Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 425. Morgen=Ausgabe. Sechszigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Freitag, den 12. September 1879.

Zur Innungsfrage.

An einigen Orten, wo die nationalliberale Partei von der Fortschrittspartei getrennt vorgeht, wird von der ersteren an die aufzustellenden Candidaten u. A. auch die Frage gerichtet: wie sich der Candidat zu einer Revision der auf das Innungswesen Bezug habenden Gesetzesbestimmungen stellen würde? Diese Bestimmungen sind nun zwar reichsrechtlicher, nicht landrechtlicher Natur, sie können füglich nicht im preußischen Landtag, sondern nur im Reichstag Gegenstand der Verhandlung sein; aber nichtsdestoweniger ist es offenbar beabsichtigt, daß sie einen Prüfstein, oder besser einen Zankapfel abgeben sollen bei den bevorstehenden Landtagswahlen.

Die Führer der Fortschrittspartei haben sich auf die seit ungefähr Jahresfrist beliebt gewordenen Innungsreform=Experimente nicht eingelassen. Sie haben richtig erkannt, daß es ein gefährliches Spiel mit dem Feuer ist, wenn man im Handwerkerstande die Hoffnung erweckt und nährt, es könnte durch Wiederbelebung der Innungen und Zünfte dem deutschen Handwerk eine neue Aera eröffnet werden.

Wir haben unsere Stellung zur Sache bereits in unserem Leitartikel vom 7. August präcisirt. Wir acceptiren das bestehende Innungsrecht, an dem wir nicht gerüttelt wissen wollen. Wir sehen in der Innung nichts anderes als eine besondere Form der Vereinsthätigkeit selbstständiger Handwerksgenossen, durch welche die Erwerbung von Vermögensrechten für die betreffende Vereinigung ungemein erleichtert ist. Eine Neubelebung des Innungswesens, welche lediglich darauf ausgeht, diesen in der bestehenden Gesetzgebung beruhenden Vortheil für den Handwerkerstand besser auszunutzen, ist uns durchaus sympathisch.

Ganz anders aber fassen die modernen Innungsenthusiasten, zu denen in erster Reihe der Magistrat der Stadt Osnabrück und der dortige Oberbürgermeister gehören, die Sache auf. Sie wissen zwar noch nicht ganz genau, wie weit sie gehen wollen und wie weit das bestehende Gewerberecht im Interesse des Handwerkerstandes zurückgeschraubt werden muß, aber daß eine Retorsion erforderlich und nicht länger aufschiebbar ist, darüber sind sie vollkommen im Reinen.

Wir würden es nicht wagen, diese Behauptung mit aller Bestimmtheit auszusprechen, wenn nicht ein officielles Actenstück vor uns läge, durch welches wir unsere Angabe, Zeile für Zeile, bestätigen können. Wir meinen den jetzt durch die Zeitungen gehenden Bericht des Magistrats zu Osnabrück vom 31. August c. an den Herrn Handelsminister. Aus diesem Berichte geht zunächst hervor, daß der Herr Minister in einem besonderen Rescripte eine Anfrage in Betreff der etwaigen Revisionsbedürftigkeit der in Betracht kommenden gesetzlichen Bestimmungen an den Magistrat gerichtet hatte. Diese Anfrage wird durch den bezeichneten Bericht erledigt, welcher wiederum seinerseits sich stützt auf ein Gutachten des Innungsausschusses zu Osnabrück. In dieser Stadt ist man der Meinung, daß „auf die Dauer“ die blos privatrechtliche Stellung der Innungen nicht ausreichen würde, vielmehr die Gewährung „einzelner“ öffentlich=rechtlicher Befugnisse im Interesse der dauernden Erhaltung und segensreichen Wirksamkeit der Innungen nothwendig sei. Die Einschaltung des Wörtchens „einzelner“ ist ein diplomatisches Meisterstück. Sehen wir doch zu, worin diese „einzelnen“ öffentlich=rechtlichen Bestimmungen bestehen sollen. Der Bericht bezeichnet als solche Maßregeln insbesondere:

> 1) Die administrative Beitreibung der Innungsbeiträge und der von der Innung erkannten Strafen, 2) die Verpflichtung der Lehrlinge aller Meister des betreffenden Handwerks, in durch die höhere Verwaltungs=Behörde zu bezeichnenden Bezirken bei den in denselben bestehenden Innungen sich ein= und ausschreiben zu lassen, ein Gesellenstück anzufertigen und ein Zeugniß der Innung — Alles gleich den Lehrlingen der Innungsmeister — zu erwirken, mit der Maßgabe, daß Lehrlingen, welche diese Bedingungen nicht erfüllen, keine Legitimation als Geselle des betreffenden Gewerbes ausgestellt werden darf.

Was die Forderung ad 1 betrifft, so liegt es wohl klar auf der Hand, daß die öffentliche Verwaltung ihre Hilfsleistung nicht bieten kann zur Beitreibung von Beitrags= und Strafgeldern, deren ordnungsmäßige Ansetzung sie nicht vorher geprüft hat. Mithin müßte die betreffende Verwaltung eine solche Prüfung vorausgehen lassen und dies würde eine neue Belastung des öffentlichen Schreib= und Rechnungswesens herbeiführen zu derselben Zeit, wo mit gutem Grund eine Vereinfachung des Verwaltungsapparats gefordert wird. Und wie kommt denn die öffentliche Verwaltung dazu, in dieser Weise ihre Dienste speciell den Privatvereinen der Handwerksmeister zu widmen? Könnten morgen nicht in ganz ähnlicher Weise die kaufmännischen Vereine, übermorgen die industriellen Verbände und überübermorgen die landwirthschaftlichen Vereine mit der Forderung kommen: die öffentliche Verwaltung sollte für sie Kassenboten= und Executor=Dienste übernehmen?

Noch schlimmer steht es um die sub 2 geforderte Maßnahme. Nicht blos die bei den Innungsmeistern beschäftigten Lehrlinge, sondern auch diejenigen, welche bei Meistern lernen, die außerhalb der Innung stehen, sollen gesetzlich gezwungen sein, bei der Innung sich einschreiben zu lassen und vor der Innung ihr Gesellenstück zu machen, mit der Maßgabe, daß sie, wenn sie den bezüglichen Anordnungen der Innung sich nicht fügen, keine Legitimation als Geselle des betreffenden Gewerbes erhalten dürfen. Wer wäre wohl so blind, um nicht zu sehen, daß dies mit anderen Worten einfach heißt: den nicht zur Innung gehörigen Meistern wird die Ausbildung von Lehrlingen überhaupt entzogen? Mit nicht beabsichtigter, aber deshalb um so eleganterer Ironie sagen die beigefügten Motive des Magistrats: „Den Nicht=Innungsmeistern das Recht, Lehrlinge zu halten ganz zu entziehen, hält der Ausschuß mit uns bei Durchführung obigen Vorschlags nicht für nöthig“ ...

Wir glauben auf eine weitere Beleuchtung der beiden Forderungen getrost verzichten zu können. Jeder wirklich liberale Mann wird wissen, was er von einer Gewerbefreiheit zu halten, der in dieser Weise die Flügel beschnitten sind. Zur Charakterisirung des ganzen Berichts und des Geistes seiner Urheber wollen wir nur noch eine von den „weiteren Maßregeln“ anführen, welche zur „Hebung des Handwerkerstandes“ für erforderlich gehalten werden. Sie lautet:

> „Die Besteuerung der mit Maschinen arbeitenden Betriebe zur Herstellung von Erzeugnissen des Kleingewerbes nach Maßgabe des Umfanges derselben.“

Die Motive geben an, daß „Kaufleute und Fabrikanten“ jetzt vielfach Erzeugnisse des Kleingewerbes mit Maschinen herstellen und in Klasse A II steuern. Wenn diese Angabe richtig ist, so liegt der Fehler nur in der mangelhaften Einschätzung, denn Kaufleute und Fabrikanten gehören nach Klasse A I. Wollen aber die Herren Osnabrücker, daß jeder Handwerker, welcher sich einer Maschine bedient, um dieses Umstandes willen nach Steuerklasse A I versetzt werde, so charakterisirt dieses Verlangen recht deutlich ihren Standpunkt.

Bei Prüfung des Berichts erfüllt es uns mit Genugthuung, daß unser Magistrat hoffentlich niemals sich bereit finden lassen wird, ähnliche Bestrebungen zu unterstützen.

Breslau, 11. September.

Nach dem „Westf. Merk.“ wird in dem heutigen Mittagblatt telegraphisch gemeldet, daß der Cultusminister v. Puttkamer in seiner Replik auf die Eingabe des westfälischen Clerus betreffs der Schulen an dem Principe Falk's festhalte. Wir finden das ganz natürlich. So lange die Falk'schen Gesetze noch bestehen, muß jeder Minister sich nach dem in diesen Gesetzen festgestellten Princip richten.

Die „Prov.=Corresp.“ richtet heute ihre Pfeile gegen den Wahlaufruf der nationalliberalenn Partei. Selbstverständlich — meint die „Nationallib. Corresp.“ — ist sie mit demselben wenig zufrieden. Wenn man eine monatlange Arbeit darangesetzt hat, dem Volke die Nationalliberalen als eine intransigente, ja revolutionäre Oppositionspartei auszumalen, so muß man diese Kundgebung allerdings als einen bösen Strich durch die Rechnung empfinden. Das halbamtliche Organ weiß sich in seiner Verlegenheit nicht anders zu helfen, als dadurch, daß es die nationalliberale Partei der Heuchelei beschuldigt. Wäre die „Prov.=Corresp.“ ein Gegner, der über seine Angriffe Rede und Antwort zu stehen pflegt, so würden wir sie auffordern, in dem nationalliberalen Wahlaufrufe nur einen einzigen Punkt aufzuweisen, der sich nicht aus den Traditionen, aus der gesammten bisherigen Richtung dieser Partei von selbst ergäbe. Das überraschende Streben nach einer Gedankenharmonie mit Frei= und Neuconservativen existirt lediglich in der Phantasie der „Prov.=Corr.“. Soweit hier wirklich Berührungspunkte vorhanden sind, haben sie von jeher bestanden. Die „Prov.=Corr.“ ist aber glücklich, doch einen großen Unterschied zwischen dem nationalliberalen Aufruf und den gemäßigt conservativen Kundgebungen zu entdecken, nämlich den Mangel jeglicher Vertrauensbezeugung zur gegenwärtigen Regierung. Wir können dem halbamtlichen Blatte diese Entdeckung nur bestätigen. Es ist lächerlich zu sagen: „Ich kenne die Absichten der Regierung nicht, aber ich mißbillige sie.“ Nicht minder lächerlich indeß dünkt uns die andere Rede: „Ich kenne die Absichten der Regierung nicht, aber ich billige sie.“ Das Programm der gegenwärtigen preußischen Regierung ist der nationalliberalen Partei nicht bekannt — wie soll sie dazu kommen, derselben vor den Wählern ein ausdrückliches Vertrauensvotum zu ertheilen?

Der Wechsel in der Leitung der auswärtigen Angelegenheiten **Oesterreich=Ungarns** wird sich nun demnächst vollziehen. Nach dem „Ellenör“ würde Graf Andrassy die Geschäfte wahrscheinlich am 25. d. seinem Nachfolger übergeben. Zu derselben Zeit erfolgt auch der Wechsel bezüglich des Baron Bela Orczy, der zum ungarischen Minister am königlichen Hoflager ernannt werden wird und an dessen gegenwärtige Stelle als Staatssecretär für auswärtige Angelegenheiten Herr Benjamin v. Kallay tritt. Allen diesen Veränderungen geht der Besuch des Fürsten Bismarck voran, der — wahrscheinlich — am 20. in Wien eintreffen wird, sowie ein am 23. September unter dem Vorsitz des Kaisers abzuhaltender gemeinsamer Ministerrath, zu welchem — via Paris — auch Koloman Tisza eintreffen dürfte. Graf Julius Andrassy reist sofort nach Hause und verbleibt insolange auf seinen Besitzungen, bis im ungarischen Oberhause die meritorischen Sitzungen beginnen, respective die Delegations=Campagne angeht. Es ist übrigens möglich, daß er schon zu Beginn des Reichstages nach Pest kommen wird, um sich dem liberalen Parteiclub als neues Mitglied vorzustellen.

Unter den Regierungsvorlagen, welche dem neuen Abgeordnetenhause unterbreitet werden, befindet sich nach officiösen Mittheilungen auch jene, welche die Competenz des Reichsrathes in den die Administration Bosniens und der Herzegowina berührenden Fragen regeln wird. Als anfänglich die Frage auftauchte, wie denn die parlamentarische Controle über die Administration der occupirten Länder eingerichtet werden solle, tauchten die verschiedenartigsten Anträge auf. Man machte den Vorschlag, die Delegationen zu dem competenten parlamentarischen Forum zu erheben, und als derselbe undurchführbar erschien, wurde von ungarischer Seite die Creirung einer Bill ad hoc angeregt, welche die Volksvertretungen in Ungarn und in Oesterreich zur parlamentarischen Ingerenz ermächtigen sollte. Die österreichische Regierung vertritt indessen die Ansicht, daß ein Gesetz erlassen werde, welches die verfassungsmäßigen Befugnisse der Parlamente ausdehne und im gesetzlichen Wege regle. Der Standpunkt der österreichischen Regierung behauptete sich und die beiderseitigen Parlamente sollen in die Lage gesetzt werden, in gleicher Weise der Gefahr entgegenzutreten, daß nicht etwa die Verwaltung der occupirten Länder zu einer Quelle financieller Ueberbürdung für das Reich werde. Die Vorlage soll nämlich, an den Grundlagen thunlichster Sparsamkeit festhaltend, für die Kosten der Verwaltung der occupirten Länder die Einnahmen aus denselben in Anspruch nehmen. Wenn dagegen Investionen nothwendig werden sollten, zu welchen die Reichsmittel herangezogen werden sollen, dann werden die beiden Parlamente in Wien und in Pest vorher ihre Zustimmung zu dieser Belastung des Reiches zu ertheilen haben.

Die Besetzung des Gebietes von Novibazar vollzieht sich bisher in friedlicher Weise. Die Haupt=Colonne hat sich bereits in den Besitz von Plevlje gesetzt. Um die Anstrengungen zu ermessen, welche die Truppen durchzumachen haben, sei folgende kurze Terrain=Schilderung der „N. F. Pr.“ hier wiedergegeben, welche auf den zweiten Marschtag Bezug nimmt: Von Svetlo=Barje bis Han Kovac führte die allerdings nur euphemistisch so genannte alte türkische Poststraße, das heißt ein unsagbar elender Pflasterweg aus lose aneinandergereihten, unregelmäßigen großen Steinen und Blöcken; der Saumpfad von Han Kovac aber nach dem 806 Meter hoch gelegenen Plevlje windet sich durch schmale, felsige oder nur mit Gestrüppe bedeckte unwirthbare Thäler. Dabei herrschte noch eine drückende Hitze.

Nach Meldung des „N. W. Tgbl.“ werden zwischen dem Fürsten von Montenegro und dem Minister des Aeußern Grafen Andrassy Verhandlungen in Betreff der Regelung des Handels und Grenzverkehres zwischen Oesterreich und dem Fürstenthume gepflogen. Da diese Verhandlungen noch drei bis vier Tage in Anspruch nehmen dürften, so soll die Abreise des Fürsten Nikolaus erst am 13. oder 14. d. erfolgen. — Wie englischen Blättern aus Belgrad gemeldet wird, gedenkt der Fürst von Montenegro Belgrad zu derselben Zeit wie der Fürst von Bulgarien zu besuchen. Fürst Milan wird nach der Hauptstadt kommen, um die Fürsten zu empfangen, und es werden seitens der Einwohnerschaft Vorkehrungen zu einem geeigneten Empfange der Gäste getroffen. Daß diese Entrevue der drei selbstständigen Balkanfürsten nicht ohne politischen Hintergrund ist, braucht nicht erst hervorgehoben zu werden.

Ueber das Schicksal der in Wien vereinbarten Eisenbahn=Convention mit **Serbien** sind die verschiedensten Versionen im Umlaufe. Anfänglich hieß es, Fürst Milan habe die Genehmigung derselben entschieden refusirt. Bald darauf wurde verkündet, der Fürst habe die Convention genehmigt. Nunmehr wird verkündet, daß alle diese Angaben verfrüht seien, daß der Fürst die Convention bisher weder genehmigt, noch verworfen habe. Man ist insbesondere von englischer Seite sehr bemüht, Serbien der getroffenen Vereinbarung mit Oesterreich=Ungarn abspenstig zu machen, unter dem Vorwande, das Fürstenthum dürfe sich nicht von Salonichi abschneiden lassen. Wenn die österreichische Diplomatie ihrer Aufgabe gewachsen ist, wird sie diesen Coup zu pariren wissen.

Die **türkisch=griechischen** Verhandlungen schwanken resultatlos auf und nieder. — Die Berliner Congreßmächte haben durch ihre Botschafter in Konstantinopel der Pforte mittheilen lassen, daß sie in die Absetzung Aleko Paschas vom Posten eines General=Gouverneurs von Ostrumelien nicht einwilligen werden, da man andere Mittel besitze, um in dieser Provinz die Bestimmungen des Berliner Vertrages durchzuführen.

Aus **Rom** bringt die „Pall=Mall=Gazette“ ein vom 8. d. Mts. datirtes Telegramm, dessen Glaubwürdigkeit wir allerdings sehr bezweifeln müssen, dessen Wichtigkeit aber, wenn es sich als richtig erweisen sollte, über allen Zweifel erhaben sein würde. Dasselbe lautet wörtlich: „Der Papst hat ein eigenhändiges Schreiben an den Deutschen Kaiser gerichtet, worin die Ergebnisse der jüngsten Unterhandlungen über Kirchenangelegenheiten resumirt werden und die directe Intervention Sr. Majestät in der Gestalt der Ausübung von Gnade, als das einzige Mittel zur Wiederherstellung der Eintracht zwischen Kirche und Staat, in Vorschlag gebracht wird. Es verlautet, dieser Schritt Sr. Heiligkeit geschah mit Wissen und der Zustimmung des Fürsten Bismarck.“

In **Frankreich** verfolgen die Clericalen in neuester Zeit fast ausschließlich den Hauptzweck, die Arbeitgeber und besonders die großen Fabrikanten in ihre Hände zu bringen. Einen Theil derselben, wie Harmel und Mann, die bekannten Buchhändler in Tours, und viele Andere haben sie bereits gewonnen. Die Arbeiter sollen dazu angehalten werden, auch nach ihrer Confirmation in steter Verbindung mit ihren Priestern zu bleiben und in ihnen ihre Rathgeber in allen Dingen zu sehen. Auch die Rheder sollen bestimmt werden, nur solche Capitäne und Matrosen zu verwenden, welche streng katholisch sind und katholischen Verbindungen angehören!

Die in Bordeaux wieder in Aussicht stehende Wahl Blanquis zum Deputirten gilt den Radicalen als das Palladium der Freiheit und der Volks=Souveränetät und jedes Aufgeben derselben als eine Feigheit. Demgemäß finden sich denn in ihren Blättern eine Menge von Declamationen gegen die Opportunisten, welche die Republik zu Grunde gehen lassen, aus bloßer Furcht, man möge in Europa sie der Liebäugelei mit der Revolution beschuldigen. Das Cabinet Waddington sei das erste, welches jetzt schon ein halbes Jahr ohne Programm regiere, und in Folge dieser Programmlosigkeit sei es auch zu dieser halben Amnestie gekommen, die schlechter als gar keine sei. Pelletan führt im „Rappel“ sämmtliche Uebelstände auf diese halbe Amnestie zurück und weissagt Unglück für die Zukunft, wenn die Regierung Waddington's Wort in seiner neulichen Rede, daß die Periode der Amnestie abzuschließen sei, aufrecht erhalte.

In **England** hegt man jetzt die allerdings nicht ungegründete Besorgniß, daß die Katastrophe von Kabul einen sehr ungünstigen Einfluß auf die Verhältnisse in Birma ausüben werde. „Die Nachrichten aus Kabul,“ sagt die „Allgemeine Correspondenz“, „werden wahrscheinlich Thibau in seinen Grausamkeiten bestärken und denselben möglicherweise veranlassen, die Feindseligkeiten zu beginnen. Man wird ihm sicherlich übertriebene Berichte zukommen lassen und zu verstehen geben, daß der Unstern unsere militärischen Hilfsquellen gelähmt habe, und wir genöthigt seien, Britisch=Birma von Truppen zu entblößen. Seit unseren ersten Schwierigkeiten mit Birma sind unsere Verluste stets in dieser Weise übertrieben worden und haben demgemäß die birmanische Politik beeinflußt, da die erstaunliche Arroganz und Unwissenheit der Birmanen eine solche Täuschung begünstigen. Thibau ist in dieser Beziehung nicht besser als seine Vorgänger. Auf den Isandlana=Unstern folgten die Mandalay=Metzeleien. Die Nachrichten aus Kabul dürften, wenn sie übertrieben lauten, ihn bestimmen, der Kriegspartei Gehör zu schenken, welche einen offenen Bruch mit der britischen Regierung befürwortet.

Wie sich in **Belgien** die clericalen Lehranstalten zur Staatsschule verhalten, läßt eine vor drei Monaten in Gent in dieser Beziehung aufgenommene Statistik erkennen. Nach dieser hat die dortige Gemeindeverwaltung 22 Freischulen mit etwa 10,000 Knaben, Mädchen und kleinen Kindern, 6 Schulen, in denen Schulgeld bezahlt wird, mit etwa 1700 Zöglingen und 14 Schulen für Erwachsene mit etwa 3300 Besuchern; dazu kommt noch die Staatsmittelschule mit 520 Zöglingen. Die Geistlichkeit ihrerseits unterhält 25 Freischulen mit höchstens 5000 Knaben, Mädchen und kleinen Kindern, 12 Zahlschulen mit etwas über 2000 Zöglingen und 24 Schulen für Erwachsene mit etwa 4000 Besuchern. Wie „Bien Public“ meldet, werden die clericalen Anstalten zum 10. October noch um 6 vermehrt werden.

Die neuesten Nachrichten aus **Amerika** (vom 8. d. M.) bezeichnen es als feststehend, daß in San Francisco die Arbeiter sich die Wahl ihrer Candidaten für den Bürgermeisterposten und eine Reihe anderer Municipalämter gesichert haben. Die übrigen städtischen Aemter fielen den Republikanern zu.

In Bezug auf die im nächsten Jahre in den Vereinigten Staaten vorzunehmende Präsidentenwahl betrachtet man es als ziemlich sicher, daß an eine Wiederwahl des Herrn Hayes nicht zu denken ist. Die Art und Weise, in welcher die Republikaner das Wahlergebniß vom November 1876 zu „corrigiren“ wagten, um ihren Candidaten Hayes durchzubringen, der thatsächlich weniger Stimmen hatte, als sein demokratischer Gegencandidat Tilden, hat der Popularität des Präsidenten sehr geschadet, so daß die Republikaner auch nicht einmal den Versuch zu machen wagen, von seiner Wiederwahl ernstlich zu sprechen. Dagegen rühren sich die Anhänger des Generals Grant, der seine Muße zu einer mehrjährigen Reise um die Welt

benützt, wieder sehr lebhaft und agitiren von Neuem für eine Wiederwahl des Helden von Vicksburg. Einstweilen begnügt sich dieser, sich seinen Landsleuten damit wieder ins Gedächtniß zurückzurufen, daß er sich an die Spitze der Agitation gegen das Lesseps'sche Panama-Project stellt und sich bereit erklärt, die Präsidentschaft der bisher noch imaginären Nicaragua-Canal-Gesellschaft zu übernehmen. Aller Wahrscheinlichkeit nach handelt es sich hierbei für die Grant'schen Parteigänger zunächst darum, die Popularität des Generals für den bevorstehenden Wahlfeldzug wieder aufzufrischen. Vorläufig wirbt die republikanische Partei für die Candidatur des Generals **Sherman**, zu dessen Gunsten auch die gegenwärtige Administration ihren Einfluß spielen läßt. Gegenwärtig steht die Agitation für die im November stattfindenden Staatswahlen im Vordergrunde des allgemeinen Interesses. Am wichtigsten ist hierbei die Wahl in Ohio, die im republikanischen Sinne zu betreiben verschiedene Mitglieder des Cabinets selbst übernommen haben. Am 20. August ist zu diesem Zwecke Herr **Schurz**, der Minister des Innern, in Cincinnati aufgetreten und hat in gewohnter Meisterschaft des Wortes die politischen und wirthschaftlichen Tagesfragen beleuchtet und in besonders schneidiger Weise den demokratischen Candidaten um die Gouverneurswürde von Ohio, General Ewing, bekämpft, indem er dessen Agitation zu Gunsten der Papiergeld-Reform schonungslos verdammte. „Wieder zu der früheren Unsicherheit und Confusion zurückkehren, wie es Herr Ewing anstrebt, hieße, bemerkte der Redner unter Anderem, in der civilisirten Welt den Eindruck hervorrufen, daß die financiellen Angelegenheiten dieses Landes entweder von einer Bande von Spitzbuben oder von Verrückten geleitet werden." Schurz hat mit dieser Rede, wie es scheint, einen sehr großen Erfolg gehabt.

Deutschland.

Berlin, 10. Septbr. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat bei Anwesenheit in der Provinz Westpreußen folgenden Personen Orden ꝛc. verliehen:

den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub: Drenkmann, Erster Präsident des Appellationsgerichts zu Marienwerder, von Winter, Geheimer Regierungs-Rath a. D. und Ober-Bürgermeister zu Danzig;

den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife: Albrecht, Landschafts-Director auf Suzemin, Kreis Pr.-Stargardt, Bröde, Appellationsgerichts- und Geheimer Justiz-Rath zu Marienwerder, Dalcke, Ober-Staatsanwalt zu Marienwerder, Mangold, Ober-Forstmeister und Mitdirigent der Abtheilung für directe Steuern, Domänen und Forsten der Regierung zu Danzig;

den Rothen Adler-Orden vierter Klasse: von Alt-Stutterheim, Rittergutsbesitzer auf Peterkau, Kreis Rosenberg, von Auerswald, Rittergutsbesitzer auf Faulen, Kreis Rosenberg, von Blücher, Rittergutsbesitzer, Großherzoglich mecklenburgischer Rittmeister a. D. zu Ostrowitt, Kreis Löbau, Braunbehrens, Bezirks-Verwaltungsgerichts-Director zu Danzig, von Brünneck, Landrath zu Rosenberg, Clauß, Proviantmeister und Rechnungsrath zu Danzig, Czwalina, Professor und erster Oberlehrer am städtischen Gymnasium zu Danzig, Fleischmann, Regierungs-Rath zu Marienwerder, Freitag, Kreis-Steuereinnehmer zu Elbing, Giese, Oeconomie-Commissions-Rath zu Schneidemühl, Graf, Regierungs-Secretär zu Danzig, Grundies, Oberförster zu Mirchau, Kreis Carthaus, Haunit, Kanzlei-Rath, Secretär bei dem Appellationsgericht zu Marienwerder, Heine, Rittergutsbesitzer zu Narkau, Kreis Pr.-Stargardt, Hevelke, Superintendent zu Danzig, Dr. Höltzel, Kreisphysikus und Sanitätsrath zu Elbing, Höne, Rittergutsbesitzer zu Pempau, Landkreis Carthaus, Kauffmann, Garnison-Verwaltungs-Director zu Danzig, Klör, Justiz-Rath, Rechts-Anwalt und Notar zu Deutsch-Crone, Kosmack Stadtrath zu Danzig, Dr. Kruse, Provinzial-Schulrath zu Danzig, Kühn, Steuer-Einnehmer zu Conitz, Lesse, Kreisgerichts-Rath zu Elbing, Lichtwardt, Hauptzollamts-Rendant, Rechnungs-Rath zu Thorn, Markull, Superintendent zu Thorn, Pannenberg, Appellationsgerichtsrath zu Marienwerder, Dr. Panten, Director der Realschule 1. Ordnung zu St. Johann in Danzig, Plehn, Rittergutsbesitzer zu Lubochin, Kreis Schwetz, Plewe, Steuer-Einnehmer zu Zempelburg, Pohl, Superintendent zu Stüblau, Landkreis Danzig, von Rautenberg-Klinski, Bürgermeister zu Berent, Rintelen, Eisenbahn-Maschinenmeister bei der Ostbahn zu Dirschau, Ritgen, Kreisgerichts-Director zu Schwetz, Dr. Samter, Stadtrath zu Danzig, Schmidt, Ober-Steuer-Controleur, Steuer-Inspector zu Danzig, Schwabe, Hafenbau-Inspector zu Neufahrwasser, Sebaldt, Regierungs- und Baurath, Vorsitzender der Eisenbahn-Commission Danzig, zu Danzig, von Stumpfeldt, Landrath des Kreises Culm, Dr. Wehr, Landes-Director der Provinz Westpreußen, Rittergutsbesitzer zu Danzig, Wittig Domänen-Rath zu Czersk, Kreis Conitz, Worzewski, Kreisgerichts-Director zu Pr.-Stargardt, Dr. Zeuschner, Regierungs-Medicinal-Rath zu Danzig, Zitzlaff, Postmeister zu Neustadt W.-Pr.;

den Königlichen Kronen-Orden erster Klasse: Freiherr von Rosenberg, Wirklicher Geheimer Rath und Kammerherr auf Klötzen, Kreis Marienwerder;

den Königlichen Kronen-Orden zweiter Klasse: Graf Finck von Finckenstein, Kammerherr, Erbamtshauptmann von Gilgenburg, Fideicommißbesitzer auf Schönberg, Kreis Rosenberg;

den Königlichen Kronen-Orden dritter Klasse: Licht, Baurath und Stadtbaurath zu Danzig, Stegemann, Rittergutsbesitzer und Kreis-Deputirter auf Neupreußendorf, Kreis Deutsch-Crone;

den Königlichen Kronen-Orden vierter Klasse: Brandt, Buchdruckerei-Besitzer und Buchhändler zu Culm, Briest, Gutsbesitzer zu Wilhelmsau, Kreis Tuchel, Damme, Commercien-Rath zu Danzig, Devrient, Director einer Schiffswerft-Actien-Gesellschaft zu Danzig, Grunau, Commercien-Rath zu Elbing, Günther, Bahncontroleur bei der Ostbahn zu Danzig, Heinrich, Postverwalter zu Stegers, Krüger, Kämmerei-Kassen-Rendant, Seconde-Lieutenant und Zahlmeister a. D. zu Thorn, Melms, Gutsbesitzer zu Cissewie, Kreis Conitz, Meyer, Rector zu Lautenburg, Kreis Strasburg W.-Pr., Nouvel, Kreisthierarzt zu Marienburg, Pieper, Rittergutsbesitzer zu Smasin, Kreis Neustadt, Ribbe, Stationsvorsteher 1. Klasse bei der Ostbahn zu Thorn, Schmidt, Bau-Inspector a. D. und Deich-Inspector des Danziger Werders zu Dirschau, Schottler, Director der Danziger Privatbank zu Danzig, Stobbe, Amtsvorsteher zu Tiegenhof, Kreis Marienburg, Stromeyer, Lazareth-Inspector zu Thorn, Wernich, Buchdrucker zu Elbing, Zitzlaff, Bürgermeister zu Jastrow, Kreis Dt.-Crone;

den Adler der Inhaber des Königlichen Hausordens von Hohenzollern: Bonin, katholischer Lehrer zu Bruß, Kreis Conitz, Kloth, Rector zu Putzig, Kreis Neustadt, Lüdtke, städtischer Hauptlehrer zu Langfuhr bei Danzig;

das Allgemeine Ehrenzeichen: Anders, Hegemeister zu Forsthaus Tillitz, Kreis Löbau, Balcke, Grenzaufseher zu Neufahrwasser, Belgardt, katholischer Lehrer zu Raikau, Kreis Pr.-Stargardt, Boltz, Ober-Aufseher bei der Zwangsanstalt zu Graudenz, Giese, Besitzer zu Nitzwalde, Kreis Graudenz, Glapp, Civil-Krankenwärter beim Garnison-Lazarath zu Riesenburg, Häcker, Förster zu Bechsteinwalde, Landkreis Danzig, Hannemann, Gemeindevorsteher und Hofbesitzer zu Subkau, Kr. Pr.-Stargardt, Hedrich, Besitzer zu Czersk, Kreis Schwetz, Heynemann, evangelischer Lehrer und Cantor zu Dt.-Eylau, Kreis Rosenberg, Hintzler, Besitzer zu Sackrau Kreis Graudenz, Horst, Besitzer zu Mockrau, Kreis Graudenz, Jarke, Kreiskassen-Executor zu Pr.-Stargardt, Kämmler, Bahnwärter bei der Ostbahn zu Danzig, Kaiser, Bote und Executor zu Elbing, Kallenheim, Fußgendarm der 1. Gendarmerie-Brigade zu Obra, Landkreis Danzig, Kleinwächter, Steueraufseher zu Culmsee, Löffelbein, evangelischer Lehrer zu Stangendorf, Kreis Marienwerder, Maske, Weichensteller bei der Ostbahn zu Warlubien, Mrozinski, Landbriefträger zu Czersk, Nickel, Freischulze zu Sommerau, Kreis Rosenberg, Przydun, Magazindiener beim Montirungsdepot zu Graudenz, Quandt, Brückenwärter bei der Ostbahn, zu Thorn, Schittek, Ober-Wachtmeister der ersten Gendarmerie-Brigade zu Schlochau, Schröter, kathol. Lehrer zu Fürstenwerder, Kreis Marienburg, Schwarz, Bote und Executor zu Danzig, Seitz, Fußgendarm der 1. Gensdarmerie-Brigade zu Kölln, Kreis Neustadt, Senick, Landbriefträger zu Kölln, Regierungsbezirk Danzig, Thiede, katholischer Lehrer zu Schwornigatz, Kreis Conitz, Tietsche, Wiesenmeister zu Wiesenhaus, Kreis Pr. Stargardt, Stierwald, Schutzmann und Vorsteher des X. Polizeireviers zu Strohdeich, Stadtkreis Danzig, Swinarski, Kreisbote zu Neustadt W./Pr., v. Wiecki, kathol. Lehrer zu Marschauerberg, Kreis Carthaus, Wiemer, Ober-Wachtmeister der 1. Gendarm.-Brig. zu Conitz.

Ferner hat Seine Majestät der König aus dem gleichen Anlaß den Landrath Engler in Berent zum Geheimen Regierungs-Rath, den ersten Bürgermeister Wisselinck zu Thorn zum Ober-Bürgermeister, den Gerichtskassen-Rendanten Welski in Carthaus zum Rechnungs-Rath, den Kreisgerichts-Secretär Sablotny in Culm zum Kanzlei-Rath, den Kreisphysikus Dr. Roquette zu Strasburg W.-Pr. zum Sanitäts-Rath, den Kaufmann Claassen in Danzig und den Stadtrath und Kaufmann Hirsch ebendaselbst zu Commerzienräthen, den Kaufmann Goldstandt in Löbau, Kreis Löbau, zum Commissionsrath ernannt.

Seine Majestät der König hat bei der Anwesenheit in der Provinz Westpreußen den Kammerherrn und Majorats-Besitzer Grafen zu Dohna auf Finckenstein im Kreise Rosenberg in West-Preußen zum Burggrafen von Marienburg mit dem Range eines Königlichen Schloßhauptmanns ernannt, sowie dem Majoratsbesitzer Freiherrn von Buddenbrock auf Ottlau im Kreise Marienwerder und dem General-Landschaftsrath von Müllern auf Soßnow im Kreise Flatow die Kammerherrnwürde verliehen. (Reichsanz.)

= **Berlin**, 10. Septbr. [Die Rundreise Boerescu's.] Ueber den Erfolg der Rundreise des rumänischen Ministers des Auswärtigen Boerescu bei den europäischen Cabineten, um die durch den Berliner Vertrag verheißene Emancipation der Juden in Rumänien zu umgehen, sind vielfach Angaben verbreitet, welche nach Annahme hiesiger diplomatischer Kreise nicht als richtig gelten können. Zunächst hat sich in England gar keine Geneigtheit zu erkennen gegeben, auf eine Modification des Berliner Vertrages einzugehen, während auch der Minister Waddington in Frankreich, auf dessen Gewinnung für seine Zecke der rumänische Minister so große Hoffnungen gesetzt hatte, doch nur sehr bedingungsweise sich bereit erklärt hat, die Wünsche der rumänischen Regierung zu unterstützen. In Deutschland steht man auf dem Standpunkte Englands und hat gar keine Neigung, sich den rumänischen Auslegungsansichten zu fügen. Wenn es nun auch wahr sein sollte, daß man in Italien und Oesterreich für die rumänische Auffassung sich erklärt hätte, so wäre hiermit doch noch Nichts erreicht, und es erscheint somit, daß die Mission ziemlich resultatlos gewesen ist. Ein Meinungsaustausch über diese Angelegenheit zwischen den betheiligten Cabineten wird auf schriftlichem Wege erfolgen.

□ **Berlin**, 10. Septbr. [Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland. — Wahlnachrichten.] Noch immer beschäftigt die Mission des Feldmarschalls Manteuffel und die Kaiser-Zusammenkunft in Alexandrowo jene Politiker, welche gern in der hohen Politik zu Hause sein möchten. Die Wahrscheinlichkeit und Möglichkeit eines einstmaligen Zusammenstoßes des deutschen Reiches mit dem russischen Koloß mag immerhin zugegeben werden; soviel ist indeß gewiß, daß für die nächste Zukunft und so lange die gegenwärtigen Monarchen von Rußland und Deutschland leben, ein solcher nicht zu befürchten steht. Wir sind daher allen jenen Conjecturalbetrachtungen gegenüber, welche in der letzten Zeit die europäische Presse durchflutheten und die erwähnten Ereignisse auf drohende politische Verwickelungen zurückführen wollten, diesmal geneigt, der offenbar inspirirten Auslassung der „N. A. Z." Glauben zu schenken, daß die Politik weder bei der Mission des Feldmarschalls Manteuffel, noch bei der Reise des Kaisers Wilhelm nach Alexandrowo eine große Rolle gespielt hat. Fürst Bismarck ist sicherlich der mächtigste Minister, der jemals in Preußen an der Spitze der Staatsgeschäfte gestanden hat, aber schließlich ist er auch doch nur Diener seines Herrn und auch seine vermeintliche oder wirkliche Abneigung gegen den russischen Staatskanzler wird ihn nicht veranlassen, an Traditionen zu rühren, die im Hause Hohenzollern durchaus unerschütterlich sind. Auch die heutige Notiz der „Prov. Corr.", daß die Zusammenkunft in Alexandrowo erneut Zeugniß gegeben von den innigen Beziehungen, welche zwischen den beiden Monarchen bestehen, ist nicht dazu angethan, dem Ereigniß eine besondere politische Bedeutung zu verleihen. — Kaum glaublich aber wahr! Bei dem hiesigen Magistrat sind bis heute noch nicht die sämmtlichen Hauslisten für die nahe bevorstehenden Landtagswahlen eingelaufen, so daß noch immer nicht an die Aufstellung

---

Die internationale Kunstausstellung in München.

VIII.

Ueber die bloße Nachahmung der Natur, mit welcher die Realisten dem auf Poussin und Claude Lorrain fußenden Classicismus den Krieg ankündigten, ist man längst hinweg gekommen. Im revolutionären Eifer ging das Gefühl für die Schönheit der stilisirten Linie verloren, das in der prävalirenden Betonung des Colorits keinen vollen Ersatz fand. Wohl ist die Natur die unentbehrliche Lehrmeisterin aller Kunst; aber aus der Lehrmeisterin darf keine mit absoluter Gewalt ausgestatttete Herrscherin gemacht werden. Was der Künstler von ihr lernt, giebt erst die Grundlage für die Entfaltung seiner höheren geistigen Fähigkeiten ab; er sollte wie ein Herrscher über eroberten Reichen thronen und aus dem entrichteten Tribut seine Schlösser bauen. Stoff und Mittel hat ihm die Materie gegeben, Plan und Ziel sie zu benutzen, liegen in seiner eigenen Seele. Mit dem gewonnenen Gefühl für die Harmonie des Weltganzen sind ihm die Ideen aufgegangen, die in der einzelnen Erscheinung nur unvollkommen sich abspiegeln. Die Idee der Schönheit ist keine dem Menschen eingeborene absolute, so wenig als irgend eine andere; aber die Disposition, sie zu erfassen, ist ihm eingeboren. Jeder echte Genius trägt eine neue Schönheitsidee in seiner Phantasie, weil er die Welt mit den Augen des Schöpfers angesehen und sein Ideal aus dem freien, ihm eigenthümlichen Ueberblicke des Allgemeinen abgezogen hat. Seine Aufgabe wird es dann sein, in allen Besonderheiten die geheimen Beziehungen zu dem sein Innerstes erfüllenden Urbilde aufzusuchen und anschaulich darzustellen. Nur so kann er das Zufällige zum Nothwendigen erheben und dem Vergänglichen den Stempel des Ewigen einprägen. Als Landschaftsmaler wird er daher nicht die Natur copiren wollen, um sich den Beifall einer leicht befriedigten Menge zu verdienen, die es nicht versteht, mit eigenen Augen zu sehen und nur erfaßt, was mit Händen zu greifen ist, sondern er wird die Außenwelt in das Licht seiner inneren Anschauung treten und sie von Neuem, als wäre sie in kräftiger Ursprünglichkeit und holder Verjüngung wieder geboren, erscheinen lassen. Sein Auge ist die Sonne, die durch den Wald blitzt und auf Meereswogen zittert: sein Athem ist der Duft der Wiese und der Dämmer des nebelumsponnenen Gebirges; und sein Geist ist jene bezaubernde Stimmung, die alle Gegenstände in ihr versöhnendes und erlösendes Reich zieht.

Auf diesem subjectiven Idealismus beruht unserer Meinung nach das Wesen der Kunst überhaupt; und es finden sich Andeutungen dafür, daß wenigstens einige unserer modernen Landschaftsmaler dies erkannt haben und zu bethätigen suchen. Nur dürfen sie das Persönliche nicht so weit treiben, daß sie etwas dem allgemeinen Naturgefühl geradezu Widersprechendes hervorbringen, oder auch willkürliche Experimente mit Licht und Farbe für eine originelle Anschauung ausgeben: Natura non facit saltus!

In letzterer Beziehung thut Oswald Achenbach (Düsseldorf) manchmal des Guten zu viel. Während sein „Marktplatz von Amalfi" zu den vollkommensten Werken zu zählen ist, welche die moderne Landschaftsmalerei geschaffen hat, stehen der „Palast der Königin Johanna" und die „Abendstimmung am Vesuv" schon hart an der Grenze des Erlaubten. Bei beiden Bildern stört die aufdringliche Absicht, durch gesuchte Beleuchtungseffecte zu blenden, den reinen Genuß. Andreas Achenbach, der Schöpfer gewaltiger Nordseebilder, ist nur durch sein bekanntes „Scheveningen" vertreten. — Ein meisterhaftes, die Localtöne treu wiedergebendes Bild erblicken wir in G. v. Bochmann's (Düsseldorf) „Werft in Süd-Holland". Der eigenartigen Auffassung der Natur entspricht eine reiche charakteristische Staffage, aus welcher gut und gern sich mehrere Genrebilder componiren ließen. — Zur historischen Landschaft neigen E. Bracht's (Karlsruhe) „Hünengräber": Ueber die melancholische Haide wallen wolkige Nebel dahin wie Ossianische Geister; die Sonne bricht hervor und übergießt die Gräberstätte mit fahlem Licht, als trauere sie über die gefallene Heldengröße eines untergegangenen Geschlechts. In seiner „Morgendämmerung im Hochmoor" lehnt sich derselbe Künstler allzu deutlich an A. Zwengauer (München) an, — sogar der aus dem Walde schreitende Hirsch, dessen dunkle Silhouette sich scharf von dem lichten Himmel abzeichnet, fehlt nicht. Zwengauer selbst hat zwei Landschaften ausgestellt, die man beim ersten Blick als sein Eigenthum erkennt. Auch hier hat der Meister wie immer sich selber copirt. — Eine große stilisirte Landschaft mit religiöser Staffage — Christus mit den Jüngern auf dem Wege nach Emaus — haben wir noch als ein vortreffliches Werk Willroiders nachzutragen. Der Münchener Künstlerwitz nennt die heilige Landschaft den „Weg nach Feldmoching". Neben Willroider sind Wenzlein, Lier und Schönleber schon früher erwähnt worden. Der letztgenannte wird binnen Kurzem zu den Koryphäen der deutschen Landschaftsmaler gezählt werden.

Auch Th. Her (München) bekundet ein nicht gewöhnliches Talent und zeichnet sich durch seine geschmackvolle Staffage aus. — Als hervorragend erwähnen wir noch H. Bartel's (Hamburg) „Regenstein im Harz", A. Hertel's (Berlin) Strandbilder, G. v. Bechtolsheim's (München) „Landschaft am Inn", R. Schultze's (München) „Engstelnsee in der Schweiz", L. Donzetti's (Berlin) Mondnacht mit obligaten Windmühlen, C. A. Sommer's (Altona) nordamerikanische Hochgebirgs-Landschaft, C. Heffner's (München) verregnete Herbststimmung, die vortrefflichen Marinebilder von E. Dücker und R. Jordan (Düsseldorf), G. A. Rasmussen's Motive aus Norwegen, des jungen, hochbegabten P. v. Ravenstein (Breslau) „Antike Thermen in Albano", H. Gude's (Karlsruhe) „Landungsplatz vom Zeller See" und „Bucht an der Westküste von Schottland" und P. Burnitz's (Frankfurt a. M.) rheinfränkische Gegenden.

Als Architekturmaler excelliren G. Bauernfeind (München) mit „Piazza d'Erbe in Verona" und P. Ritter (Nürnberg) mit dem „schönen Brunnen" zur Zeit des dreißigjährigen Krieges.

Quidam.

Die diesjährigen preußischen Cavallerie-Manöver.*)

„„„La Cavalérie partout en avant!"""
Friedrich der Große.

Namslau, am Tage von Sedan.

Schlesische Cavallerie (ein Zug von den Leib-Kürassieren) escortirte heute vor 9 Jahren den gefangenen französischen Kaiser von Donchéry nach Bellevue. Dasselbe Leib-Kürassier-Regiment (bekanntlich das „schwarze" Schlesische oder Nr. 1) hatte die Führung heute bei der „Parade"-Attaque, welche beim Schluß des Manövers von den sämmtlichen sechs hier zusammengezogenen Cavallerie-Regimentern unter brausendem Hurrah nicht geritten, sondern gerast wurde.

Die anderen 5 Regimenter waren: die beiden Schlesischen Husaren-Regimenter Nr. 4 und Nr. 6; das Schlesische Ulanen-Regiment Nr. 2 und endlich aus der benachbarten Provinz Westpreußen das 1. Ulanen- und 5. Kürassier-Regiment. Diese bildeten eine Division von 3 Brigaden zu je 2 Regimentern der gleichen Waffen-Species. Dieselbe commandirte General-Major v. Alvensleben. Demselben war außerdem, als nie fehlendes wesentliches Element einer operirenden Cavallerie-Division, eine reitende Abtheilung — i. e. 2 Batterien — von der Schlesischen Feld-Artillerie (R. Nr. 6) untergestellt.

Soll ich, dem Berichte vorgreifend, aus diesem unter den Augen des Prinzen Friedrich Carl und in Anwesenheit der Vertreter aller Großmächte (außer Rußland) durchgeführten Manöver ein Facit ziehen, so adoptire ich einfach das Urtheil eines Freundes, den ich unter den fremdherrlichen Stabsoffizieren besaß, und der sich mir gegenüber gewiß nicht geschent haben würde, ein weniger günstiges oder gar abfälliges Urtheil abzugeben.

Das Urtheil war ein Wort: Brillant.

Zunächst war — etwas sehr Schwieriges für diese Art Uebungen — die Wahl des Terrains eine sehr glückliche und gebührt den damit Beauftragten alles Lob.

In einem Parallelogramm, dessen Ecken die Orte Wabnitz, Bernstadt, Paulsdorf und Namslau bilden, wechseln weite Flächen mit coupirtem Terrain ab. Kleinere Flußläufe und langgestreckte Dörfer bieten gute Deckungen oder, je nach der Situation, gute Hindernisse. Der Artillerie gewähren vortheilhafte Stellungen die vorhandenen Terrain-Wellen und jene Windmühlen-Hügel, denen wir bei unseren meisten Feld-Manövern ebenso sicher begegnen, wie dem mit entsetzlichen Angstsprüngen die Front abgaloppirenden, traditionellen Manöver-Hasen.

Eine ausgezeichnete Specialkarte, redigirt von dem Hauptmann von Hugo vom Großen Generalstabe — der als Führer der fremdherrlichen Offiziere schnell deren Herzen gewann und mir mit nicht minder großer Liebenswürdigkeit begegnete — erleichterte das Vorstudium auf der Basis der jedesmaligen General-Idee, wie das Verfolgen der einzelnen Momente des Manövers.

Das Hauptquartier des Prinzen Friedrich Carl befand sich auf Schloß Wabnitz bei dem bekannten Reichstags-Mitgliede von Kardorff. Auch ich fand bei ihm das liebenswürdigste Entgegenkommen.

Die Manöver, welche am 26. August — dem Tage, wo vor 66 Jahren drüben auf dem anderen Ufer der Oder der Fürst-Marschall „Vorwärts!" die Schlacht an der Katzbach schlug —, vor unserem Prinzen-Marschall „Vorwärts!" begannen und gestern — dem Jahrestag seines und Manteuffel's ruhmvollen Sieges bei Noisseville — ihren Abschluß fanden, brachten die Tendenz derselben in dreifacher Weise zum Ausdruck.

Einmal, und das scheint mir das Wesentlichste, geht das Bestreben dahin, die Cavallerie als Waffe immer mehr selbstständig zu machen, unabhängig in dem Sinne, daß sie sich nicht wie bisher bei gerade nicht specifisch cavalleristischen Gefechts-Aufgaben auf die anderen Waffen sorglich stützen muß. Die Beigabe der reitenden Artillerie, die an Kraft und Schnelligkeit, man möchte sagen Eleganz der Bewegungen den Reiter-Geschwadern nichts nachgiebt — ich sah eine der Batterien im längsten Galopp zwei Chaussee-Gräben nehmen, avanciren, abprotzen, richten und Schnellfeuer abgeben in einer Minute — ist natürlich bei Angriffen auf noch intacte Infanterie heutzutage absolut nöthig.

Zum Anderen sollen die Manöver die eingeführten tactischen ꝛc. Veränderungen im Großen erproben.

*) Erst jetzt eingetroffen. D. Red.

der Abtheilungslisten der Urwähler gegangen werden kann, während in den Provinzen dieselben schon zur Einsicht Jedermanns ausliegen oder gar schon ausgelegen haben. In der Umgebung von Berlin verspricht der Wahlkampf sehr heiß zu werden, sowohl in Teltow-Beeskow-Storkow, wie in den beiden Barnimer Kreisen. Dort hat der fortschrittliche Rittergutsbesitzer von Türk, ein auf dem Lande sehr angesehener Mann, neben dem Kreisgerichtsrath Kloß sehr gute Aussichten. In Ober- und Niederbarnim hofft neben dem nationalliberalen Gerichtsrath Schröter der hiesige Stadtgerichtsrath Peschel durchzudringen. In Osthavelland hat man gegen den Landrath Grafen Königsmark, den liberalen Prediger Knörcke aufgestellt. In Potsdam scheint Wulfsheims Wiederwahl gesichert zu sein. — Die Wiederwahl sämmtlicher Berliner Abgeordneten ist, wie wir schon vor Wochen mittheilten, als feststehend anzusehen. Es wird bereits eine sehr eifrige Agitation in den einzelnen Bezirken entwickelt. Nur im ersten Landtags-Wahlbezirk dürfte eine Aenderung insofern eintreten, als Herr Kreisgerichtsrath Kloß, der bei der vorigen Wahl aus Parteirücksichten für den benachbarten Wahlkreis Charlottenburg-Teltow annehmen zu müssen geglaubt hat, gestern in einer Vertrauensmänner-Versammlung die bestimmte Erklärung abgab, er würde diesmal unbedingt für Berlin annehmen, wenn er dort gewählt würde und nur unter dieser Voraussetzung zugleich für Charlottenburg candidiren. Für wahrscheinlich gilt indeß, daß der Gymnasialdirector Hoffmann diesmal ein Mandat ablehnt; in diesem Falle würde die Wahl der Herren Kloß, Ludwig Löwe und Parisius keinem Zweifel unterliegen.

△ **Berlin**, 10. Septbr. [Zersetzungsprocesse der Parteien.] Die „Nationalzeitung" hatte neulich in dem Leitartikel über den Wahlaufruf der nationalliberalen Partei mit einem auffallenden Eifer betont, daß derselbe in vieler Beziehung mit den Aufrufen der freiconservativen und der neuconsevativen Partei übereinstimme, und dabei die Hoffnung ausgesprochen, daß diese drei Parteien, die so lange gemeinschaftlich gewirkt, bald zu der alten Einträchtigkeit zurückkehren würden. Blätter der ausgeschiedenen Fraction Treitschke in Würtemberg und in Schleswig-Holstein hatten sodann, wie die „Post" geflissentlich zusammenstellte, dasselbe Schema noch weiter dahin ausgesponnen, daß die drei Mittelparteien schon jetzt verbündet in den Wahlkampf ziehen sollten. Diese augenscheinlich gegen den Appell Forckenbecks an das freie und thatkräftige Bürgerthum gerichteten Lockungen scheinen vielfach auf einen fruchtbaren Boden gefallen zu sein; es tauchen „Mittelparteien" à la Knobloch nach dem Vorgange von Breslau auch in anderen Wahlkreisen auf und treiben die nationalliberale Partei auseinander. So in Waldenburg, wo die neue Mittelpartei den einen der drei bisherigen nationalliberalen Abgeordneten Kreisgerichts-Rath Kletschke zu gewinnen weiß und das liberale Wahlcomite dergestalt sprengt, daß auch der Abg. Dr. Braun auf Wiederwahl verzichtet, nachdem dies bereits sein anderer Specialcollege Lipke gethan hat. Die heutige officielle „Provinzial-Correspondenz" wird den Zersetzungsproceß noch weiter fördern, die preußische Regierung verlangt völlige Unterwerfung unter den Willen des Reichskanzlers: eine ersprießliche Erledigung der dringendsten unmittelbaren Aufgaben des preußischen Landtags sei nur von dem Zusammenwirken mit einer Mehrheit zu hoffen, die „in Bezug auf die Gesammtziele des wirthschaftlichen Strebens auf dem Boden eines wirklichen vertrauensvollen Einverständnisses mit der Regierung steht." Die „Provinzial-Correspondenz" oder, was hier wohl dasselbe heißt, der Reichskanzler ist des Hin- und Herschwankens der Nationalliberalen satt: Hie Treitschke, hie Forckenbeck, — dazwischen giebt es nur noch einen Verzicht auf die politische Wirksamkeit, wie ihn Bennigsen sich auserkor. Hoffentlich wird dies die Liberalen unter den Nationalliberalen zu größerer Entschiedenheit anspornen. Rickert sitzt noch immer in Zoppot und Lasker ist zwar aus Sylt zurückgekehrt, will aber dem Wahlgetümmel durch eine Alpenwanderung entfliehen. Es gewinnt den Anschein, als ob auch er, gleich Bennigsen, dem Abgeordnetenhause fern bleiben möchte; wie verlautet, nimmt er kein anderes Mandat an — als in Frankfurt a. M., wo er wahrscheinlich unterliegen wird, da seine dortigen bisherigen Freunde, die aus Nationalliberalen und Conservativen bestehen, die Anhänger der Fortschrittspartei gezwungen haben, diesmal einen Pact mit der Volkspartei abzuschließen. In der Provinz Sachsen sucht der Hallenser Wahlaufruf, verfaßt von einem alten erbitterten Feinde der Fortschrittspartei, dem Reichstagsabgeordneten Professor Boretius, der für den Petroleumzoll gestimmt hat, den Anschluß der Nationalliberalen nach rechts durch gänzliche Ignorirung der Eisenbahnfrage zu erwirken. Hier aber beginnt im Augenblicke der Scheidungsproceß sich zu vollziehen. In Magdeburg hat sich ein Theil der Nationalliberalen von der localen Treitschkeanischen Vorsehung des Oberbürgermeisters Hasselbach und des Stadtverordneten-Vorstehers Listemann losgesagt; angesehene nationalliberale Bürger erklären das Verlangen der Fortschrittspartei, mit einem Mandate berücksichtigt zu werden, für gerechtfertigt und wollen daneben einen Nationalliberalen Forckenbeckscher Richtung wählen. Eine, wenn auch weniger umfangreiche Parteizersetzung vollzieht sich, trotz aller Ableugnung, auch beim Centrum: die beiden bisherigen rheinischen Abgeordneten Röckerath und Dauzenberg, welche keine Wiederwahl annehmen, huldigten in nicht kirchlichen Fragen entschieden liberalen Anschauungen; sie ziehen sich von der politischen Tribüne zurück, ohne Zweifel, weil sie die große Schwenkung ihrer Partei nicht mitmachen mögen.

[Die Reise des General-Steuerdirectors nach Ostpreußen.] Hierüber schreibt das „Tilsiter Tageblatt": Die Reise betraf die Formen, unter welchen die einzuführenden Zölle an der Grenze zu erheben, wo Transitlager zuzulassen seien, und in wie weit eine strenge Controle oder eine freiere Verfügung der Lagerinhaber zuzulassen sei. Auf der Dampfbootfahrt zwischen Tilsit und Schmalleningken lagen unterwegs genügend Holzflöße, um eine Anschauung von dem Holzhandel möglich zu machen; und so erhielt der Generaldirector der Steuern auch bald die Ueberzeugung, daß die seitens eines „bundesstaatlichen hohen Zollbeamten" zur Zollsicherung gemachten Vorschläge unausführbar seien und den Handel lahm legen müssen. Die Zeit während der Hin- und Rückfahrt wurde mit Besprechung der verschiedenen Bedürfnisse des Handelsstandes ausgefüllt, die Abstellung verschiedener Beschwerdepunkte zugesagt. Die Angelegenheit der Pferde-Ein- und Ausfuhr ist nach Wunsch geordnet, auch „Aussicht vorhanden, daß die Grenzzollerhebungen wie der Transitverkehr überhaupt in praktisch-richtiger Form wieder gehandhabt werden."

[Der brandenburgische Städtetag] hat eine Resolution angenommen, welche empfiehlt, alle verfügbaren Mittel möglichst dem gewerblichen Fortbildungsschulwesen zuzuwenden; ferner sprach sich der Städtetag dahin aus, die Armen-, Frei- und Halbtagsschulen überall, wo solche noch bestehen, aufzuheben.

[Kunstausstellung in Berlin.] Unter dem Vorsitze des Herzogs von Ratibor hat sich in Berlin ein Ausschuß gebildet, der im Jahre 1882 für Berlin eine ähnliche Kunstausstellung veranstalten will, wie sie in München so glänzend ins Leben gerufen wurde. Mit dem beginnenden Herbst gedenkt der Ausschuß sich über die ersten vorbereitenden Schritte zu verständigen.

[Die Welfenpartei Hannovers] will kein neues Programm aufstellen. Ihre Führer erklären, das alte reiche noch aus. Das klingt, sagt die „N.-L. C.", treuer und tapferer, als es ist; denn da in den weitesten Kreisen um sie herum, und unzweifelhaft auch unter ihren Anhängern seit Jahren ernste Zweifel sich herausgebildet haben, ob denn Herr Brüel und Genossen noch an die Möglichkeit der Wiederaufrichtung eines selbstständigen Königreichs Hannover glauben, so ist die Zurückverweisung auf das alte Programm im Grunde gar keine Antwort, sondern nur das Ausweichen der tödtlichsten Verlegenheit. Die Verhältnisse haben sich völlig verändert, auf die es bei ihrer Parteipolitik ankommt. Sie sollen uns sagen, ob nach dem Tode des entthronten Königs, nach soviel Verfluß von Zeit, nach dem Umschwung in Preußens innerer Politik nicht etwa auch ihre Ideale und praktischen Tendenzen sich verändert haben, und sie antworten dadurch, daß sie ein Blatt aufschlagen, welches sie vor allen diesen wichtigen Wandlungen zwölf oder dreizehn Jahre früher einmal beschrieben haben. Den altpreußischen Conservativen, die auf ihren Uebergang zu ihnen rechnen, mag dieses unwürdige stumme Verhalten gerade recht sein. Sie hoffen davon vielleicht, daß ihnen ein desto größerer Anhang zugetrieben werde. Wenn sie sehen, daß einer der wenigen bisherigen Landtagsabgeordneten welfischer Farbe, Herr v. Grote, die Wiederwahl ablehnt und einen anderen Standesgenossen vorschiebt, so sagen sie sich wohl: der letztere werde eben jenes robustere Vertrauen auf die blanke Unmöglichkeit besitzen, das für den Augenblick noch noththut, weil nämlich Bürger und Bauer, soweit sie bisher dem welfischen Adel und Beamtenthum folgten, ihrerseits noch wider alle Vernunft glauben und hoffen. Das Interesse dieser letzteren aber, und auch das Allgemeininteresse an öffentlicher Wahrhaftigkeit und Ehrlichkeit erheischen, daß jenen vermummten Herren die Maske vom Gesicht gezogen werde. Herr Brüel soll uns sagen, wohin er die ihm folgenden hannoverschen Wähler zu führen gedenkt. Wird er, seit Herr v. Puttkamer statt des unzugänglichen Herrn Falk Cultus- und Unterrichtsminister ist, seinen Vergleich der Hohenzollern-Herrschaft über Hannover mit der napoleonischen Fremdherrschaft zurückziehen? wird er zu Herrn v. Kleist-Retzow stoßen, seitdem Herr Windthorst ihm dahin den Weg gewiesen? Wahlverwandtschaft genug besitzen sie ja. Nichts trennt sie als ein Schatten störender Erinnerung, der aber für einen so praktischen Kopf wie den Führer der Welfenpartei sicher täglich blasser und gleichgiltiger wird. Wir haben nichts dagegen, wenn er ohne längere Rücksicht auf die Vergangenheit altpreußisch-conservativ und was sonst noch immer wird, aber er soll die freisinnigeren unter seinen Anhängern davon rechtzeitig unterrichten, damit sie eine freie Wahl haben, und ihren breiten niedersächsischen Rücken nicht unbewußt zum Schemel hergeben müssen für das Emporkommen welfischer Bureaukraten und Junker in Berlin.

Danzig, 10. Sept. [Der Kaiser-Festtag.] Den telegraphischen Mittheilungen des Specialcorrespondenten des „Berliner Börsen-Courier" entnehmen wir Folgendes: Der äußere Anblick der Straßen und der auf denselben getroffenen Arrangements ist unbeschreiblich reich und schön. Bahnhofsausgang wie Einfahrtsperron sind herrlich geschmückt mit Blumen und Laubgewinden. Vom Bahnhofe bis zum Legerthorplatz und von diesem bis zum Wallplatz reiht sich Tribüne an Tribüne, auf denen besonders die weißgekleideten Zöglinge der Mädchenschule Platz genommen haben mit blauen Schärpen und mit Blumensträußen in den Händen, je drei und drei einen Blumenkorb haltend — ein reizender Anblick. Am weißen Thurme, rechts und links im offenen Halbkreis die Straßen begrenzend und die Rückseite mit Nischen, welche Mauerkronen tragen, sind die Tribünen für die den Kaiser in weißen Anzügen begrüßenden jungen Damen errichtet. Zwei Velarien an Flaggenstangen tragen die Inschrift: „Willkommen in Westpreußen" und „Willkommen in Danzig." Eine in gothischem Styl errichtete, überaus decorativ wirksame Ehrenpforte befindet sich am Franziskanerkloster. Das Denkmal, das die Officiere des 4. Regiments für die in Frankreich gefallenen Cameraden am Legerthorplatz errichtet haben, ist herrlich mit Blumen geschmückt. Die Fleischergasse ist ein Fahnenmeer, jedes Haus originell bis unters Dach geschmückt, die Hundegasse hat ein förmliches Dach von über die Straße gezogenen Guirlanden erhalten.

Der Artushof, eben völlig renovirt und so seine prächtige Façade zu schönster Wirkung bringend, ist innen nicht besonders decorirt, da seine reiche Architektur darunter nur leiden könnte. Die Tafeln sind wie in der Börse in Königsberg placirt: quer durch die ganze Länge des Saales die Kaisertafel, alle anderen parallel rechtwinklig dagegen. Die Kaisertafel hat herrlichen silbernen Tafelschmuck, Aufsätze, Giran-

---

Das Interessanteste waren in dieser Beziehung diesmal die Ulanen, ausgerüstet außer Lanze und schwerem Säbel mit Carabiner (Modell 71), ganz wie die leichte Cavallerie. Wer da weiß, was es heißt, einen guten oder auch nur leidlichen Reiter zu drillen; ihn dann mit der Lanze auszubilden, denselben Menschen noch den forschen Gebrauch des Säbels beizubringen, der sieht erstaunt die Officiere und Mannschaften, welche auch noch die Ausbildung mit Schußwaffe durchzumachen hatten.

Gewiß wird stets der Deutschen Reiterei Waffe die blanke bleiben. Fälle wie 1871 bei St. Quentin, wo die attaquirenden Schwadronen des herrlichen Königs-Husaren-Regiments von der stillstehenden französischen Cavallerie mit regelmäßigem Rottenfeuer à la Infanterie empfangen — die Franzosen aber jämmerlich zusammengeritten und gehauen wurden — solche Fälle werden auf deutscher Seite nie vorkommen.

Beim Patrouilliren, Tirailliren und bei vielen Gefechts-Lagen aber können die Wirkungen der Feuerwaffe von großem Nutzen und durch andere gar nicht zu ersetzen sein. So kam es bei den Manövern zur Vertheidigung eines Defilee's Seitens der ad hoc abgesessenen Ulanen und zwar mit glänzendem Erfolge Eine Hälfte derselben, nicht wie bei den Husaren und Dragonern $^2/_3$, sitzt ab beim Gefecht zu Fuß. —

Endlich sollen diese Uebungen auf der Basis von supponirten Kriegsverhältnissen den oberen Befehlshabern die einzig mögliche Gelegenheit geben zum Sammeln von Erfahrungen der so schwierigen taktischen wie strategischen Leitung großer Cavallerie-Massen; sie sollen dieselbe gleichzeitig an Initiative und selbstständiges Vorgehen, wo dies angezeigt, immer mehr gewöhnen. Was eine solche Selbstständigkeit — natürlich stets im Einklang mit den bekannt gegebenen Intentionen der obersten Heeres-Leitung — im entsprechenden Augenblicke für eine Bedeutung und Tragweite haben kann, hat die Brigade v. d. Goltz am 14. August 1870 vor Metz genügend gezeigt.

Auch strategische Leitung der Cavallerie? Das klingt fast parador, entspricht aber nur den heutigen ausgedehnteren Aufgaben der zu größerer Bedeutung gelangten Waffe.

Der großartige Reiter-Angriff von Lipa bei Königgrätz von Preußens König in Person geführt; das entscheidende Eingreifen der 6 Cavallerie-Regimenter auf Befehl des Prinzen Friedrich Carl bei Mars-La-Tour; die berühmte Attaque der vorgenannten Königs-Husaren zur Rettung der eigenen Artillerie, womit sehr wahrscheinlich der Verlust der mit so ungleichen Kräften geführten Schlacht bei Bapaume verhindert wurde; — und um den damaligen ritterlichen Feind nicht zu vergessen: die blutige und vergebliche Attaque der französischen Kürassiere und Ulanen bei Wörth wie der nicht minder todesmuthige und ruhmvolle Angriff der bedauernswerthen Chasseurs d'Afrique, Kürassiere und Husaren bei Sedan — sind zunächst taktische Leistungen ersten Ranges.

Was aber die eigentlich strategischen Aufgaben und Erfolge der Cavallerie heutzutage sind und sein können, zeigt am schlagendsten der deutsch-französische Krieg. — Das Erscheinen der Reiterei in der Front vor völliger Mobilmachung und vor Aufmarsch der Armee, das sodann folgende totale „„Verschleiern"" der eigenen Bewegungen, wie das stetige In-Fühlung-Bleiben mit dem Feinde sind oft genug gewürdigt worden.

„„Que voulez-vous"", antwortete mir damals ein gefangener Officier auf meine ihm unverhohlen ausgedrückte Verwunderung, daß ein Fall wie der von Beaumont vorkommen könne? — Que voulez-vous, „„vos Uhlans se fourrent partout!!""

Zur Erreichung aller dieser Ziele: Selbstständigkeit der Waffe, schnelle Bewegungen, frische Initiative der Führer, Ausdauer der Truppe im Gefecht zu Pferde und zu Fuß, Gewandtheit im Angriff auf alle drei Waffen haben die diesjährigen Manöver neue werthvolle Beiträge geliefert. So war insbesondere das Manöver von Sonnabend instructiv, wo Prinz Friedrich Carl persönlich den markirten Feind führte.

Für Morgens 8¾ hatte der Prinz das Rendezvous der Theilnehmer befohlen, nachdem schon vorher die kriegsmäßig marschirenden Truppen von allen Seiten in die erste Aufstellung eingerückt waren. Front gegen Deutsch-Marchwitz—Namslau standen im ersten Treffen vor Ober-Wilkau (die Kreiskarte Nr. 23 von Namslau, die mir mit der Generalstabskarte vorliegt, vermag ein annäherndes Bild der verschiedenen Situationen zu geben) die beiden Husaren-Regimenter; gedeckt hinter Ober-Wilkau die beiden schweren Brigaden mit der Artillerie.

Der Feind, von Offiziers-Patrouillen aufgeklärt und unausgesetzt beobachtet, befand sich in starker Stellung in und um Deutsch-Marchwitz—Namslau.

Wenige Minuten nach der Rendezvous-Stunde gab der Prinz Befehl zum Beginn des Manövers. Die Spitzen traten vor.

Im Galapp avancirte zuerst die reitende Artillerie mit einer Batterie — welche 4 repräsentirte — und suchte durch ihr Feuer den Feind aus Deutsch-Marchwitz zu delogiren. Vergebens. Mit überlegenen Kräften zwang er die inzwischen hinter ihre Artillerie vorgezogene ganze Division mit sammt den Geschützen zum Rückzuge, der zwischen Ober-Wilkau und Vorwerk Kl.-Wilkau-Lurch in Ordnung auf Krickau zu bewerkstelligt wurde.

Alsbald debouchirte der Feind mit den Cavallerie-Massen, welche ungefähr die gleiche Stärke wie die Artillerie hatten, aus und hinter Deutsch-Marchwitz auf Krickau zu.

Die Division, von den Batterien rechts flankirt und aus günstigster Position (Windmühlenberg) unterstützt, ging ihm entgegen und es erfolgte Cavallerie gegen Cavallerie ein glänzender Angriff, dabei attaquirten die Kürassiere im Centrum, als erstes Treffen; die Ulanen auf dem rechten Flügel und, sich theilend, an beiden Seiten an dem Vorwerk vorbei, als zweites und die Husaren, nach links weit ausholend, an Krickau vorbei, den Feind von rechts nehmend, als drittes Treffen. Das Schauspiel war überwältigend. Der Erfolg vollständig.

Die feindliche Infanterie — dargestellt durch abgesessene, aber auch da weithin durch die bekannten rothen Markirfahnen sichtbaren Kürassiere — zeigt sich in größerer Stärke vor und neben Jauchendorf, gelehnt an den Weidafluß.

Die Kürassier-Brigade ging vor und zwang den Feind, sich zu entwickeln. Die reitenden Batterien folgten ihr, gingen in stärkster Gangart durch die Intervallen des Aufmarsches, und begannen gegen die Infanterie ein Schnellfeuer, welches diese schwer erschüttern mußte. Alsbald schmetterten auf der ganzen Linie bis nach Obischau hin die Siegnale zur Attaque, und trotz der sie unterstützenden Artillerie wurden die Bataillone hinter Jauchendorf und die Weida zurückgeworfen.

Wieder formirten sich die prächtigen sechs Reiter-Regimenter — diesmal hintereinander, die Husaren an der Spitze, dann die Ulanen und die Kürassiere — gegen die seitwärts Altstadt auftretenden Batterien. Wohl machte die Artillerie alle Anstrengungen. Die raschen Bewegungen und Veränderungen in der Formation erreichten den gewollten Zweck: das Ziel der Feuernden ist unsicher. Die Geschütze umgehend und links fassend, stürzte sich der tobende Reiterschwarm mit donnerndem Hurrah und Marsch-Marsch! auf die Bedienung. Dieselbe wäre auf dem wirklichen Schlachtfelde natürlich rettungslos verloren gewesen.

Es flogen keine Kugeln und es floß kein Blut. Sonst aber war dieser Tag, wie die anderen, ein Bild der wahren Feldschlacht. Es ist ja gerade die Art, wie der Prinz-Feldmarschall schlachtenmäßige, plötzliche, für den Gegner oft genug durchaus unerwartete Situationen schafft und dann deren stattgehabte Behandlung bespricht, die beste Gewähr dafür, daß unsere ruhmreiche Cavallerie dem alten Ruf entsprechen wird: „Partout en Avant!"

Nunquam Retrorsum.

Literatur und Cultur des neunzehnten Jahrhunderts. In ihrer Entwickelung dargestellt von Prof. Dr. J. J. Honegger. Zweite durchgesehene und vermehrte Auflage. [J. J. Weber, Leipzig.] Der Verfasser, durch sein fünfbändiges Werk „Grundsteine einer allgemeinen Culturgeschichte der neuesten Zeit", wie durch seinen Katechismus der Culturgeschichte bereits bekannt, hat sich hier an eine Aufgabe gewagt, deren vollständig befriedigende Lösung nur seinem glänzenden Talente in diesem Grade gelingen konnte. Denn inmitten des Wirrsals der Entwickelungskämpfe einer Epoche die Geschichte derselben zu schreiben, ist ein schwierig Ding. Schon die Kühnheit des Entwurfes also ist hoher Anerkennung werth, und was die Ausführung betrifft, so wird kein Urtheilsfähiger, welcher die Schwierigkeiten des Unternehmens zu ermessen vermag, anstehen, zu sagen, daß der Verfasser im Ganzen und Großen das Richtige getroffen hat, daß der Inhalt seines Buches von großer Belesenheit, eifrigem Nachdenken und vieljährigem Verarbeiten des empfangenen Stoffes zeugt, daß eine schöne und vielseitige Empfänglichkeit überall wohlthuend hervortritt, die Anschauung deutlich und bestimmt, das Urtheil human erscheint. Honegger hat es sich aber außerdem angelegen sein lassen, in der soeben erschienenen zweiten Auflage den reichen literarischen und culturhistorischen Stoff auch des letzten Decenniums in scharfsichtiger Weise dem Buche anzufügen. Möge denn dieses Werk allen denkenden Leserkreisen aufs Neue empfohlen sein!

Die **Allgemeine Geschichte in Einzeldarstellungen**, von Wilhelm Oncken im G. Grote'schen Verlage herausgegeben, hat neuerdings ihre 7. und 8. Abtheilung publicirt. Die erstere setzt, an die 5. Abtheilung anschließend, die Geschichte Peters des Großen von Prof. A. Brückner fort. Die klare, sichtlich auf der genauesten Kenntniß der Zeit beruhende Darstellung, schildert die Reisen Peters im Auslande und zieht das für das Zarenreich so weittragende Resultat derselben, welches sich zunächst in den „Inneren Kämpfen", so ist das begonnene 3. Buch betitelt, äußert. Die mannigfachen Anklänge an die große Reformperiode Peters, welche die gegenwärtigen Zustände Rußlands aufweisen, die Beurtheilung dieser im Zusammenhange mit jener Epoche, gewähren bei der Lectüre gerade jetzt einen besonderen Reiz. — Die 8. Abtheilung führt, den Inhalt der 6. fortsetzend, den ersten Band von Hertzbergs Hellas und Rom zu Ende. In dem eleganten Style der vorhergegangenen Abschnitte schildert dieser Historiker nun die macedonische Hegemonie, die gewaltige, strahlende Gestalt Alexanders des Großen, die Zustände, in welche sein ungeheures Reich nach seinem Tode gerieth, und das folgende Zeitalter der Epigonen. Er endigt die Geschichte von Hellas mit dem Frieden von Naupaktos (217), der Philipp V. von Macedonien zum Schutzherrn aller Hellenen machte, und geht zu den Römern über, die in der Fülle ihrer politischen und soldatischen Kraft die Weltherrschaft nun an sich reißen sollten. — Die stattlichen Hefte sind mit Illustrationen und einer Karte von Hellas ausgestattet. — Somit sind nun zwei Bände dieses bedeutsamen Nationalwerkes vollendet (Persien und Hellas), aus denen sich mit Vertrauen eine energische Weiterentwickelung schließen läßt.

„Der deutsche Plato." Erinnerungsschrift an Moses Mendelssohn's 150jährigen Geburtstag. Von Dr. M. Dessauer. (Berlin, Stuhr.) In der vorliegenden Brochure wird Mendelssohns philosophische sowie seine reformatorische Bedeutung für das Judenthum gewürdigt und ein kurzer biographischer Abriß dieses jüdischen Humanisten gegeben. Die Darstellung zeichnet sich durch Wärme und Klarbeit aus.

dolen, ferner alte Humpen von Silber und Elfenbein und eine Anzahl von sonstigem antiken Zierrath.

Unter dem Jubel der Bevölkerung, unter dem Läuten der Glocken von allen Thürmen dieser alten „freien Stadt", unter dem Donner der Geschütze, die gelöst wurden, als der Monarch sich näherte, hielt Kaiser Wilhelm nach 11 Uhr seinen Einzug in die altprächtige Stadt. Das Wetter hatte sich völlig geklärt.

Um 1 Uhr stieg der Kaiser vom „Olivaer Thor" — einem Punkte an den alten Festungswällen, unweit des „Hohethor-Bahnhofes" in den Extrazug, der ihn in wenigen Minuten zum Hafen nach Neufahrwasser brachte. Nach dem stürmischen Morgen lächelte der schönste Herbsttag der Fahrt des Kaisers zum Meere, der Fahrt nach der Rhede. Am Bahnhofe in Neufahrwasser bestieg der Kaiser das flinke Admiralsschiff „Grille", um durch den Hafencanal an den Moolen, an dem schlanken Leuchtthurme vorbei auf die Rhede — die mit Schiffen aller Art bedeckt war — zu fahren. Die See war ruhig. Das Panzergeschwader lag etwa zwei Seemeilen vom Leuchtthurm entfernt, vor Anker. Der Kaiser fuhr an den Schiffen vorbei, es grüßten ihn die Breitseiten des Panzer-Kolosse mit den üblichen dreiunddreißig Salutschüssen, die Mannschaft, die hoch in der Luft auf den Raaen postirt war, schwenkte die Matrosenhüte und rief ihr dreimaliges „Hurrah" dem Kaiser zu.

Der Kaiser gab vom Admiralsschiff aus den Befehl, die Anker zu lichten. Die „Grille" dampfte ostwärts und dort nahm der Monarch die Parade-Vorbeifahrt der Schiffe entgegen. Dann ließ er den Befehl nach den Schiffen melden: „Klar zum Gefecht." In demselben Augenblick begann das Manöver. Demselben lag die Fiction zu Grunde, der Feind beabsichtige einen Angriff auf Danzigs Küstenbefestigungen. Das Geschwader eröffnet das Feuer, macht eine Schwenkung von acht Strich nach Backbord, den Feind aus den Batterien auf Steuerbord-Seite beschießend. Zugleich wurden die fingirten feindlichen Schiffe durch Scharfschützenfeuer beschossen.

Auf ein anderes Signal gab es plötzlich Feuerlärm an Bord. In der Zeit einer Minute waren die sämmtlichen Spritzen, inclusive der Dampfspritze in Thätigkeit, die Schiffe zu bespritzen, das fingirte Feuer zu löschen.

Die Schiffe machten alsdann wiederum eine Wendung von acht Strich nach Backbord, gaben Heckfeuer, dann machten sie wiederum eine Wendung von acht Strich nach derselben Seite und gaben Lauffeuer aus der Backbord-Batterie.

Jetzt „stoppte" die „Grille." Das nicht blutige, aber betäubende, schöne Schauspiel dieser modernen Naumachie war zu Ende. Der Kaiser ließ das Geschwader langsam in Kiellinie passiren. Von den von der Mannschaft besetzten Wanten schallte ein dreimaliges Hurrah zu dem greisen Kriegsherrn Deutschlands hinüber. Der Kaiser ließ durch das Flaggensignal seine vollste Zufriedenheit mit den Leistungen, deren Zeuge er gewesen war, ausdrücken.

Nun dampfte der Aviso „Grille" mit vollem Dampf zum Hafen Neufahrwasser zurück. Als er die Rückfahrt antrat, donnerten die die Schiffe ihre 33 Salutschüsse dem Kaiser, zum Abschiede von der Marine, nach. Eine Sekunde später lagen sie in vorgeschriebener Ordnung auf ihrem Ankerplatz.

Das Kaiser-Diner in dem alten, prächtigen Artushof war außerordentlich großartig. 350 Personen waren an den langen Tafeln in den strahlenden Räumen, wo ehedem die „Junker", die „Burger" und die „Zünfte" poculirten, versammelt. Der Landesdirector von Westpreußen, Dr. Wehr, hielt, — da das Diner von Provinz und Stadt veranstaltet ist — die Ansprache an den Kaiser, in der er etwa Folgendes sagte:

„Der Kaiser betrete zum ersten Male die selbstständige Provinz Westpreußen. Die Gesinnung fester Treue hat die Provinz von den Vätern übernommen und auf die Enkel werden sie sie vererben. Die Provinz Westpreußen werde stets an der Weichsel deutsche Bildung, deutsche Sitte, deutsche Cultur pflegen und verbreiten. Unsere Bitte zum Allmächtigen ist, daß er Euer Majestät ferner beschirme wie bisher, damit der Deutsche Kaiser noch lange herrsche, und Friede, Glück und Wohlstand erhalten bleiben mögen in den Landen."

Die Ansprache endete mit einem Hoch auf den Kaiser, in das die Versammlung einstimmte. Darauf sprach der Kaiser mit bis zum entferntesten Platze an der entferntesten Tafel deutlich vernehmbarer Stimme Folgendes:

„Ich danke für den Ausdruck der Gesinnungen dieser Provinz; ich vertraue fest auf die Gesinnung dieses Landetheils, der nicht hintanstehen wird, als selbstständige Provinz, wie Westpreußen, nicht als Theil eines Ganzen hintangestanden habe. Was dieses Ganze, was er selber geleistet, das sei das Werk einer Vorsehung, deren Werkzeuge wir Alle sind. Für den Ausdruck jener festen Gesinnungen danke er mit dem Rufe: „die Provinz Westpreußen lebe hoch!" — Jubel folgte diesem Toaste des Kaisers.

Am Abend, nach Beendigung des Diners, prangte die alte Stadt in der herrlichsten Beleuchtung. Am schönsten waren die von der Commune getroffenen Beleuchtungs-Arrangements, wie die Illumination des „grünen Thores", des prächtigen, mittelalterlichen Neptunbrunnens vor dem Artushofe, der statt Wasser, Gasflammen speit, des „hohen Thores" und der Börse (Artushof).

Der Kaiser sah die Illumination bei seiner Fahrt zu dem glänzenden Ballfeste im ci-devant Franziskanerkloster, dem jetzigen Stadtmuseum. Die imposanten Räume boten bequem Platz für die volle zweitausend Personen zählende Ballgesellschaft. Refectorium, Kreuzgänge, der ehemalige Convents-Saal und der einstige Remter waren herrlich durch Girandolen und durch gothische Armleuchter erhellt. Den Glanzpunkt der Decoration aber bildete der offene Klosterhof, der in einen Zaubergarten verwandelt war. In der Mitte eines prachtvollen Teppichbeetes erhob sich ein architektonischer Springbrunnen, dessen Spitze ein, von einem Danziger Bildhauer modellirter Amor, der die Weltkugel in Fesseln legt, bildete. Oben sprang aus dieser Fontaine eine Glocke aus Wasser über rothstrahlendes Licht herab, unten an den Ecken leuchtete unter dem herabströmenden Wasser blaues Licht hervor. — Die hohen gothischen Fenster der Säle, denen eigentliche Beleuchtungsvorrichtungen fehlen, ließen von außen her das vor ihnen postirte Gaslicht in die Säle hineinströmen. In den Gängen und Sälen waren Statuen des Museums und hochstämmige Blattpflanzen zu den herrlichsten Decorationen verwendet.

Der Kaiser, der um ¾10 Uhr erschien, war sichtlich überrascht von dem pompösen Anblick, von dem strahlenden Bilde, das sich ihm darbot. Er verweilte geraume Zeit in der Ballgesellschaft, überall freundlich conversirend, überall liebenswürdig grüßend. Ebenso mischten sich die Prinzen in ungezwungenster Weise in die Gesellschaft.

Die rothen Fracks der Johanniter-Ritter, die Uniformen der Landstände, die jüngeren Offiziere, die mit Marschallstäben in den Händen als Festordner fungirten, der Flor reizender junger Damen — das Alles einte sich mit den herrlichen, hohen, so prachtvoll geschmückten Räumen zu einem wahrhaft zauberprächtigen Anblick. Der Kaiser soupirte in dem Raume eines früheren kleinen Refectoriums.

Die prächtige Illumination der Stadt dauerte bis nach der Rückfahrt des Kaisers fort. Der „Langemarkt", der Hauptplatz Danzigs, machte in seiner glanzvollen Beleuchtung den Eindruck eines einzigen, ungeheuren Festsaales.

Hannover, 10. September. [Bennigsen.] Der „Hannöv. Courier" meldet: Landesdirector von Bennigsen ist am Sonntag erfreulich gekräftigt von seiner Erholungsreise heimgekehrt und hat seine amtlichen Geschäfte sofort wieder aufgenommen.

Magdeburg, 10. Septbr. [Mandatsniederlegung.] Der Reichstagsabgeordnete v. Unruh, Vertreter von Magdeburg, hat sein Mandat aus Gesundheitsrücksichten niedergelegt. Bereits 73 Jahre alt und seit längerer Zeit leidend, war er schon in der letzten, besonders wichtigen Session im Reichstag wenig mehr sichtbar und fehlte bei den Abstimmungen über die zollpolitischen Vorlagen. Er schließt eine langjährige parlamentarische Thätigkeit ab: von 1863 bis 1873 war er Mitglied des Abgeordnetenhauses, von November 1863 bis 1867 auch Vicepräsident desselben, seit März 1867 Mitglied des Reichstages; 1848 und 1849 hatte er bereis auf kurze Zeit der constituirenden Nationalversammlung (als Präsident derselben), bezw. der zweiten Kammer angehört.

—ch. **Von der sächsischen Grenze**, 10. Septbr. [Wahlen in Sachsen. — Oesterreichisch-Hamburger Verkehr.] Bis jetzt liegen nur aus Leipzig und Dresden die Wahlresultate vor. In Leipzig hat der nationalliberale Candidat Cichorius über den conservativen Consul de Liagre mit sehr großer Majorität (80 pCt.) gesiegt, in Dresden-Altstadt ist trotz der enormsten Anstrengungen der Conservativen der fortschrittliche Abgeordnete Kaufmann Walter fast mit absoluter Mehrheit wiedergewählt, in Dresden-Neustadt ist der bisherige conservative Abgeordnete Hauptmann a. D. Käuffer mit genauer Noth durchgekommen, er erhielt nur 507 Stimmen, der Socialist Vahlteich brachte es auf 488, der Fortschrittscandidat Mörbe auf 379, der nationalliberale Dr. Chalybäus auf 97. Im Dresdener Landkreise, wo ganze Dörfer sich der Wahl enthalten haben sollen, weil ihnen statt des bisherigen conservativen Vertreters ihr Amtshauptmann Berndt als Candidat octroyirt war, soll Liebknecht über 1200 Stimmen erhalten haben, aber doch dem Amtshauptmann unterlegen sein. Der nationalliberale Abgeordnete Handelskammer-Secretär Kirbach scheint in zwei Wahlkreisen, in Plauen im Voigtlande und in Auerbach, über die Conservativen gesiegt zu haben. — Die österreichische Nordwestbahn geht mit einer Combination des Eisenbahn- und Flußtransportes um, die für den Verkehr zwischen Oesterreich-Ungarn und Hamburg von Wichtigkeit werden dürfte. Sie hat unterhalb Tetschens bei Laube einen Umladeplatz errichtet, wo die mittelst der Bahn transportirten Frachten direct auf Elbkähne überladen werden können und sich mit der Kettenschifffahrt der Oberelbe, wie mit der Donau-Dampfschifffahrt in Verbindung gesetzt, um directe Tarife von allen Donau-Stationen nach Hamburg herzustellen, welche bereits im nächsten Frühjahr in Kraft treten sollen.

C. D. **München**, 9. Sept. [Hergenröther. — Erklärung Dr. Jägers. — Zur Convertirung der 4½proc. Eisenbahnschuld. — Verbandstag der deutschen Gewerkvereine in Nürnberg.] Cardinal Hergenröther hat, wie aus Rom berichtet wird, auf seinem Landaufenthalt in Castel Gandolfo gegenwärtig einen hohen Gast, nämlich den Staatssecretär des Papstes, Cardinal Nina, der sich augenblicklich keiner sonderlich guten Gesundheit erfreut und deshalb Rom verlassen mußte. Die beiden Kirchenfürsten führen gemeinsamen Haushalt. — In der clerical-conservativen „Pfälzerzeitung" erklärt deren Herausgeber Dr. E. Jäger, daß er sich seit Jahren damit beschäftige, das Material zu einer zweiten Auflage seines im Jahre 1873 erschienenen wissenschaftlichen Werkes „Der moderne Socialismus" zu sammeln. Zu diesem Material gehöre begreiflicherweise auch die neuere und neueste socialdemokratische Literatur, also auch die Zeitschriften, welche von der Polizei bei ihm mit Beschlag belegt wurden. Eine wissenschaftliche Behandlung der socialen Frage und speciell des Socialismus zu unterdrücken, sei nicht die Absicht des Socialisten-Gesetzes; zu etwas Anderem aber habe er das Material nicht gesammelt; zudem sei bekannt, daß er conservativ und Gegner der Socialdemokraten sei. Dr. Jäger schließt seine Erklärung mit folgenden Worten: „Der Beweis, daß ich dabei das Socialisten-Gesetz übertreten, daß ich die Blätter, von denen ich jedes nur in Einem Exemplar besaß, verbreitet habe, ist nicht zu verbringen. Ich kann daher der weiteren Behandlung dieser Angelegenheit mit Ruhe entgegensehen. Man hätte übrigens, da ich abwesend, aber nur einige Stunden von Speier entfernt war, meine Wohnung einstweilen versiegeln und mich zur Haussuchung telegraphisch berufen können. Diese Rücksicht durfte ich, da keine Gefahr im Verzuge war, wohl erwarten." — Die Anmeldungen zur Converttrung der 4½proc. Eisenbahnschuld sind in der ersten hiefür bestimmten Woche lange nicht so zahlreich erfolgt, als man ziemlich allgemein erwartet hatte; denn es wurden in dieser Woche im Ganzen nur 18 Millionen Mark convertirt; in der zweiten Woche, für welche bestimmte Angaben noch nicht vorliegen, dürfte sich indessen das Convertirungsgeschäft lebhafter gestaltet haben. — Am 12. October und den darauffolgenden Tagen wird in Nürnberg der Verbandstag der deutschen Gewerkvereine abgehalten werden. Auf der Tagesordnung stehen u. A.: die Berathung über die gegenwärtigen Innungs- und Zunftbestrebungen, auch die Frage der Zwangspensionskassen.

Oesterreich.

*** **Wien**, 9. Septbr. [Der Kaiser in Linz. — Der Einmarsch in Novibazar.] Reden von politischer Bedeutung scheinen bei den gestrigen Festivitäten in Linz nicht gehalten zu sein. Ob der Bischof Rudigier einen Anlauf dazu genommen, als der Kaiser den Mariendom besichtigte, bleibt sein Geheimniß: denn er sprach so leise, daß ihn Niemand aus dem Publikum verstehen konnte, und weigerte sich auch, hinterdrein seine Rede der amtlichen „Linzer Zeitung" zur Veröffentlichung zu übergeben. Nur so viel scheint sicher zu sein, daß er den Monarchen an jene Blüthezeit der Concordats-Reaction zu erinnern wagte, wo das Dogma der unbefleckten Empfängniß mit ungeheurem Pomp in Wien verkündet ward. „Der Dom sei erbaut mit den Erträgnissen jenes frommen Sinnes der Bevölkerung, den auch Se. Majestät bekundet habe, als Sie Sich der Procession zur Mariensäule angeschlossen, und der Millionen für den Dombau eingetragen: jetzt freilich flössen die Spenden weit spärlicher, kaum ein Reservecapital von 600,000 Fl. sei für den Weiterbau vorhanden." Der Kaiser soll kühl erwiedert haben, da werde man dann eben bei dem Weiterbau die größte Sparsamkeit walten lassen müssen! Der Dom ist aber auch zu Ehren jenes Dogmas erbaut worden, wie der Bischof ja 1866 in einem besonderen Hirtenbriefe seiner Herde erklärte, sie verdanke es nur ihrem specifischen Marien-Cultus, daß „weder der Preuß', noch die Cholera" die Enns überschritten habe. Die Procession zu Ehren jenes Dogmas in Wien bildete übrigens den Wendepunkt, an dem die byzantinische Eintracht zwischen Scapulier und Degen in die Brüche ging. Bis dahin hatten beide zusammen an der Ausrottung jedes liberalen Gedankens gearbeitet: jetzt fingen sie an, mit einander um's Regiment zu ringen. Cardinal Rauscher und General Kempen, der Polizeiminister, rieben sich schon bei jeder Gelegenheit an einander; und bei der Procession zu Ehren der unbefleckten Empfängniß blieb der Günstling und erste Generaladjutant des Kaisers, Graf Grünne, demonstrativ aufrecht stehen, als die Menge in die Kniee sank. — Der Einmarsch in Novibazar hat also gestern wirklich begonnen, und zwar in der Doppelrichtung des oberen Lim nach Priboj und weiter südlich nach Plevlje. Die Zeit der Muthmaßungen ist also vorüber: es handelt sich nun darum, die Thatsachen zu registriren. Die Vermuthungen müßten entweder darauf hinauslaufen, in optimistischer Weise die Vorsicht einzuschläfern, oder könnten durch pessimistische Auffassungen den Verdacht des Mangels an patriotischer Gesinnung erwecken. Die sehr sorgfältigen Vorbereitungen, durch Seiten-Colonnen die Verbindung zwischen dem Gros der Brigade, das unter Generalmajor Killic auf Plevlje marschirt, und dem nördlichen Detachement herzustellen, so wie für Deckung der Flanken die nöthigen Maßregeln zu treffen, deuten in gleicher Weise auf große militärische Umsicht, aber auch auf die Möglichkeit von Gefahren hin. Gestehen doch selbst die Telegramme der „Presse" zu, daß der „äußerst beschwerliche Marsch" auf steilsten Gebirgswegen „durchwegs durch dichten, theilweise durch Urwald" geht; daß „von der Bevölkerung wenig zu sehen" ist und „viele Waldbrände" bemerkt werden, ja, daß „für kurze Zeit der Verkehr und der Militär-Nachschub unterbrochen werden dürfte, weil nächst der Straße am Ostabhange der Romanja Planina ein Waldbrand wüthet." Das mahnt zur Vorsicht, auch wenn die Nachrichten aus Plevlje „beruhigend" lauten: gut, daß in Cajnica eine tüchtige Reserve unter dem Herzoge von Würtemberg steht.

Großbritannien.

A. C. **London**, 7. September. [Zu den Vorgängen in Kabul.] Der Vicekönig Lord Lytton, telegraphirt unterm 6. d. an das Indische Amt:

„In der Nacht des 4. September langte in Ali Khel die Meldung an, daß am Morgen des 3. d. die britische Gesandtschaft in Kabul von drei revoltirenden afghanischen Regimentern, denen sich später sechs andere anschlossen, angegriffen wurde. Die Gesandtschaft vertheidigte sich, als die Boten Kabul verließen. General Massey erhielt Befehl, morgen früh von Ali Khel auf Schutargardan vorzurücken. General Roberts wird von Simla aus Peiwar in 5 Tagen erreichen und das Commando über einen raschen Vormarsch auf Kabul übernehmen. Oberst Baker wird eine Brigade befehligen. General Stewart erhielt Befehl, Kandahar zu behaupten und im Nothfalle Ghuzni zu bedrohen. Zwei Briefe vom Emir sind in Ali Khel eingegangen. Der erste, vom 3. d., 8 Uhr Morgens, datirt, besagt, daß unter den Truppen, die sich im Bala Hissar versammelt, um ihren rückständigen Sold zu verlangen, plötzlich eine Meuterei ausbrach. Sie steinigten ihre Offiziere, griffen dann das Gesandtschaftsgebäude mit Steinen an, welcher Angriff mit Salven erwidert wurde. Die Verwirrung erreichte einen sich jeder Controle entziehenden Höhepunkt. Volk aus der Stadt und der Umgegend strömte nach dem Bala Hissar und begann den Artilleriepark und das Magazin zu zerstören. Sämmtliche Truppen und das Volk griffen die Gesandtschaft an. Ich, der Emir, sandte Darud Schah ab, um dem Gesandten Beistand zu leisten. Er wurde vor dem Gesandtschaftsgebäude durch Steine und Speerwürfe aus dem Sattel gehoben; er liegt im Sterben. Dann sandte ich Yahya Khan und meinen eigenen Sohn mit dem Koran und Mollahs zu den Truppen, aber vergebens. Die Ruhestörungen dauern jetzt, Abends, noch fort; die Verwirrung übersteigt alle Begriffe. Hier endet der Brief. Ein zweiter Brief vom Emir, datirt 4. ds., besagt: Gestern schaarten sich von Morgens bis Abends Tausende zusammen, um die Gesandtschaft zu zerstören; viele Menschenleben gingen auf beiden Seiten verloren. Abends wurde das Gesandtschaftsgebäude in Brand gesteckt. Den ganzen gestrigen Tag bis jetzt bin ich mit 5 Begleitern belagert worden; ich habe keine sichere Nachrichten von dem Gesandten, ob er und seine Leute in ihrem Quartier getödtet oder ergriffen und herausgebracht wurden."

Einem längeren Telegramm des „Standard" aus Bombay ist zur Ergänzung der vorstehenden Mittheilungen noch Folgendes zu entnehmen:

„Der Kampf in der Gesandtschaft dauerte den ganzen Tag hindurch und eine große Anzahl der Meuterer wurde getödtet. Die Gebäude, in denen die Gesandtschaft einquartirt war, waren aus Holz, und gegen Abend gelang es den Afghanen, dieselben in Brand zu stecken. Die Ueberlebenden der Gesandtschaft machten alsdann einen Ausfall und vertheidigten sich verzweifelt, sie wurden aber alle getödtet. Die Boten, welche die Nachricht überbrachten, sagten aus, daß sie deren Leichen in den Straßen gesehen hätten."

„Die Nachricht von den Vorgängen in Kabul hat in ganz Indien die größte Aufregung erzeugt. Der allgemeine Ruf ist, daß Kabul, welches jetzt zum zweiten Male der Schauplatz einer schrecklichen Niedermetzelung unserer Landsleute ist, zerstört werden müsse, oder daß wenigstens seine Mauern, so wie die Citadelle der Erde gleich gemacht werden sollten. Das Gefühl der Erbitterung ist durch ganz Indien intensiv, und es herrscht allgemein die Ansicht, diese Katastrophe sei dadurch herbeigeführt worden, daß wir es unterließen, Kabul zu besetzen, als es uns thatsächlich offen stand. Die Afghanen schrieben dies natürlich unserer Schwäche zu, und schwach zu sein bedeutet in ihren Augen: offen für einen Angriff zu sein."

Der „Observer" bemerkt, daß die wahre politische Bedeutung des Aufstandes in Kabul, so wie der Umfang, den derselbe möglicherweise annehmen dürfte, vorerst ganz und gar in den Bereich der Conjecturalpolitik gehörten.

Man wisse noch nicht, ob derselbe localer oder vorübergehender Natur, oder ob er, sei es nun absichtlich oder zufällig, sich über das ganze Land ausdehnen werde. Auf alle Fälle erheische er die ernsteste Beachtung. England habe, bezüglich Afghanistans, sich in eine Politik eingelassen, von der es unmöglich zurücktreten, auf deren momentane Grenzen es sich sogar für die Zukunft nicht einmal beschränken könne. Sei es wahr, was viele Leute, die mit dem afghanischen Charakter vertraut seien, behaupten, daß die Eingeborenen dieses Landes sich niemals mit der Anwesenheit der Briten und ihrem Einfluß in den Staatsangelegenheiten versöhnen würden, so bleibe nichts Anderes übrig, als mit Gewalt zu erzwingen, was auf dem Wege friedlicher Verständigung nicht zu erlangen gewesen. Die Besetzung Kabuls werde durchaus nicht nothwendiger Weise alle Schwierigkeiten des Falles beseitigen, vorausgesetzt, daß diese feindseligen Gesinnungen von der ganzen Bevölkerung getheilt würden. Es sei keine Sicherheit vorhanden, daß die Unzufriedenheit nicht in anderen Städten zum Ausbruch komme und das Land in einem beharrlichen, wenn auch nicht geradezu gefährlichen Zustand der Beunruhigung erhalten werde, der für England eine Quelle der Schwäche und einem möglichen Feind eine stets bereite Waffe sein würde. Die militärische Besetzung des Landes würde mit großen Kosten verknüpft sein, ohne jene Verbesserung und schließliche Civilisation eines Staates herbeizuführen, die, nebst einem guten Einverständniß zwischen England und der afghanischen Nation, uns jene Garantien geben würde, welche wir durch den Krieg zu erlangen suchten. Die Annexionsfrage könne nicht umgangen werden, und müsse als das natürliche und unvermeidliche Resultat des Versuches erscheinen, einen Einfluß zu befestigen, wie ihn England in Afghanistan zu besitzen wünsche. Es frage sich, ob es nicht offener und politischer sein würde gerade zu auf das Ziel zu halten; billiger würde es unter allen Umständen sein. Keineswegs aber dürfe dieser Ausbruch mit Gleichgiltigkeit betrachtet werden; dehne sich die Unzufriedenheit aus, so sei nicht zu sagen, wenn die Ruhe wieder hergestellt werden könne. Es sei durchaus nicht unmöglich, daß unsere Truppen, auf einen viel ernstlicheren Widerstand stoßen würden, als dies bis jetzt der Fall gewesen sei. In dem letzten Kriege hatte das Land sich nicht gegen uns erhoben; die Mehrzahl der kampffähigen Leute hätten sich in der Armee befunden; diese Armee habe sich uns gegenüber sehr im Nachtheile befunden, da ihre Organisation noch nicht vollkommen gewesen. Der Afghane sei ein geborener Krieger, allein gewohnt nach seiner Art zu kämpfen; dies sei ihm nicht möglich gewesen so lange er sich an die neue Methode noch nicht gewöhnt und Disciplin und Festigkeit erlangt hatte. Es sei aber nicht die Armee, welche England in einem neuen Krieg zu bekämpfen haben werde, sondern Guerilla-Schaaren, die viel Unheil anzustiften und dem Feinde die Arbeit zu erschweren im Stande sein würden. Glücklicherweise besitze England keinen Mangel an Offizieren, welche mit dem Lande und seiner Kampfmethode bekannt seien.

[Aus Südafrika.] Unter den Passagieren des englischen Postdampfers „Dunrobin Castle", welcher am Mittwoch Abend in Plymouth-Sund einlief, befanden sich aus Südafrika Generalmajor Crealock, der ehemalige Commandant der Division am unteren Tugela, und Generalmajor Marshall, der ehemalige Cavallerie-Commandant am Cap. Beide Offiziere beantworteten die ihnen gestellten Fragen mit größter Offenherzigkeit.

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

General Crealock betrachtet den Krieg als gänzlich beendet, da Cetewayo's Macht vollständig gebrochen sei, es gebe keine Zulu mehr zu bekämpfen. Bezüglich der in England vorherrschenden Meinung, daß die Truppen etwas zu voreilig nach Hause geschickt wurden, bemerkte Crealock, daß dies eine Angelegenheit sei, über welche Sir Garnet Wolseley selber zu entscheiden habe. Derselbe habe eine geringere Anzahl von Truppen für genügend gehalten, und die Armee in Süd-Afrika habe sich seiner höheren Entscheidung zu unterwerfen. Als man den General von der gemeldeten Vernichtung des zweiten Bataillons des 24. Regiments unterrichtete, bemerkte er, daß er der Geschichte keinen Glauben schenke und dieselbe als eine Ente betrachte. General Marshall trat dieser Ansicht bei, indem er hinzufügte, daß er selber jenes Bataillon nach einer Stelle dirigirt habe, welche weitab von derjenigen liege, von welcher die Nachricht eingegangen; mit Cetewayo's Macht sei es zu Ende; derselbe habe nur noch sehr geringen Anhang unter seinem Volke. Mit Hilfe der eingebornen Stämme werde es Sir Garnet Wolseley sicher gelingen, Cetewayo gefangen zu nehmen. Das Wohl des Zulu-Landes erheische die Gefangennehmung Cetewayo's; so lange derselbe sich auf freiem Fuße befinde, sei an keine Garantie für den Frieden des Landes zu denken. General Marshall ist ferner der Meinung, daß Sir Garnet Wolseley höheren Befehlen gehorchte, als er einen Theil der Truppen nach Hause geschickt; es sei dies jedoch auch sonst das Klügste gewesen, da die vielen Truppen die Vorräthe aufzehrten und er mit vollem Rechte annehmen durfte, daß Cetewayo, nachdem seine Macht gebrochen, auch mit einer geringen Anzahl von Truppen überwunden werden könne; daß dies geschehen werde, unterliege keinem Zweifel.

Provinzial-Zeitung.

Wahl-Nachrichten.

H. **Breslau**, 11. Septbr. [Neuer Wahlverein.] Derselbe hielt gestern Abend 8 Uhr im großen Saale des Café restaurant eine Generalversammlung ab, die zahlreich besucht war. Es mochten ungefähr 400 Mitglieder anwesend sein. Ober-Postdirector Schiffmann, der die Verhandlungen leitete, sprach, indem er die Anwesenden begrüßte, seine Freude darüber aus, daß der zahlreiche Besuch die Befürchtungen zerstreut habe, zu denen die letzte, spärlich besuchte Versammlung Veranlassung gegeben. Er beweise, daß, wenn es gelte einzutreten, jeder Einzelne auf dem Platze sei.

Hierauf machte der Vorsitzende Mittheilung darüber, wie weit die Thätigkeit des Vorstandes in der Vorbereitung der Wahl gediehen sei. Derselbe habe sich mit einem gemäßigt liberalen Manne, einem wackeren Kämpfer in der politischen Arena, einem Manne von klarem Blick und competentem Urtheil, mit Professor Dr. Heinrich Treitschke in Verbindung gesetzt in der Absicht, ihn zu ersuchen, die Bestrebungen des Neuen Wahlvereins durch einen Vortrag zu unterstützen und eine Candidatur für Breslau anzunehmen. Redner theilt demnächst das Wesentlichste aus einem seitens des Vorstandes an Professor Treitschke gerichteten Schreiben mit.

„Lange Zeit hindurch, heißt es darin, war in Breslau die Fortschrittspartei im Besitz sämmtlicher Abgeordneten-Mandate, erst die Nachwirkung der großen Ereignisse von 1866, mehr noch von 1870/71, führte eine Aenderung dahin herbei, daß von den drei Landtagsabgeordneten, welche Breslau stellt, gegenwärtig zwei der nationalliberalen, einer der Fortschrittspartei angehört. Von den zwei Abgeordneten zum Reichstage haben bis zum Jahre 1878 jeder dieser Parteien einer angehört, während zur Zeit einer der Reichtagsabgeordneten der Fortschrittspartei angehört, und zwar aus einem Compromiß der Fortschrittspartei und der nationalliberalen Partei hervorgegangen ist, der andere Abgeordnete jedoch Socialdemokrat ist. Als im vorigen Jahre in Folge der Attentate die Parteien bei den Neuwahlen Stellung nehmen mußten sowohl zu dem Socialistengesetz, als auch zu den Zoll- und Steuervorlagen der Regierung, da bewog die von der Fortschrittspartei ausgegebene Parole der „Verwerfung des Socialistengesetzes", welche leider auch bei der großen Mehrzahl der nationalliberalen Partei, besonders auch hier in Breslau, Annahme fand, eine größere Anzahl von Breslauer Wählern zu dem Versuche, diesen Bestrebungen durch Bildung des Neuen Wahlvereins entgegenzuwirken. Derselbe gewann bald die Zahl von etwa 1500 Beitrag zahlenden Mitgliedern."

Nach statistischen Angaben über das Stimmenverhältniß fährt das Schreiben fort:

„Es dürfte aus demselben (dem Statut) wohl ersichtlich sein, daß die Anhänger des Neuen Wahlvereins keineswegs, wie demselben dies vielfach von seinen Gegnern vorgeworfen worden ist, auf eine Reaction auf kirchlichem oder politischem Gebiete lossteuern. Im Gegentheil wurde bald nach Gründung des Vereins wiederholt in öffentlichen Versammlungen dessen politischer Standpunkt dahin präcisirt, daß der Verein die Hoffnung hege, in kürzerer oder längerer Zeit sich einer bestimmten Partei anschließen zu können, auf deren Restituirung unter Leitung von Männern, wie Euer Hochwohlgeboren, wie Professor Gneist und Professor Beseler, wir schon damals hofften. Das nun erfolgte Ausscheiden Euer Hochwohlgeboren nebst einer größeren Zahl hochverehrter Reichstagsabgeordneter aus der nationalliberalen Fraction wurde von uns freudig als der Anfang zur Verwirklichung unserer Hoffnungen begrüßt. Wir glauben, daß die Männer den Kern zu einer neuen gemäßigt liberalen Partei bilden werden, der wir ein möglichst rasches Wachsthum wünschen und welche unter treuer Bewahrung der liberalen Principien, doch ohne nörgelnde Opposition der Regierung durch vertrauensvolles Entgegenkommen eine Stütze in ihren Bestrebungen sein werde, den gemachten Erfahrungen entsprechend, mannigfache üble Folgen der neueren Gesetzgebung beseitigen, ohne, wie schon gesagt, den liberalen Principien untreu zu werden. Unsere Stellung in Breslau ist eine schwierige; keine der vorhandenen Parteien: Neuer Wahlverein, Nationalliberale, Fortschrittspartei, Centrum — die Socialdemokraten dürften bei der Dreiklassenwahl nicht in's Gewicht fallen — kann für sich allein auf die Majorität rechnen. Zu befürchten ist, daß der nationalliberale Wahlverein mit der Fortschrittspartei wieder Hand in Hand geht, wie bisher immer geschehen. Wollten Euer Hochwohlgeboren aber unsere Bitte erfüllen, so dürften wir hoffen, daß durch den Einfluß Ihrer Worte die gemäßigten Nationalliberalen von dem Bündniß mit der Fortschrittspartei abgewendet und zu uns herübergezogen würden. Dann würden wir die Freude haben, die Fortschrittspartei in Breslau aus ihrer dominirenden Stellung verdrängt und auch hier endlich die nur negirende Oppositionspartei unterliegen zu sehen.*). — Vielleicht wäre die Hoffnung nicht zu kühn, daß dann von Breslau aus der Anstoß zu einer neuen Parteibildung ausgehen könnte.

Wir hoffen, daß diese Darlegung der Verhältnisse unsere Bitte rechtfertigen werde. Durch Gewährung der Bitte würden Euer Hochwohlgeboren uns zum größten Danke verpflichten. Noch größer allerdings würde unsere Verpflichtung werden, wenn Sie, hochgeehrter Herr Professor, uns gestatteten, Ihren Namen als den in Aussicht genommenen Candidaten für die Landtagswahl zu nennen. Sollten Sie jedoch jede Candidatur ablehnen, so würde ein von Ihnen hier gehaltener Vortrag nach unserer Ueberzeugung wesentlich dazu beitragen, uns den Sieg über die Fortschrittspartei zu sichern. Wir erlauben uns, Euer Hochwohlgeboren das für die bevorstehenden Landtagswahlen aufgestellte Programm zu übersenden und die Hoffnung auszusprechen, daß der darin bezeichnete Standpunkt für Euer Hochwohlgeboren kein Hinderniß sein werde, unsere Bitte zu erfüllen."

Das aus Freiburg in Baden datirte Antwortschreiben des Professor v. Treitschke lautet in seinen wesentlichen Theilen:

„Das Schreiben des Neuen Wahlvereins vom 25. August wird mir soeben erst hierher in meinen Ferien-Aufenthalt nachgesendet. Empfangen Sie nebst den übrigen Herren meinen wärmsten Dank für den Beweis Ihres Vertrauens. Zu meinem lebhaften Bedauern ist es mir aber unmöglich, Ihrem Wunsche zu entsprechen. Ich stehe im Begriff auf einige Zeit, bis Ende October, nach Rom zu gehen, und kann diese seit Jahren geplante, für meine wissenschaftlichen Arbeiten unentbehrliche Reise nicht aufgeben. Auch eine Candidatur für den Landtag muß ich dankend ablehnen, es wird mir schon schwer genug das Reichstagsmandat mit meinen amtlichen und literarischen Pflichten zu vereinigen."

Am Schluß des Briefes bittet Professor Dr. v. Treitschke den Mitgliedern und Freunden des Neuen Wahlvereins mitzutheilen, „daß er erstens aus Rücksicht auf seine Amts- und literarischen Pflichten die Candidatur dankend abgelehnt habe; zweitens, daß er die Bekämpfung der Fortschrittspartei und jener Nationalliberalen, die sich mit ihr verbündet haben, durchaus billige, und daß er die Candidatur eines Mannes, etwa von Gneist's Richtung, dessen Name schon den Verdacht reactionärer Bestrebungen widerlege, empfohlen habe."

*) Gerade in Breslau hat die Fortschrittspartei nie zu der „nur negirenden Opposition" gehört. D. Red.

Wenn es somit nicht gelungen, Professor Treitschke zu bewegen, hierher zu kommen und eine Candidatur anzunehmen, was schmerzlich zu bedauern sei, so dürfe es dem Neuen Wahlverein doch zur Genugthuung gereichen, mit einem Manne, wie Professor Treitschke, auf gleichem Standpunkte zu stehen, ein Factum, das den Verein vor dem Verdachte reactionärer Gelüste bewahren sollte.

Was nun die Candidatenfrage anlange, so werde einer demnächst zu berufenden Parteiversammlung darüber nähere Mittheilung gemacht werden. Für heute wolle Redner nur andeuten, daß in erster Linie beabsichtigt sei, einen Groß-Industriellen Breslaus aufzustellen, einen Mann, von dem man überzeugt sei, daß er in den Fragen, die demnächst im Landtage zur Entscheidung kommen sollen, ein competentes Urtheil habe. Derselbe sei Mitglied des Vereins und die Annahme der Candidatur seinerseits ziemlich sicher. Bezüglich der beiden anderen Candidaturen schweben die Unterhandlungen noch und es sei bei denselben namentlich auch in Aussicht genommen, als dritten Candidaten vielleicht einen intelligenten Handwerker aufzustellen.

Oberlehrer Schmidt, welcher demnächst das Wort nimmt, erachtet es für selbstverständlich, daß der Neue Wahlverein in den bevorstehenden Wahlkampf eintrete. Er dürfe bei den Chancen, die ihm das Dreiklassen-System biete, die Hände nicht in den Schoß legen. Anknüpfend an die Vorgänge in der letzten Generalversammlung erinnert Redner an die vielfachen ungerechtfertigten, zum Theil persönlichen Angriffe, denen der damalige Referent, Herr Krebs, seitens der liberalen Presse ausgesetzt gewesen sei. Herr Krebs habe nichts gesagt, womit Vorstand und Ausschuß nicht einverstanden gewesen sei. Man habe aus seinen Erörterungen den Schluß ziehen wollen, daß der Neue Wahlverein ein Bündniß mit dem Centrum eingehen wollen. Das sei vollständig unwahr. Herr Krebs habe ganz ausdrücklich betont, daß die Abgeordneten, welche etwa vom Neuen Wahlverein gewählt würden, nicht die geringste Verpflichtung dem Centrum gegenüber übernehmen würden. Wenn ein Zusammenwirken bei der Wahl stattfände, so könne das nur insofern geschehen, als der Zweck beider Parteien, des Centrums und der Partei des Neuen Wahlvereins, der sei, der Fortschrittspartei entgegenzuwirken. Wo es sich also um die Wahl zwischen einem Fortschrittsmann und einem Mitgliede des Centrums handele, würde es rathsam sein, den letzteren zu unterstützen. Ausdrücklich habe aber Herr Krebs hinzugefügt: „Wenn nicht vor den Urwahlen der nationalliberale Wahlverein an den Neuen Wahlverein herankommt und diesen zu gemeinsamer Operation auffordert." Geschehe dies nicht, dann müsse der Neue Wahlverein annehmen, daß die Nationalliberalen mit der Fortschrittspartei gehen wollen.

Darin, daß der Neue Wahlverein gegen die Fortschrittspartei entschieden Front machen müsse, seien alle Anwesenden gewiß einig. (Beifall). Wie die Fortschrittspartei im vorigen Jahre die Parole „Verwerfung des Socialistengesetzes" ausgegeben, so habe sie jetzt die noch schlimmere Parole auf ihre Fahne geschrieben: „Fort mit Bismarck", *) und wenn auch in der Fortschrittspartei selbst Stimmen gegen eine solche Parole laut geworden, so weise doch der Dictator Richter selbst so hoch angesehene Männer, wie Professor Hänel zurecht, wenn sie sich erlauben, irgend wie bescheidene Zweifel bezüglich der Opportunität einer solchen Parole auszusprechen. Die Fortschrittspartei übe eine stramme Disciplin selbst gegen ihr nicht angehörige Wähler. Das habe sie augenblicklich auch in Breslau bewiesen **). Sie stelle ihr Programm fertig auf und wenn die Nationalliberalen kommen und fragen: „Dürfen wir mit euch wählen?" — so sage sie: „Nun ja, wenn ihr unser Programm Punkt für Punkt unterschreiben wollt, dann werden wir auch erlauben, unsere Candidaten mitzuwählen." Wenn die Fortschrittspartei noch weiter das Wahlmanöver benutze, den Neuen Wahlverein als einen reactionären Verein zu verschreien, so werde dessen Absicht, Herrn Prof. Treitschke als Candidaten aufzustellen, ihn gewiß von dem Verdachte, eine Reaction auf politischem und kirchlichem Gebiete zu wollen, vollständig befreien.

Die Fortschrittspartei mache es dem Neuen Wahlverein zum Vorwurf, daß er der zweijährigen Budgetperiode zustimme, also die Rechte des Volkes preisgebe. Aber was werde denn dabei Preis gegeben? Es gehe die zeitraubende Etatsberathung verloren, das Volk verliere eine Anzahl schöner Reden und Leitartikel, der Landtag gewinne aber Zeit, sich mit mancherlei andern Bedürfnissen des Landes und des Volkes zu beschäftigen, vor Allem werde es dann möglich sein, ein sehr wichtiges Recht des Volkes, das Petitionsrecht, auch wirklich zur Wahrheit werden zu lassen.

Die lebhafte Opposition der Fortschrittspartei gegen das Bestreben der Regierung einen erweiterten Einfluß auf das Eisenbahnwesen zu gewinnen, scheine nichts anderes zu sein als eine Hinterthür, die man sich offen lassen wolle, um die Wirkungen der neuern Zoll- und Steuer-Gesetzgebung möglichst illusorisch zu machen. Eine einzelne Eisenbahn-Verwaltung habe, wie competente Persönlichkeiten es dem Redner versichert haben, es oft in der Hand, durch Tarifermäßigungen es dahin zu bringen, daß der vom Staate eingeführte Zoll durchaus nicht mehr ein Mittel zum Schutze der nationalen Arbeit sei.

Zu den Chancen übergehend, welche der Neue Wahlverein bei den bevorstehenden Wahlen habe, so meint Redner, daß auf jeden Fall eine sehr bedeutende Zersplitterung der Stimmen eintreten und keine Partei die absolute Majorität haben werde; es werden immer zwei Parteien zusammengehen müssen. Die Anstrengungen des Neuen Wahlvereins seien also dahin zu richten, so viele Wahlmänner zu gewinnen, daß er von den andern Parteien gesucht werde. Mit welcher Partei der Verein dann gehen werde, sei eine cura posterior, doch lasse sich das schon jetzt sagen, daß auch schon bei den Urwahlen ein Mitglied und Anhänger des Neuen Wahlvereins seine Stimme nie und nimmer einem Fortschrittsmanne oder jemandem geben könne, von dem es offenkundig sei, daß er der Fortschrittspartei vollständig Heeresfolge leisten werde. Redner würde für seine Person gern bereit sein, auch einem Nationalliberalen seine Stimme zu geben, aber nur dann, wenn ihm die bündige Zusicherung gegeben würde, daß der Betreffende schließlich nicht doch einen Fortschrittsmann wähle.

Denke man an die Wolken, welche noch neuerdings den politischen Horizont verdunkelten, und an die Gefahr, welche nahe lag, das gute Einvernehmen mit unserem östlichen Nachbar getrübt zu sehen, so werde man sicher eine gewisse Beruhigung darin finden, daß der Steuermann, welcher unser Staatsschiff schon durch die größten Gefahren geleitet, noch am Ruder sitze (Bravo), — und dem gegenüber gebe die Fortschrittspartei die Parole aus: „Fort mit Bismarck!" (Pfui!) Solchen Leuten könne Niemand seine Stimme geben.

In der nationalliberalen Partei sei immer noch die alte Hinneigung zur Fortschrittspartei vorhanden, der linke Flügel dominire noch. Hätte die Partei sich naturgemäß entwickelt, so müßte der rechte Flügel der dominirende sein und dann hätte man hoffen können, daß aus diesem rechten Flügel und den gemäßigten conservativen Elementen eine conservativ-liberale Mittelpartei sich gebildet hätte. Augenblicklich scheine zu einer solchen Bildung wenig Aussicht. So lange die national-liberale Partei nicht definitiv mit der Fortschrittspartei breche, sei an ein Bündniß mit ihr seitens des Neuen Wahlvereins nicht zu denken. Komme es aber zu einem vollständigen Bruche zwischen jenen beiden, dann werde der Neue Wahlverein abwarten, welche Anerbietungen die national-liberale Partei ihm machen werde, um seine Unterstützung zu gewinnen.

Mit der dringenden Aufforderung, sich recht lebhaft an der Agitation zu betheiligen und den Vorstand auf das Kräftigste zu unterstützen, schloß Oberlehrer Schmidt hierauf seinen von der Versammlung mit vielem Beifall aufgenommenen Vortrag.

Staatsanwalt Warmbrunn ist mit dem vom Vorredner Gesagten im Allgemeinen einverstanden, vermißt darin aber die scharfe Accentuirung dessen, um was es sich eigentlich handle. Es handle sich um die Scheidung vom Liberalismus, nicht von dem Liberalismus in seinem allgemeinen Begriffe, sondern von demjenigen, wie er jetzt geworden ist, von dem Liberalismus von Männern wie Rickert und Lasker, von dem Liberalismus, wie er geworden ist, seit der großen Banketrede des Herrn von Forckenbeck (Beifall), von dem Liberalismus, der sich zu dem unverschämten Rufe emporgeschwungen: „Fort mit Bismarck!" Der Liberalismus von heut sei ein durchaus anderer, wie der noch vor einem Jahre, seit welcher Zeit die Niederlage der Fortscheittspartei und des linken Flügels der nationalliberalen Partei sich vollständig entschieden habe. Zwar werde von diesen beiden Parteien im Hinblick auf die bevorstehende Wahl bestritten, daß sie systematische Opposition treiben, aber man lasse sie nur erst wieder einmal die Oberhand bekommen, dann werde man sehr bald sehen, was an systematischer Opposition werde geleistet werden. Sobald also Jemand der Fortschrittspartei angehöre oder auf dem Standpunkte Forckenbeck's steht, sei er für den Neuen Wahlverein einfach unmöglich. Für den Neuen Wahlverein handle es sich bei der bevorstehenden Wahl um Leben oder Tod, denn das sei ganz sicher, daß die Herren Liberalen, wenn sie siegen, sich revanchiren werden, daß alles, was von ihren Gegnern erstrebt sei. auf lange Zeit wieder in einem Wuste von Phrase und Theorie verloren gehen werde. „Nur keine Unklarheit zwischen uns und Anderen! Wer will, möge hinübergehen und mit jenen Herren rufen: „Fort mit Bismarck!" Wenn die nationalliberale Partei uns in den Personen ihrer Candidaten nicht geradezu Garantien bietet, daß keine Männer der Richtung gewählt werden, die ich so oben gekennzeichnet haben, dann giebt es auch kein Zusammengehen, dann stellen wir uns auf eigene Füße. Hoffentlich ist im Volke die Einsicht so weit durchgedrungen, daß sich die Zahl unserer Anhänger nicht vermindert, sondern vermehrt hat."

*) Die Parole ist von der Fortschrittspartei nicht acceptirt worden, am allerwenigsten in Breslau. D. Red.
**) (??) D. Red.

Herr Buchhändler Köhler macht hierauf Mittheilung über die in Aussicht genommene Wahlagitation. Der Verein beabsichtigt, außer mehreren allgemeinen Partei-Versammlungen in allen Theilen der Stadt Bezirksversammlungen abzuhalten und eine Anzahl Flugblätter zu vertheilen, um die Urwähler über die Bestrebungen und den Standpunkt des Neuen Wahl-Vereins zu informiren. Dazu gehöre aber vor Allem Geld und Mitglieder, welche arbeiten und einen Theil ihrer Zeit dem Vereine widmen wollen. Redner bittet die Anwesenden dringend, den Vorstand nach beiden Richtungen hin auf das kräftigste zu unterstützen,

Maurermeister Wolfram empfiehlt in kurzen Worten die von uns bereits mitgetheilte Resolution zur Annahme.

Generalagent Krebs glaubt, daß der Vorstand die beantragte Resolution dankbar acceptiren könne. Werde dieselbe angenommen, so kräftige dies seine Stellung nach innen und außen. Herrn Staatsanwalt Warmbrunn gegenüber glaubt Redner, daß die politische Klugheit es doch wohl gebiete, im Wahlmännerkörper gegebenen Falles auch einen Compromiß mit einer anderen Partei einzugehen, ausgenommen die Fortschrittspartei.

Nach einigen weiteren Ausführungen eines Herrn Jähne, sowie nach einer kurzen Replik des Herrn Staatsanwalt Warmbrunn, und nachdem Maurermeister Wolfram die von ihm eingebrachte Resolution nochmals kurz empfohlen, wird dieselbe mit allen gegen etwa 6—8 Stimmen angenommen und die Sitzung hierauf geschlossen.

—ch. **Görlitz.** Das unter der Leitung des Directors der communalständischen Bank, Geh. Rath Sattig, stehende Comite der sogenannten „gemäßigten Liberalen" hat außer dem Staatsminister a. D. Dr. Falk, mit dessen Candidatur es am Besten die Wiederwahl des Dr. Paur bekämpfen zu können hofft, den schon bei den beiden letzten Wahlen durchgefallenen Kreisgerichtsrath Böck (jetzt hier, vom 1. October an in Breslau) und den Rittergutsbesitzer Baurmeister in Schreibersdorf aufgestellt. Die Aufstellung geschieht im Einverständniß mit den Conservativen, welche auf die Aufstellung eigener Candidaten verzichten wollen, da Geh. Rath Sattig, dem sie das Mandat angetragen hatten, für seine Person auf jede parlamentarische Thätigkeit verzichten zu wollen erklärt hat. Geh. Rath Sattig hat übrigens der conservativen Partei niemals angehört, so wenig als er sich jemals zur nationalliberalen Partei bekannt hat. Er bezeichnet sich selbst als „altliberal" und würde, da diese Partei vor etwa anderthalb Jahrzehnten zu existiren aufgehört hat, jetzt wohl unter den Freiconservativen seine Gesinnungsgenossen finden. Die Fühlung, welche die Laubaner „gemäßigten Liberalen" mit dem Landrath v. Saldern gesucht und gefunden haben, beweist wohl am besten, daß es mit dem Liberalismus dieser Richtung nicht weit her ist. In Görlitz selbst hat der Umstand, daß Geh. Rath Sattig die Führung der neuen Partei übernommen hat, jede Illusion darüber, daß unter der Firma der gemäßigt Liberalen eine Sammlung der nationalliberalen Partei beabsichtigt sei, aufgehoben. Für die Anhänger jener Richtung ist es „patriotische Pflicht", des nationalliberalen Abgeordneten Lüders Wiederwahl zu hintertreiben.

s. **Waldenburg.** Bekanntlich ist in der liberalen Partei des hiesigen Wahlkreises, die bisher immer geschlossen zur Wahlurne ging, eine Spaltung eingetreten. Während dem einen Theile die Bezeichnung „liberale Partei" verblieben ist, wird der andere mehrfach die „Mittelpartei" genannt, wiewohl auch diese behauptet, eben noch so auf freisinnigem Boden zu stehen, wie früher. Das von dieser letztgenannten Partei am 8. August gewählte Wahlcomite hatte für Montag eine Versammlung einberufen, die von etwa 120 Personen besucht war und eine abermalige Besprechung über die bevorstehenden Abgeordneten-Wahlen zum Zweck hatte. Nach Eröffnung derselben durch den Vorsitzenden des Comites, königlichen Bergrath Ißmer, brachte derselbe einen an die Wähler des hiesigen Wahlkreises gerichteten, von den Mitgliedern des Comites unterzeichneten, bereits in einigen Exemplaren im Kreise vertheilten Wahlaufruf zur Kenntniß der Anwesenden, worin die Frage: „Wem sollen wir unsere Stimme geben?" also beantwortet wird: „Wir können und wollen nur solche Vertreter wählen, die durch ihre Kenntnisse und Lebenserfahrungen Bürgschaft dafür bieten, daß sie den zu erwartenden Vorlagen bewährtes Verständniß, richtige Auffassung und besonnene Beurtheilung entgegenbringen und die wahren Bedürfnisse des Volkes über theoretische Parteiansichten zu stellen wissen. Wir können und wollen nur solchen Männern unsere Stimmen geben, von denen wir gewiß sind, daß ihre politischen Ansichten die Anschauungen des Wahlkreises wiederspiegeln und deren Abstimmungen daher auch in Uebereinstimmung mit den Wünschen ihrer Wähler bleiben. Wir können und wollen endlich nur solche Männer in den Landtag senden, die wir kennen und die uns kennen und zu denen wir die Zuversicht haben dürfen, daß sie bei Ausübung ihres Mandates als Vertreter des gesammten Volkes zugleich auch ihres besonderen Wahlkreises eingedenk sein werden, durch dessen Vertrauen sie berufen sind und dessen Vertrauen zu rechtfertigen demnach auch ihre erste und nächste Pflicht ist." Als geeignete Candidaten für das Abgeordnetenhaus werden nun in dem Wahlaufruf den Wählern des Wahlkreises der königliche Kreisgerichtsrath Kletschke, der königliche Landrath Dr. Bitter und der königliche Rechtsanwalt von Chappuis empfohlen. Der anwesende zweitgenannte Candidat wurde ersucht, sich bezüglich des Standpunktes zu äußern, welchen er zu dem in dem Wahlaufruf entwickelten Programm einnehme. Aus seinen Kundgebungen ging hervor, daß sich seine politische Meinung mit den in dem Aufruf zum Ausdruck gelangten Anschauungen in voller Uebereinstimmung befindet. Nachdem die Anwesenden in Folge Aufforderung seitens des Wahl-Comites den Aufruf mit ihrer Unterschrift versehen, wurde zur Wahl von Vertrauensmännern geschritten. Die Versammlung wählte deren aus den verschiedenen Wahlbezirken je 2 bis 3, so daß sich ihre Anzahl auf 20 bis 25 beläuft.

Herr Kreisgerichtsrath Kletschke (Waldenburg) veröffentlicht in der „Schles. Ztg." folgende Erklärung:

„Die in Ihrer geschätzten Zeitung enthaltene Mittheilung, „daß die zu Waldenburg entstandene Mittelpartei von mir die bestimmte Erklärung erhalten habe, ich stände nicht auf dem Standpunkt Lasker-Forckenbeck, stimme dem von der Mittelpartei entworfenen Programm zu und sei nicht gewillt, mich in Opposition zur königlichen Staatsregierung zu setzen", nöthigt mich zu folgender Berichtigung, um deren Abdruck ich ergebenst ersuche: Nachdem ich von dem Comite der Mittel-Partei befragt worden, ob ich meine Aufstellung als Candidat auf Grund des von ihr entworfenen Programms ablehnen werde, und nachdem mir erklärt worden, daß die Annahme der Candidatur mit meinem Verbleiben in der nationalliberalen Partei nach der Ansicht des Comites durchaus vereinbar sei, habe ich erklärt, daß ich zwar dem Programm der Mittelpartei in bestimmt angegebenen Punkten nicht zustimme und dasselbe daher auch nicht unterzeichnen werde, daß ich aber meine Aufstellung als Candidat auf Grund dieses Programms deshalb nicht ablehnen würde, weil ich mit den im Programm ausgesprochenen positiven Anforderungen an die Candidaten im Wesentlichen übereinstimme. Ich habe ferner erklärt, daß ich in meinen politischen Anschauungen den Ansichten von Miquel und Bennigsen näher stehe, als denen von Lasker und Forckenbeck, und daß ich es für einen politischen Fehler halte, wenn die nationalliberale Partei sich in principielle Opposition zur königlichen Staatsregierung setze."

H. **Breslau**, 11. Septbr. [Stadtverordneten-Versammlung.] In der heut unter dem Vorsitz des Stadtverordneten-Vorstehers Banquier Beyersdorff stattgehabten Sitzung kamen nach der Verlesung einiger geschäftlichen Mittheilungen unter Anderem folgende Gegenstände zur Berathung und Beschlußfassung.

Bezüglich der in der vorigen Sitzung unerledigt gebliebenen Vorlage, betreffend die Verlegung des den Rennplatz zu Scheitnig durchschneidenden Herrenwiesener Weges und Bewilligung der hierzu erforderlichen Kosten von 8000 M., beschließt die Versammlung, sich mit der Verlegung des Weges einverstanden zu erklären und die Kosten mit 8000 M. aus den Substanzgeldern zu bewilligen, jedoch nach dem Antrage der Bau- und

Grundeigenthums-Commission nur unter der Bedingung, daß der Rennverein die Kosten der Wegeverlegung bis zum Ablauf des Pachtvertrages, d. i. den 1. Juli 1892, amortisire und unter der Voraussetzung, daß die eingehenden Amortisationsquoten dem Bestandsgelderfonds wieder zugeführt werden.

Interpellation. In der öffentlichen Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung vom 4. September c. hat Herr Stadtbaurath Kaumann bei Berathung der unter Nr. 625 und 626 des Referaten-Buchs bezeichneten Vorlagen des Magistrats die Erklärung abgegeben, daß die in denselben erwähnten Anschläge, auf Grund deren die Submissionen ausgeschrieben seien, zu verschiedenen Zeiten gefertigt und ein Zwischenraum von mehreren Jahren zwischen der Anfertigung des einen Anschlags und der des anderen liege.

Die Einsicht der Acten hat ergeben, daß die gedachten Anschläge vom 7. Juli und 14. Juli 1879 datirt, daß mithin beide Anschläge in einem Zwischenraume von sieben Tagen gefertigt sind.

An den geehrten Magistrat richten wir mit Bezug hierauf die ergebene Anfrage:

auf welche Weise der Widerspruch, in welchem die Angaben des Herrn Stadtbauraths Kaumann mit den Acten stehen, zu erklären sei.

Stadtbaurath Kaumann constatirt aus den amtlichen Acten, daß der eine Anschlag vom 20. December 1876, der zweite vom 7. Juli 1879 herrührt, und daß seine diesbezüglichen Aeußerungen somit thatsächlich begründet seien. Die Genehmigung beider Anschläge erfolgte in kurzen Zwischenräumen, ebenso seien die Anschlagskostenextracte, welche den Submissionen zu Grunde liegen, nur durch den Unterschied einiger Tage getrennt.

Die Versammlung beschließt in eine Discussion über die Interpellation einzutreten.

Stadtv. Milch giebt die thatsächlichen Mittheilungen des Stadtbaurath Kaumann als richtig zu. Er constatirt seinerseits, daß die der Versammlung vorgelegenen als Kostenanschläge bezeichneten Kostenanschlagsextracte das Datum zweier nur durch eine Woche getrennter Tage tragen und richtet weiter die Anfrage an den Magistrat, ob es zweckmäßig sei, so veraltete Anschläge den erst Jahre später stattfindenden Submissionen zu Grunde zu legen. Bezüglich dieser letzteren Frage bemerkt Stadtbaurath Kaumann, daß Niemand die lange Bauzeit des betreffenden Filters vorher sehen konnte.

Bei der demnächst vollzogenen Wahl des Schriftführers der Stadtverordneten-Versammlung wurden 69 Stimmen abgegeben, darunter 65 giltige. Von diesen fielen 53 auf den bisherigen stellvertretenden Schriftführer, Stadtv. Hainauer, welcher somit gewählt ist und die auf ihn gefallene Wahl mit Worten des Dankes, für das ihm dadurch zu Theil gewordene Vertrauen annimmt.

Das Gesuch des Pächters der Theater-Conditorei Thurow, betreffend den Erlaß der Hälfte der Pacht für die Zeit vom 1. April bis ult. September 1879 wird dem Magistrat zur Berücksichtigung überwiesen. Stadtv. Straka verwendet sich lebhaft für den Erlaß. Oberbürgermeister Friedensburg erklärt, daß der Magistrat mit einer diesbezüglichen Vorlage, die sich bereits in der Kanzlei befindet und die auch einen Pachterlaß für den Restaurateur des Stadttheaters beantrage, binnen Kurzem an die Versammlung herantreten werde.

Polizeiliches Asyl für Obdachlose. Magistrat beantragt, die Versammlung wolle

1) sich damit einverstanden erklären, daß das polizeiliche Asyl für Obdachlose aus dem Polizeigefängnisse nach dem der Stadt gehörigen Hause Schuhbrücke 36 verlegt werde;
2) zu diesem Zwecke:
   a. den Kostenanschlag über die erforderlichen baulichen Einrichtungen und Herstellungen,
   b. den auf die Zeit vom 1. Juli 1879 bis ult. März 1880 für die Verwaltung des Asyls für Obdachlose als Unter-Etat zu dem Etat für die Verwaltung des Polizeigefängnisses aufgestellten Etat zu genehmigen und
3) die Anschlagsbaukosten ad 2a pro 7670 M. aus dem Substanzgelderfonds der Kämmerei und die Ausgaben ad 2b resp. den Zuschuß für dieselben mit 7360 M. aus dem Haupt-Extraordinarium der Kämmerei pro 1879/80 zu bewilligen.

Die Commissionen empfehlen die Genehmigung der Magistrats-Anträge, welche seitens der Versammlung beschlossen wird.

Die Versammlung bewilligt eine Beihilfe von 150 Mark für den Bäudler Pawlik zum Ersatz für den ihm durch den am 18./19. April in der Ohlauerstraße erfolgten Wasserrohrbruch erwachsenen Schaden.

Die übrigen zur Erledigung gelangenden Vorlagen betreffend Rechnungssachen, Wahlen zu städtischen Ehrenämtern u. s. w., werden fast durchweg nach den Anträgen der Commissionen erledigt.

Um 5¾ Uhr erfolgle der Schluß der Sitzung. — Die Sitzung am 18ten September fällt aus.

* **[Urlaubs-Beendigung.]** Der königliche Kreisphysikus, Prof. Dr. Friedberg, ist von seiner Urlaubsreise zurückgekehrt.

= **[In Bezug auf die Heranziehung des Einkommens aus Bergbaubetrieb, Handel rc. zu den Kreisabgaben]** hat das Oberverwaltungsgericht eine Entscheidung von grundsätzlicher Bedeutung getroffen. Die Gewerkschaft der Grube A. war nämlich vom betreffenden Kreisausschuß nach einem aus dem Bergwerksbetriebe der letzten drei Jahre bezogenen Einkommen von 22,582 Mark zu den Kreisabgaben in der Art eingeschätzt worden, daß in Betreff zweier Jahre gar kein Einkommen als festgestellt erachtet und allein dasjenige des einen Jahres zum vollen Betrage von 22,582 Mark zu Grunde gelegt wurde. Dagegen beanspruchte die Gewerkschaft, daß dem Gewinne des einen Jahres zunächst die Verluste der beiden anderen Jahre gegenüber gestellt würden. Da dann überhaupt kein Gewinn, sondern nur eine Zubuße verbleibe, so müsse überhaupt von ihrer Besteuerung abgesehen werden. Nach fruchtloser Reclamation erhob die Gewerkschaft in diesem Sinne Klage. Der Kreisausschuß fand eine Benachtheiligung des Kreises und eine Ausnahmestellung der Gewerbetreibenden darin, wenn der größere Verlust zweier Jahre von dem Gewinne eines Jahres in Abzug gebracht werden sollte und behauptete, der Verlust eines Jahres könne nicht weiter in Anrechnung kommen, als daß er für dieses eine Jahr Steuerfreiheit begründe; eine Anrechnung auf das nächste Gewinn bringende Jahr komme gewissermaßen einer Steuererstattung gleich. — Das Bezirksverwaltungsgericht entschied indeß dem Klageantrage gemäß, indem Folgendes ausgeführt wurde: Das Einkommen aus dem Bergbaubetriebe sei seit Erlaß des deutschen Handelsgesetzbuches vom 24. Juni 1861 ein gewerbliches und, abgesehen von den immobilen Kuxen älterer Bergwerke, gemäß den Vorschriften des § 30 des Gesetzes über Einführung einer Klassen- und klassificirten Einkommensteuer vom 1. Mai 1851 einzuschätzen, wonach der Gewinn nach Abzug der nothwendigen Ausgaben zu berechnen sei. Von der solchergestalt zu ermittelnden Differenz zwischen Gewinn und Verlust eines jeden Jahres sei der dreijährige Durchschnitt festzustellen; doch könne zu diesem Zwecke auch die Summe der Ausgaben aller drei Jahre von der Summe der Einnahmen derselben Jahre in Abzug gebracht werden. Hiernach sei die Berechnung der Klägerin als zutreffend und richtig anzuerkennen. Auf vom Kreisausschuß eingelegte Berufung hat das Ober-Verwaltungsgericht diese Entscheidung bestätigt.

= **[In Bezug auf Arrestverfügungen]** hat das Reichs-Ober-Handelsgericht eine wichtige Entscheidung getroffen, indem es angenommen hat, daß das Gericht, welches den Arrest über Vermögensbestandtheile eines Schuldners verfügt, unmittelbar seine Arrestverfügung mit Befolgungsbefehl an außerhalb des betreffenden Gerichtsbezirks wohnende dritte Personen, welche die arrestirten Vermögensobjecte im Besitz haben, durch die Post insinuiren lassen kann, und daß der Adressat gesetzlich verpflichtet ist, diesen Befehl ebenso zu respectiren, wie wenn er ihm auf Requisition des den Arrest anordnenden Gerichts von seinem persönlichen Richter resp. dem Gerichte seines Wohnortes zugestellt worden wäre.

= **[Entscheidung in Gesinde-Angelegenheiten.]** Macht die Dienstherrschaft von ihrem Rechte, einen Dienstboten, der sich vergangen hatte, sofort zu entlassen, keinen Gebrauch, und begeht dann die Herrschaft eine Handlung, welche den Dienstboten zur sofortigen Verlassung des Dienstes mit Anspruch auf Kost und Lohn bis zum Ablauf der contractmäßigen oder gesetzlichen Dienstzeit berechtigt, so kann, wie das Obertribunal in einem Erkenntniß ausgeführt hat, die Herrschaft nicht auf die früheren Vergehen des Dienstboten zurückgreifen, welche sie berechtigt hatten, den Dienstboten sofort, ohne Kost und Lohn für die Folgezeit, zu entlassen.

—r. **[Statistisches.]** In der Woche vom 31. August bis 6. September erfolgten in Breslau 38 Eheschließungen (3 weniger als in der Vorwoche). Lebendgeboren wurden 226 Personen (in der Vorwoche 211) und zwar 115 männliche und 111 weibliche. Gestorben sind 166 Personen (in der Vorwoche 170) und zwar 82 männliche und 84 weibliche. Es übersteigt mithin die Zahl der Geburten jene der Todesfälle um 60. Umgezogen sind 3716 Personen, darunter 697 Familien. Angezogen sind 571 Personen, darunter 126 Dienstboten, 57 Tagelöhner und Arbeiter und 147 Gewerbegehilfen. Abgezogen sind 540 Personen, darunter 92 Dienstboten, 55 Tagelöhner und Arbeiter und 162 Gewerbegehilfen. Die Zunahme der Bevölkerung durch Zuzug beträgt mithin 31 Personen. — Den „Veröffentlichungen des kaiserlich deutschen Gesundheitsamtes" entnehmen wir, daß in der Woche vom 24. bis 30. August die durchschnittliche Sterblichkeitsziffer in Deutschland 27,2 betrug (in der Vorwoche 27,6). In unserer Oder- und Warthegegend starben 167 Personen im ersten Lebensjahre und 28,1 im Alter von mehr als 60 Jahren. In diesem Gebiete wies die größte Sterblichkeitsziffer, auf 1000 Einwohner und 1 Jahr berechnet, Posen mit 38,7 auf. In Breslau war die Sterblichkeitsziffer 32,7, in den Städten im Oder- und Warthegebiet unter 40,000 Einwohnern 27,3. Die Sterblichkeitsziffer erreichte in Wien eine Höhe von 26,1, in Paris von 22,5 und in London von 20. Im Auslande erreichte die höchste Sterblichkeitsziffer Triest mit 41,8, die niedrigste San Francisco mit 13,9.

+ **[Zugverspätung.]** Der Courierzug aus Wien, welcher gestern Abend um 10 Uhr 10 Min. hier eintreffen sollte, langte in Folge Defectwerdens der Maschine in der Nähe der Station Ratibor-Hammer erst um 11 Uhr hier an. In Folge dessen mußte ein anderer Zug gestellt werden, welcher um 10½ Uhr vom hiesigen Centralbahnhofe nach Berlin abgelassen wurde. Der verspätet hier eingetroffene Courierzug ging um 11¼ Uhr ebenfalls nach Berlin mit 3 Wagen ab, doch hat derselbe laut eingegangener telegraphischer Depesche den ersten Zug noch in Station Kohlfurth eingeholt, so daß die nachgekommenen Passagiere auf dem ersten Zuge weiter nach Berlin befördert wurden.

[Besitzveränderung.] Rittergut Friedersdorf, Kreis Glatz, Flächen-Inhalt 157 Hectar, Grundsteuer-Reinertrag 1293 M. Verkäufer: Rittergutsbesitzer Hayner in Friedersdorf; Käufer: Lieutenant Stern von Gwiazdowsky aus Posen.

Breslau, 11. September.

* **[Stadttheater.]** Die für Sonntag zur Oper: „Lohengrin" vorbestellten Billets werden Freitag von 10 bis 1 Uhr und Sonnabend von 10 bis 12 Uhr an der Stadttheaterkasse verabfolgt und müssen die Billets bis dahin eingelöst sein, widrigenfalls anderweitig darüber verfügt wird. Zu dieser Vorstellung sind von der Direction Mittelpreise angesetzt, und zwar wird sich ein Parquetplatz auf 3 M. und ein I. Rang-Balconplatz auf 3 M. 50 Pf. stellen. — Für Dinstag ist als zweite Opernvorstellung: „Troubadour" angesetzt. Die Hauptpartien werden durch die Damen: von Hasselt-Barth (Leonore), Emilie Sontag (Azucena); die Herren: Schmidt-Herrmann (Manrico), von Stanislavsky (Luna), Willy Mayer (Fernando) vertreten sein. Wir machen das Publikum darauf aufmerksam, daß im Stadttheater bei Opernvorstellungen, um Störungen zu vermeiden, während der Ouverture die Thüren geschlossen bleiben.

* **[Lobe-Theater.]** In der heute zur Aufführung kommenden Posse: „Die Lachtaube", werden Frl. Ernestine Wegner und Herr Büller ihre Rollen als „Pauline" und „Lehmkul" in dem ursprünglich vom Verfasser vorgeschriebenen Gemisch von Hochdeutsch und Hamburger Plattdeutsch sprechen.

⁂ **[Volks-Theater.]** Heute, Freitag, findet das Benefiz für Herrn Hugo Wohl, statt. Um vielfachen Wünschen zu genügen, ist eine Wiederholung der Benefiz-Vorstellung des Herrn Alfons Gedalje gewählt worden. Es gelangt daher „Ein Stündchen im Pfandhaus", „Ein Berliner in Wien" und „Pascha Rattaschingtaratata" mit Herrn Gedalje als Ben Nunne zur Aufführung.

⁂ **[Paul Scholtz' Etablissement.]** Heute findet das letzte Concert der Stadttheater-Capelle statt. Zur Aufführung kommt u. A. Beethovens C-moll-Sinfonie. Herr Lachner aus Prag, der Concertmeister am hiesigen Stadttheater, hat seine Mitwirkung zugesagt und wird Legende von Wieniewsky, Ungar. Tanz von Brahms und Air varié von Vieuxtemps vortragen. Wir machen auf dieses Concert Musikfreunde ganz besonders aufmerksam.

G. S. **[Die Extrafahrt nach Dyhernfurth,]** an welcher sich über 300 Personen betheiligten, hat einen günstigen Verlauf gehabt und den Beifall wohl sämmtlicher Theilnehmer erhalten. Das Vergnügungscomite für diese Fahrt hatte seine Aufgabe zu allseitiger Zufriedenheit gelöst. Die fleißig concertirende Schiffs-Capelle, so wie das von Herrn B. Göldner abgebrannte Feuerwerk fanden volle Anerkennung. Die ganze Fahrt war vom schönsten Wetter begünstigt.

B—ch. **[Aus dem Botanischen Garten.]** Wegen nothwendig gewordener Reparaturen an dem östlichen Seitenflügel des Palmenhauses, welches während der Sommer-Saison zur Aufnahme auserlesener Sammlungen des Museums des Botanischen Gartens dient, ist die interessante Ausstellung bereits geschlossen worden. Im Interesse der Allgemeinbildung ist es zu bedauern, daß es den überaus reichen Sammlungen des Museums des Botanischen Gartens an geeigneten Aufstellungsräumen gebricht. Nur Einzelnes kann im Glaspavillon und im Sommer in der Seitenhalle des Palmenhauses Aufstellung finden, während der Hauptbestand, wie beispielweise die circa 10,000 Nummern umfassende Samen-Sammlung, dem größeren Publikum nicht zugänglich gemacht werden kann. In wenigen Tagen beginnt man mit dem Einräumen der zarteren Gewächse in die Gewächshäuser und nach und nach tritt der Botanische Garten seine Winter-Saison an. — Die Victoria regia im Aquarium des neuen Gewächshauses entfaltet noch immer neue Blüthen und lockt tagtäglich zahlreiche Blumenfreunde in den Garten. Im Freien blühen noch zahlreiche Gewächse, wie die durch ihre Formen, Farben und ihren Wohlgeruch ausgezeichneten Lilien Japans und Chinas, das Gebirgsveilchen des Schwarzwaldes, des Atlasgebirges und der Pyrenäen.

B—ch. **[Von der Pferde-Eisenbahn.]** Seit gestern Mittag ist wegen Ausführung der Canalisationsarbeiten auf der Adalbertstraße das Schienengeleis der Straßen-Eisenbahn der Strecke Pöpelwitz-Scheitnig von der nach der Scheitnigerstraße ablenkenden Curve unterbrochen. Die regulären Wagen der Straßenbahn, so wie die an den Nachmittagen zwischen dem Dominikanerplatz und Scheitnig coursirenden Sommer-Wagen fahren daher nur beiderseits bis an die Curve heran, woselbst die Passagiere umsteigen müssen.

—r. **[Bad Reinerz.]** Die neueste amtliche „Fremdenliste" weist 2856 Curgäste und 1609 Durchreisende nach.

+ **[Im Wege der Subhastation]** wurde heute Vormittag um 11 Uhr das auf der Margarethenstraße sub Nr. 17 und am Ohlau-Ufer sub Nr. 32 belegene Brauereigrundstück nebst Concertsaal, Nebengebäuden und Garten-Etablissement, bisher dem Brauereibesitzer Paul Scholtz gehörig, von dem Particulier August Scholz zu Dürrgoy zum Preise von 398,100 Mark als Bestbietenden käuflich erstanden.

* **[Anerkennung.]** Nachdem Herr Heinrich Proskauer aus Zabrze von der internationalen Ausstellung in Berlin (1879) für seine Fabrikate in Mehl-Anhänge-Etiquettes, welche sich durch ihre Unzerbrechlichkeit vor allen derartigen Fabrikaten auszeichnen, mit dem Anerkennungs-Diplom prämiirt wurde, ist derselbe auch von der Gewerbe- und Industrie-Ausstellung in Waldenburg wiederum mit einem Ehren-Diplom ausgezeichnet worden.

+ **[Selbstmord.]** Gestern Nachmittag machte der in der Weißgerbergasse wohnhafte, 64 Jahre alte Arbeiter Carl Göllner in seiner Wohnstube seinem Leben durch Erhängen ein Ende. Arbeitslosigkeit und Nahrungssorgen sind die Motive zu dieser traurigen That gewesen.

+ **[Polizeiliches.]** Gestohlen wurden: der Frau eines Gymnasial-Directors von der Hirschstraße im Gedränge an der Ecke der Albrechtsstraße und des Ringes eine rothlederne Damentasche, in welcher sich ein Sparkassenbuch über 120 Mark, auf den Namen Mathilde John lautend, eine Brille, 3 Schlüssel und ein mit M. J. gezeichnetes weißes Taschentuch befand; einem Droschkenbesitzer von seinem Kutscherbocke eine braune Plüschdecke im Werthe von 12 M.; einem Restaurateur in der Weinstraße eine hölzerne Waschwanne; einem Gipsfigurenhändler von der Holteistraße eine Harmonica im Werthe von 15 M.; einem Schüler vom Nicolai-Stadtgraben aus verschlossener Wohnstube eine silberne Cylinderuhr mit Goldrand nebst silberner Kette im Werthe von 36 M.; einem Kaufmann von der Agnesstraße aus dem dortigen Hofraume von der Waschleine ein Kopfkissen mit rothen Inletten. — Abhanden gekommen ist einem Handlungscommis von der Freiburgerstraße ein braunledernes Portemonnaie mit 9 Mark Inhalt, einem Religionslehrer vom Roßmarkt eine lange goldene Uhrkette im Werthe von 63 M.

* **[Berichtigung.]** Mit Bezug auf das Referat in Nr. 405 der „Bresl. Ztg." über die Sitzung des Kirchenraths und der Gemeinde-Vertretung zu St. Elisabet ersucht uns Herr Albert Kliesch mitzutheilen, daß das Anerbieten von noch weiteren 3000 M. für die Aufführung des Mozart'schen Requiems nicht von den Hinterbliebenen des Erblassers, sondern von einer Erbin desselben herrührte.

= **Grünberg**, 9. Septbr. [Remontemarkt. — Selbstmord. — Circus. — Wetter. — Wein.] Obgleich eine nicht unbedeutende Anzahl schöner Pferde zu dem heute Vormittag hier abgehaltenen Remontemarkt aufgetrieben war, wurden doch nur zwei Pferde angekauft und zwar zum Preise von 600 und 700 Mark. — Gestern erhing sich hier der Arbeiter T., das Motiv zum Selbstmord soll Arbeitslosigkeit gewesen sein. — Die gestrige, sowohl als die heutige Vorstellung des hier weilenden Merkel'schen Circus war zahlreich besucht. Die vorgeführten Leistungen erwarben sich auch hier reichen Beifall. — Heute Abend zog ein Gewitter über unsere Stadt, welches von einem heftigen Regen begleitet war und andauernden Sturm im Gefolge hatte; das prächtige Sommerwetter der letzten acht Tage hat den Wein, welcher in Folge des Regenwetters in den letzten beiden Monaten sehr zurückgeblieben war, sowohl im Wachsthum, als in der Reife wesentlich gefördert.

⊙ **Bolkenhain**, 10. Septbr. [Kriegervereinsfest. — Kirchliches. — Unwetter.] Seitens des Militär-Vereins zu Folgenau, hiesigen Kreises, sind behufs Gebrauch bei patriotischen und Vereins-Festen im Laufe dieses Sommers 3 kleine Geschütze, jedes von etwa über 2 Fuß Länge, beschafft worden, deren Einweihung durch ein größeres Fest vorigen Sonntag, den 7. d. Mts., erfolgte. Der Ortsverein und die eingeladenen Militärvereine der umliegenden Ortschaften versammelten sich Nachmittags um 2 Uhr im Ludwig'schen Gasthause im angrenzenden Dorfe Baumgarten, von wo der Abmarsch unter Vorantritt einer Musikcapelle um 2½ Uhr erfolgte. Bei dem Siegesdenkmal vor der evangelischen Kirche wurde Halt gemacht und nach einer Ansprache des Herrn Pastors Ender brachte die Volksmenge ein donnerndes dreimaliges Hoch auf Se. Majestät den Kaiser aus. Der Festplatz befand sich auf dem Territorium des Gutsbesitzers Herrn Preuß in Folgenau, der für die Beschaffung der erwähnten Geschütze, sowie für das Zustandekommen des Festes überhaupt sehr viel gethan hatte. Nach Abbrennung eines Feuerwerks fand gegen Abend der Rückmarsch in das mit Ehrenpforten reich geschmückte Dorf statt. — Nächsten Sonntag, Nachmittags 3 Uhr, veranstaltet der Missionsverein des hiesigen Kreises in der hiesigen evangelischen Kirche sein diesjähriges Missionsfest, in welchem Herr Pastor Rauch aus Poischwitz die Predigt halten und der Missions-Inspector Herr Plath aus Berlin Bericht über die Heidenmission in Ostindien erstatten wird. Derselbe wird auch schon im Vormittags-Gottesdienste die Predigt halten. — Der gestern sehr heiße Tag brachte uns gegen Abend und während der Nacht ein Gewitter mit einem lang ersehnten heftigen Regen, der zeitweise mit Schloßen gemischt war.

---

§ **Striegau**, 10. Septbr. [Einführung des Beigeordneten. — Thierschutzverein.] In der vorigen Sitzung des Stadtverordneten-Collegiums erfolgte durch den Bürgermeister Werner die feierliche Einführung des Beigeordneten Lommel. — Der hiesige Verein zum Schutz der Thiere hat gestern den Thierschutzverein zu Königsberg aus Anlaß des stattgefundenen Prämiirungsfestes und der gleichzeitigen Anwesenheit Sr. königl. Hoheit des Prinzen Wilhelm, Protector des dortigen Vereins, telegraphisch beglückwünscht.

L. **Liegnitz**, 10. Sept. [Feuer. — Examen. — Gartenfest.] Die vorgestrige Sommertheater-Vorstellung, in welcher zum ersten Male „Unser Zigeuner" von Oscar Justinus gegeben wurde, erlitt eine unangenehme Störung, die durch Besonnenheit mehrerer Zuschauer ohne Unfall verlief. Nach Verlauf der ersten Scenen ertönte der Ruf „Feuer" und in der That war der Ausbruch eines solchen in dem am Garten anstoßenden Wilhelmsbade sichtbar. Die Vorstellung wurde unterbrochen, das unruhig gewordene Publikum aber durch die mehrseitig ausgerufene Mahnung, auf den Plätzen zu bleiben, da keine Gefahr vorhanden sei, von dem beabsichtigten Hinausdrängen zurückgehalten. Wahrscheinlich war durch unvorsichtiges Umgehen mit einem Lichte ein Kleidungsstück in einem Zimmer der ersten Etage in Brand gerathen, welcher sich schnell auf alle anderen dort befindlichen Gegenstände ausbreitete und sie vollständig zerstörte. Es gelang das Feuer auf den Entstehungsort zu beschränken und nach ¼stündiger Unterbrechung nahm die Theater-Vorstellung ihren weiteren Verlauf. — Bei dem in dieser Woche stattgehabten Abiturienten-Examen der Ritter-Akademie und der Gewerbeschule haben sämmtliche Abiturienten das Zeugniß der Reife erlangt. — Da der Sommer dem Scheiden nahe, wird er noch tüchtig ausgenutzt. Für Donnerstag, Freitag und Sonnabend sind Gartenfeste mit Concert, Illumination und Feuerwerk angekündigt, das letztere wird vom Turn- und Feuerwehr-Verein zum Besten des Turnhallen-Baufonds veranstaltet.

X. **Neumarkt**, 10. Sept. [Kreissiechenhaus. — Stiftungsfest. — Abschiedsfeier. — Versetzuug.] Für Gründung eines Alten- und Siechenhauses im hiesigen Kreise sind bis jetzt 12,915 Mark an Beiträgen gezahlt worden. — Am 8. September beging der hiesige evang. Jünglings-Verein sein Stiftungsfest durch ein Preisschießen im Eichvorwerk. — Der Magistrat theilt im Stadtblatte mit, daß die Stadt, zu Ehren der vielen scheidenden Beamten des Kreisgerichts, eine Abschiedsfeier veranstalten wird. — Kreisbaumeister Barth hierselbst ist als Bau-Inspector nach Stralsund versetzt worden. Ebenso verläßt auch Pastor v. Zittwitz unsere Stadt.

---

* **Frankenstein**, 10. Septbr. [Vom Manöver.] Vorgestern rückten die 21. und 22. Brigade zum Manöver gegen einander vor, während bis dahin nur Brigadeübungen im Einzelnen gegen einen markirten Feind stattgefunden hatten. Diese sowohl wie jene Uebungen, kaum eine Meile von der Stadt abgehalten, lockte eine große Schaar Schaulustiger herbei. Besonders übten die gestern und vorgestern abgehaltenen Bivouacs eine große Anziehung aus. Letzteres, bei Stolz, war vom schönsten Wetter begünstigt, dagegen trat während des ersteren, zwischen hier und Gnadenfrei, ein heftiger Gewitterregen ein. Wie zu erwarten war, hat die große Hitze während des Manövers auch zur Folge gehabt, daß eine Anzahl Soldaten am Sonnenstich erkrankte. Von anderen Unfällen haben wir nur erfahren können, daß ein hiesiger Einwohner von einem Wagen überfahren und erheblich verletzt wurde, und daß ein Dragoner so unglücklich vom Pferde stürzte, daß er bereits gestorben sein soll. In Frankenstein selbst sind wir vom Manöver nicht viel gewahr geworden, da wir hier nur die Divisions- und Brigadestäbe im Quartier hatten, und erst heute eine größere Abtheilung Artillerie, 3 Batterien, hier auf drei Tage eingerückt ist. Der Divisions-General, Graf Brandenburg, hat Frankenstein heute mit seinem Stabe verlassen und in Gnadenfrei Quartier genommen.

⊙ **Aus dem Militsch-Trachenberger Kreise**, 10. Septbr. [Amtsgericht. — Rohheit. — Unglück. — Fischzug.] Am Amtsgericht in Militsch werden bei der am 1. October d. J. in's Leben tretenden neuen Gerichts-Organisation wirken: als Amtsrichter Kreisgerichtsrath Mützel, Kreisgerichtsrath Hübner, Kreisrichter Weimer; als Gerichtsschreiber: Kanzleirath Schmidt, Kreisgerichts-Secretär und Sportel-Controleur Pfeiffer und Gerichts-Secretär Grienig; als etatsmäßiger Gerichtsschreibergehilfe Kreis-Gerichts-Bureau-Assistent Friedrich; als Gerichtsvollzieher Kreisgerichts-Calculator Klose und Kassen-Diätar Steinadler. Versetzt wurden Kreisgerichts-Secretär Wuttke als Gerichtsschreiber an das Amtsgericht nach Freiburg und Kreis-Gerichts-Bureau-Assistent Gottwald als etatsmäßiger Gerichtsschreibergehilfe an das Amtsgericht zu Oels. Als Gerichtsdiener verbleiben die Executoren Heinzel und Gräber. — Am Sedantage gingen zwei Knechte in Trachenberg Abends gegen 11 Uhr vom Schießhause aus in die Stadt. Unterwegs geriethen sie mit einem Sattler-Lehrling in Streit, der damit endete, daß sie demselben ein Bein brachen, davon gingen und ihn liegen ließen. In der Nacht um 2 Uhr wurde der Mißhandelte aufgefunden und ihm die nöthige Hilfe zu Theil. — Am 9. d. Mts. gingen auf der Chaussee von Prausnitz nach Trachenberg die Pferde mit einem beladenen Wagen durch, der Fuhrmann und ein auf dem Wagen sitzendes Mädchen fielen dabei herunter. Während das Mädchen nur leicht beschädigt wurde, ist der Fuhrmann, welchem die Räder über den Kopf gingen, bereits gestorben. — In ungefähr 8 bis 14 Tagen beginnt der Fischzug in den fürstlich Hatzfeldt'schen Teichen. Begonnen wird derselbe in dem 1100 Morgen großen Elenteiche. Zu diesem Fischzuge finden sich alljährlich viele Fremde ein.

A. **Leobschütz**, 10. Septbr. [Zur Sedanfeier. — Männer-Turnverein. — Malzteich. — Kriegerdenkmal. — Schulweiheact.] Es hat hier gerechtes Aufsehen erregt, daß am diesjährigen Sedanfeste in manchen Schulen unseres Kreises der Unterricht nicht ausgesetzt und auch keine Feier veranstaltet worden ist. — Am Sonntage wurde die Eröffnung der in dem Garten der Beyer'schen Brauerei neu erbauten Turnhalle des hiesigen Männer-Turnvereins durch Festrede, Schauturnen, Concert und Tanz gefeiert. Die Festrede hielt das älteste und Ehrenmitglied des Vereins, Commerzienrath B. Holländer. — Die Commune hat die Schlemmung des in der Niedervorstadt gelegenen „Malzteiches" endlich begonnen. Leider will es damit nicht recht vorwärts gehen. Wenn schon dadurch, daß man die verschlossene Oeffnung des Grundwasser-Ableitungsrohres längere Zeit vergeblich suchte, eine unangenehme Verzögerung der Schlemmungsarbeiten herbeigeführt wurde, so steht zu befürchten, daß der ausgeworfene Schlamm nicht schnell genug fortgeschafft werden wird, obgleich die Commune denselben den Grundbesitzern zu kostenfreier Abfuhr und Besitznahme zur Verfügung gestellt hat. Bei der großen Hitze, die uns seit Anfang dieses Monats fast ohne kühlende Unterbrechungen belästigt, wäre es zu wünschen,

daß die Schlemmungsarbeiten energischer ausgeführt würden. — Während man hier noch immer auf die in Aussicht gestellte Errichtung des Kriegerdenkmals für die in Stadt und Land gefallenen Krieger aus dem glorreichen Feldzuge von 1870/71 mit Sehnsucht wartet, hat unser Nachbardorf Bleischwitz die Einweihung seines Siegesdenkmals unter Aufwendung bedeutender Kosten, welche durch freiwillige Beiträge von Mitgliedern des dortigen Kriegervereins und der Gemeinde aufgebracht worden sind, am 1. d. M. in feierlicher Weise vollzogen. Auf dem in der Mitte der Feldmark belegenen, von einer kleinen Baumpflanzung umgebenen Platze erhebt sich die 18 Fuß hohe Siegessäule, auf deren Spitze ein mächtiger Adler aus Bronce seine Schwingen ausbreitet. Auf den Seiten der Säule sind Marmortafeln angebracht, welche die Namen der in den Feldzügen von 1864, 1866 und 1870/71 gefallenen Krieger aus dem genannten Orte enthalten. — Vor Kurzem wurde in dem kleinen Michelsdorf, diesseitigen Kreises, das neue Schulgebäude durch den Pfarrer Werner aus Branitz feierlichst eingeweiht, nachdem der Kreisschul-Inspector die Uebergabe an die Schulgemeinde bewirkt hatte. Nach dem Weiheacte wurden die Schulkinder von dem Rittergutsbesitzer Fuchs bewirthet, während die in amtlicher Veranlassung herbeigekommenen und sonstigen Gäste sich bei demselben zu einem Festmahle versammelten.

□ Gleiwitz, 10. Septbr. [Regulirung von Abzugsgräben. — Disteln.] Einem lang gefühlten Uebelstande soll nunmehr durch die Auskrautung und Regulirung der Gräben, welche in den Abflußgraben, der die Wasser von den Hinterhäusern der Bahnhofstraße nach der Klodnitz abführt, einmünden, abgeholfen werden, zumal hierbei auch eine Ableitung des Wassers von den Häusern links der Nicolaistraße, das vom städtischen Turnplatze über die angrenzenden Grundstücke abfließt, in Aussicht genommen ist. — In Folge der diesjährigen nassen Witterung haben die Disteln im hiesigen Kreise eine derartige Vermehrung gefunden, daß dieselben in landwirthschaftlicher Beziehung große Nachtheile herbeiführen dürften. Die städtischen Polizeiverwaltungen und Amtsvorsteherämter des Kreises sind deshalb vom königl. Landrathsamt zur Aeußerung darüber aufgefordert worden, welche Maßregeln zu ergreifen sind, um auf wirksame Weise dem Uebelstande Abhilfe zu verschaffen.

—m— Königshütte, 9. Sept. [Die öffentliche Armenpflege] ist im vergangenen Verwaltungsjahre hierselbst im Verhältniß zur Zahl und zum Charakter der Bevölkerung weniger in Anspruch genommen worden, als dies in anderen Städten von gleicher Einwohnerzahl zu geschehen pflegt, wenngleich die Zahl der Armen, welche Unterstützung in Anspruch nahmen, sich um Beträchtliches gesteigert hat. Wie Ersteres dem für die Berg- und Hüttenarbeiter bestehenden Knappschaftsvereine, sowie den confessionellen Unterstützungsvereinen zu danken ist, so muß Letzteres als eine Folge des Rückganges der Industrie, der Arbeitslosigkeit namentlich der Bergarbeiter und der aus beiden resultirenden Herabsetzung der Löhne resp. Verminderung der Zahl der wöchentlichen Arbeitsschichten zugeschrieben werden. Die Anzahl derer, welche im Rechnungsjahre 1877/78 regelmäßige Unterstützungen empfangen haben, bezifferte sich auf 405 Personen beiderlei Geschlechts. Einmalige resp. außerordentliche Unterstützungen erhielten 92 Personen, bekleidet wurden 72 und beerdigt auf Gemeindekosten 96 Individuen. Curkosten mußten für 26 Personen an auswärtige Armenverbände erstattet werden. Dagegen wurden im genannten Jahre 690 Unterstützungsanträge gestellt, davon 272 berücksichtigt, 418 aber zurückgewiesen. Gegen die zurückweisenden Beschlüsse der Armendeputation wurde in 70 Fällen Berufung an den Bezirksrath in Oppeln eingelegt, welcher in 50 Fällen die Zurückweisung, in 12 Fällen dagegen die Gewährung von Unterstützung erkannt hat. Gegen die Beschlüsse des Bezirksraths wurde in 20 Fällen Berufung an den Provinzialrath genommen, welcher in 4 Fällen zu Gunsten der Berufenden entschieden hat. Die städtische Armenpflege erforderte im verflossenen Rechnungsjahre in Summa 28,622 M. Hiervon ging ab die Einnahme an Geschenken, Erlös aus herrenlosen Sachen, Sühnegelder von den Schiedsämtern u. dergl., im Ganzen 5302 M. Sonach bleibt für die städtische Zuschuß für 23,320 M. Der Etat setzte nur 23,500 M. aus und hat derselbe um 120 M. überschritten werden müssen. Der Privatwohlthätigkeit dienten außer dem Oberschlesischen Knappschaftsvereine der katholische Vincenzverein, der evangelische Frauen- und Jungfrauenverein und der jüdische Kranken- und Unterstützungsverein.

8 Antonienhütte, 10. Septbr. [Feuer.] Die Feuersbrünste mehren sich in unserer Umgegend in bedenklicher Weise. Ganz besonders war der gestrige Tag in dieser Hinsicht verhängnißvoll, denn aus 4 Ortschaften unserer Umgegend wurden Feuersbrünste gemeldet. Gestern gegen Mittag wurde unsere Feuerwehr alarmirt, da ein dem Bergmann Prz. gehöriges Haus im nahegelegenen Dorfe Bielschowitz in Flammen stand. Kaum waren die Feuerwehrmannschaften von ihrer Löscharbeit zurückgekehrt, so ertönte gegen 6 Uhr Nachmittags von Neuem das Feuerhorn; denn ein zweites Haus im genannten Dorfe, dem Kaufmann F. aus Friedenshütte gehörig, brannte ebenfalls lichterloh. Die Annahme, daß das von der erstgenannten Brandstätte etwa 200 Schritt entfernte Gebäude des Herrn F. durch Flugfeuer ein Raub der Flammen geworden, hat wenig für sich, denn man konnte nicht begreifen, wie dies möglich sein konnte, denn die Windrichtung, der allerdings starke Südost, welcher am gestrigen Tage hier wehte, konnte das Feuer in das von der ersten Brandstätte in entgegengesetzter Richtung befindliche F.'sche Gebäude nicht tragen. In beiden Fällen dürfte daher eine ruchlose Hand im Spiele sein. Außerdem brannten an dem erwähnten Tage in Klodnitz, etwa 3½ Kilometer von hier, 2 Häuser nieder. Auch eine mit Getreide gefüllte Scheune fiel ein Raub der Flammen. Wie man sieht, hat auch am gestrigen Tage in Bujakow eine Feuersbrunst gewüthet, bei welcher Gelegenheit eine Kuh und ein Schwein mitverbrannt sind. Auch erzählt man sich, daß im Laufe der nächsterwähnten Tage in Zabrze gebrannt habe.

Nachrichten aus der Provinz Posen.

Wissek, 9. Septbr. [Der Wunderschwindel] hat nun seinen Abschluß gefunden. Gestern wurde, wie die „Bromb. Ztg." mittheilt, ein Heer von Gendarmen aus allen benachbarten Kreisen nach Wissek beordert. Durch diese wurde zunächst die Stadt von allen fremden Elementen gesäubert. An sämmtlichen Eingängen der Stadt waren Gendarmen postirt, die den wiederum anströmenden Menschenmassen den Eintritt in die Stadt verwehrten und sie zur Umkehr zwangen. Nachdem so der Platz von allen fremden Elementen gesäubert war, wurde unter dem Schutze der Gendarmen der Strohschober von dem Platze entfernt und dem Besitzer auf seinen Hof gefahren. Somit wäre diese Angelegenheit einstweilen und hoffentlich für immer beseitigt. Das Mädchen ist nach einer vorhergegangenen polizeilichen Vernehmung ins Kreisgericht nach Lobsens gebracht, um dort gleichzeitig ärztlich untersucht zu werden. Bei ihrer vorläufigen Vernehmung hatte sie zugegeben, daß ihr ganzes Benehmen absichtliche Täuschung gewesen sei, jedoch widerrief sie diese Angabe später und behauptete, die Muttergottes wirklich gesehen zu haben, und daß dieselbe ihr gesagt habe, daß sie (die Muttergottes) am Mittwoch den 10. September, noch einmal, zum letzten Male in diesem Jahre, erscheinen werde; es würde alsdann aus dem Strohschober ein Quell hervorspringen. Wie sich beim Abfahren des Schobers ergab, war diese Quellengeschichte gut vorbereitet, denn man fand unter demselben eine große Flasche mit Wasser gefüllt und so gelegt, daß es im richtigen Moment leicht gewesen wäre, den Kork aus der Flasche zu ziehen und den Quell sprudeln zu lassen. Das beste Geschäft bei der ganzen Angelegenheit hat der Vater des Kindes gemacht, der durch die von den Gläubigen bei ihm niedergelegten Gaben an baarem Gelde, Hühnern, Gänsen und Enten ꝛc. ein wohlhabender Mann geworden ist und jetzt volle Beschäftigung damit hat, all' das Geflügel, welches ihm überflüssig ist, zu verkaufen.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

8 Breslau, 10. Sept. [Criminal-Deputation. — Verhaftung wegen wissentlichen Meineids.] Wer oft als unbetheiligter Zuhörer den Gerichtsverhandlungen beiwohnt, wird bald die Wahrnehmung machen, daß sich Be- und Entlastungszeugen in manchen Fällen hinsichtlich ihrer Aussagen stricte gegenüberstehen. Man kann sich dann oft des Gefühls nicht erwehren, daß ein Theil der Zeugen mindestens einen fahrlässigen Meineid zu leisten bereit ist und, wenn das Gericht nicht von der Vereidigung absteht, auch wirklich leistet. Der mehr oder minder großen Erfahrung und Menschenkenntniß des Richters fällt dann die immerhin schwierige Aufgabe zu, das Wahre vom Falschen zu unterscheiden, um einen möglichst gerechten Spruch zu fällen. Leider giebt es Zeugen, bei denen die vom Richter angewandte Verwarnung vor den Strafen des Meineids fruchtlos bleibt. Für solche wird die gestern in öffentlicher Gerichtsverhandlung der Criminal-Deputation erfolgte sofortige Haftnahme des Dienstmanns Stenzel hoffentlich abschreckend wirken. — Angeklagt war die 55 Jahre alte Therese Hoffmann, geb. Klein, aus Breslau. Dieselbe sollte am 6. März d. J. im Schweidnitzer Keller die Entwendung eines Muffes versucht haben. Die H. ist eine Person, welcher eine solche That zugetraut werden kann. Sie wurde bereits 2 mal wegen Hehlerei bestraft und zwar im Jahre 1856 mit 2 Jahren Zuchthaus und im Jahre 1863 mit 3 Wochen Gefängniß.

Am gedachten Tage saß die Wittw Anna Ruczinsky mit dem Heizer Karl Obuch im Schweidnitzer Keller. Rücken an Rücken, nur durch die Banklehne von ihr getrennt, saß die Angeklagte in Gesellschaft ihres Ehemannes. Die R. entfernte sich für kurze Zeit von ihrem Platz. Dies benutzte die H., zog den auf der Bank liegenden Muff der R. durch die Lehne hindurch und verbarg ihn unter ihrem Mantel. Obuch hatte die That bemerkt. Er bezichtigte die Angeklagte direct des Diebstahls, worauf diese nach einigem Zögern den Muff unter dem Mantel hervorzog. In der wegen dieses Vorfalls eingeleiteten Voruntersuchung trat die H. mit der Behauptung auf, der Dienstmann Stenzel habe ihr den Muff mit der Frage, ob derselbe ihr gehöre, überbracht. Im Glauben, eine Bekannte von ihr habe den Muff liegen lassen, will sie denselben an sich genommen haben, um ihn der Eigenthümerin wieder zuzustellen. Dieser Angabe steht das Zeugniß des Schlächtermeisters Alois Hampel gegenüber, welcher gesehen, wie die Angeklagte durch die oben beschriebene Manipulation in Besitz des Muffes gelangte. Der Gerichtshof beschloß die Vernehmung des Entlastungszeugen Stenzel. Trotz der eindringlichsten Verwarnung des Herrn Vorsitzenden, Stadtgerichtsrath Gäde, machte St. die von der Angeklagten angegebene Aussage. Herr Staatsanwalt Lindenberg beantragte, die Vereidigung dieses Zeugen abzulehnen, da derselbe offenbar einen Meineid leisten würde. Der Gerichtshof war indessen der Ansicht, der Zeuge sei auf die Folgen aufmerksam gemacht worden und habe allein die Verantwortung seiner Handlungsweise zu tragen. St. wurde vereidet. Gleich darauf beschloß der Gerichtshof auf Antrag des Staatsanwalts die sofortige Verhaftung des augenscheinlich meineidigen Zeugen, erkannte gegen die H. auf Schuldig, sowie daß dieselbe mit 6 Monaten Gefängniß und 1 Jahr Ehrverlust zu bestrafen sei, verfügte endlich auch deren Haftnahme wegen Fluchtverdacht und um weitere Verdunkelung des Thatbestandes vorzubeugen.

B. [Fischen während der Schonzeit.] Die diesjährige Frühjahrsschonzeit der Fische umfaßte nach § 5 der Ausführungs-Verordnung zum Fischerei-Gesetz vom 2. November 1877 die Zeit vom 10. April bis zum 9. Juni. Die Schonzeit erstreckte sich auf alle nicht geschlossenen Gewässer, soweit dieselben nicht etwa nach § 6 al. c der erwähnten Verordnung der Winterschonzeit unterliegen. — Im Laufe des 9. Juni fanden sowohl im Ober- wie auch im Unterwasser polizeiliche Revisionen statt. Sämmtliche Angler und Fischer, welche in Thätigkeit befunden wurden, waren notirt und später mit Strafmandaten von 2 bis 20 M. bedacht worden. Unter den Bestraften befanden sich auch einige Mitglieder der hiesigen Fischerinnung. Diese hatten nicht nur sich selbst dem Glauben hingegeben, daß der 9. Juni bereits außerhalb der Schonzeit liege, sondern auch durch die auf Befragen ertheilte Auskunft verschiedene Angler anscheinend zur Uebertretung des Gesetzes veranlaßt. Die größte Zahl der Strafmandate wurde ohne Widerspruch bezahlt; der Tischlergeselle Paul K., welcher am Vormittag des in Rede stehenden Tages von dem Schmidt'schen Riesenwellenbade aus mittelst Hamen gefischt hatte, beantragte jedoch die richterliche Entscheidung. In dem vor dem Polizeirichter des königlichen Stadt-Gerichts, Herrn Stadtgerichtsrath Adamczik, angestandenen Audienztermine präsentirte K. die Nr. 18 des „Breslauer Kreisblatts" vom 3. Mai 1879. In demselben wird seitens der königlichen Regierung den Localpolizeibehörden des Kreises die Ausübung der Aufsicht während der Schonzeit empfohlen. Es heißt da: daß vom 10. April an bis zum 9. Juni cr. keinerlei Art des Fischfanges geduldet werden darf." Ferner hat K. von mehreren Fischern und namentlich genannten Schutzleuten die Auskunft erhalten, daß der 9. Juni zum Fischen berechtige. Während der Herr Polizei-Anwalt 3 Mark Geldstrafe in Antrag brachte, sprach Herr Stadtgerichtsrath Adamczik den K. frei, da derselbe augenscheinlich bona fide gehandelt, der Wortlaut des Gesetzes auch nach dem herrschenden Sprachgebrauch die Annahme zulasse, daß der 9. Juni bereits außerhalb der Schonzeit liege.

Handel, Industrie ꝛc.

4 Breslau, 11. Septbr. [Von der Börse.] Die Börse verkehrte heute bei äußerst beschränkten Umsätzen in matter Haltung. Erst ganz zum Schluß trat auf bessere Berliner Course eine kleine Erholung ein. Credit-Actien stellten sich gegen gestern etwa 4 M. niedriger. Franzosen gleichfalls namhaft schwächer. Laurahütte waren fest und hoben sich von 83,25 auf 84. Bahnen niedriger, Banken leblos. Russische Valuta 1 M. billiger.

Breslau, 11. Septbr. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) schließt ruhiger, gek. — — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, pr. September 142,50 Mark bezahlt und Br., September-October 141 Mark bezahlt und Br., October-November 139,50—140 Mark bezahlt und Br., November-December 140 Mark Br. und Gd., April-Mai 148 Mark Gd.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., per lauf. Monat 190 Mark Br., September-October 190 Mark Br., October-November 190 Mark Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat 118 Mark Gd., September-October 118 Mark Gd., October-November 121 Mark Br.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 220 Mark Br., September-October 225 Mark Br.

Rüböl (pr. 100 Kilgr.) höher, gek. — Ctr., loco 54,50 Mark Br., pr. September 52,50 Mark Br., September-October 52 Mark Br., October-November 52,50 Mark Br., November-December 53 Mark Br., April-Mai 53,75 Mark bezahlt und Gd., 54 Mark Br.

Petroleum (pr. 100 Kilogr. 20% Tara) loco 26 Mark Br., per September 25,50 Mark Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100%) wenig verändert, gek. 10,000 Liter, pr. September 52 Mark Br., September-October 51 Mark Gd., October-November 50,30 Mark Gd., November-December 49,80 Mark Gd., December-Januar 49,80 Mark Gd., Januar-Februar —, April-Mai 52 Mark bezahlt.

Zink unverändert. **Die Börsen-Commission.**

Kündigungspreise für den 12. September.

Roggen 142, 50 Mark, Weizen 190, 00, Gerste —, —, Hafer, 118, 00, Raps 220, —, Rüböl 52, 50, Petroleum 25, 50, Spiritus 52, 00.

Breslau, 11. Sept. Preise der Cerealien.

Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pro 200 Zollpfd. = 100 Klgr.

	gute				mittlere				geringe Waare			
	höchster		niedrigst.		höchster		niedrst.		höchster		niedrig.	
	ℛℳ	₰	ℛℳ	₰	ℛℳ	₰	ℛℳ	₰	ℛℳ	₰	ℛℳ	₰
Weizen, weißer, alter	20	40	20	00	19	20	18	80	18	50	17	70
dito neuer	19	50	19	10	18	40	17	80	17	40	16	60
Weizen, gelber, alter	19	70	19	50	19	00	18	60	18	30	17	40
dito neuer	18	80	18	60	18	00	17	60	17	20	16	20
Roggen	14	30	14	00	13	70	13	40	13	20	12	80
Gerste	15	80	15	40	14	90	14	30	13	90	13	40
Hafer, alter	13	40	13	10	12	80	12	40	12	20	12	00
dito neuer	12	00	11	80	11	40	11	20	11	00	10	60
Erbsen	16	20	15	50	15	20	14	80	14	20	13	40

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.
Pro 200 Zollpfund = 100 Kilogramm.

	feine		mittle		ord. Waare.	
	ℛℳ	₰	ℛℳ	₰	ℛℳ	₰
Raps	21	25	19	50	17	—
Winter-Rübsen	20	75	19	—	17	—
Sommer-Rübsen	—	—	—	—	—	—
Dotter	—	—	—	—	—	—
Schlaglein	—	—	—	—	—	—
Hanfsaat	—	—	—	—	—	—

Kartoffeln, per Sack (zwei Neuscheffel à 75 Pfd. Brutto = 75 Kilogr.) beste 2,50—3,75 Mark, geringere 2,00—2,30 Mark, per Neuscheffel (75 Pfd. Brutto) beste 1,25—1,87 Mk., geringere 1,00—1,15 Mk. per 2 Liter 0,08—0,10 Mark.

Breslau, 11. Sept. [Hypotheken- und Grundstück-Bericht von Carl Friedländer, Ring Nr. 58.] Der Geldstand gestaltete sich im Hypothekengeschäft in letzter Woche etwas knapper als seither; dadurch liegen nunmehr auch wieder Offerten von guten ersten Hypotheken vor, deren Zinsfuß auf 4½ bis 5 pCt. bemessen werden soll, zweite Hypotheken, die genügende Sicherheit bieten, sind wenig am Markte. Im Grundstückgeschäft sind Baarverkäufe immer noch selten, häufiger ereignen sich Besitzwechsel im Tauschwege, doch ist das Geschäft im Allgemeinen leblos.

* Frankenstein, 10. Sept. [Productenmarkt.] Der heutige Wochenmarkt war geschäftlich recht lebhaft, die Nachfrage blieb aber etwas hinter der starken Zufuhr zurück, so daß diese zum Theil, wenn auch nicht bedeutend, unverkauft am Platze blieb. Es wurden folgende Preise notirt: Weizen 18,10—19,95—21,45 M., Roggen 14,15—14,90—15,50 M., Gerste 12,70—13,95—15,05 Mark, Hafer 10,40—11,40—12,30 M., Erbsen 13,75 Mark, Kartoffeln 4 M., Heu 7 M., Stroh 2,75 M. pro 100 Kilogr., Butter notirte 1,85 M. pro 1 Kilogr. Für das Schock Eier wurden 2 Mark bezahlt. — Die Preise waren demnach gegen die vorwöchentlichen bei Weizen und Gerste etwas höher, bei Roggen, Hafer und Erbsen unbedeutend niedriger. Wetter schön und warm. Gestern starker Gewitterregen. Luftwärme 16 bis 22 Grad.

Cz. S. [Berliner Bericht über Kartoffelfabrikate und Weizenstärke] vom 3. bis 10. Sept. Ueber den Stand der Kartoffeln und die Aussichten für die Ernte besagen die vorliegenden Berichte, daß dieselben zu den besten Hoffnungen berechtigen. Das Geschäft in Kartoffelfabrikaten, namentlich der Terminverkehr, verlief im heutigen Berichtsabschnitt in überaus lustloser Haltung. Den theilweise erhöhten Forderungen der Producenten gegenüber hielten sich Reflectanten völlig ablehnend, wozu die flauen Berichte aus den überseeischen Absatzgebieten nicht unwesentlich beigetragen haben mögen. Abschlüsse von nennenswerthem Umfange sind daher nicht zu verzeichnen. Erst am Schlußtage unseres Berichts wurde ein Posten prima Kartoffelmehl, aus 1000 Sack bestehend, zu October-Januar-Lieferung zu 26 M. ab Station = 27 M. frei Berlin verschlossen.

Wir notiren: Kartoffelstärke, Ia centrifugirt und auf Horden getrocknet, prompt 28 M., September 28—28,50 Mark, do. ohne Centrifuge, 26,50—27 M., Sept. 27—27,50 M., IIa prompt 23,50—25 Mark. — Kartoffelmehl, hochfein, prompt 29—30,50 Mark, September 29,50—31 M., Ia prompt 28 Mark, September 28—28,50 M., IIa prompt 24 bis 27 Mark. — Syrup, Capilair, prompt 31,50—32 M., September 32 M., do. zum Export eingedickt, prompt 33—33,50 M., September 34 M., Ia gelb prompt 27—28 M., September 27,50—28 M., gelb bis braun, prompt 25,50 bis 26,50 M. — Weizenstärke im Werthe höher gehalten und ziemlich lebhaft gehandelt. Wir notiren: Weizenstärke, Ia großstückige Pasewalker 45 bis 46,50 M., do. schlesische und Hallesche 44—45 M., do. kleinstückige 42 bis 43,50 Mark, Schabestärke 33 bis 35 M., Reisstückenstärke 48—49 Mark, Reisstrahlenstärke 57—59 M. — Preise per 100 Kilo frei Berlin für Posten nicht unter 10,000 Kilo.

Cz. S. [Berliner Bergwerksproducten- und Kohlenbericht] vom 3. bis 10. September. Die Tendenz im Metallmarkte blieb auch in dieser Woche eine recht günstige und vermochten Preise bei ziemlich lebhaften Umsätzen theilweise sich abermals aufzubessern. Kupfer stieg durchschnittlich um 1 M.: Mansfelder A-Raffinade 130—132 M., englische Marken 128 bis 131 Mark; Bruchkupfer 97—106 M. Zinn verfolgte rapid steigende Preisbewegung: Banca 157 bis 161 M., Ia englisch Lammzinn 156 bis 160 M., Bruchzinn 106—114 M. Rohzink in fester Haltung: W. H. von Giesche's Erben 43,50—45 M., geringere Marken 42,50—43,50 M. Bruchzink 24—28 M. Blei notirte unverändert: Clausthaler raffinirtes Harzblei 34—35 M., Saxonia und Tarnowitzer 34—35 M., spanisches Blei „Rein u. Co." 37,50—38,50 M.; Bruchblei 21—24 Mark. Walzeisen wie letzt: gute oberschlesische Marken 14,25 M. Grundpreis, Brucheisen 5 bis 7 Mark. Antimonium fest tendenzirt: englische Ia Waare 105 bis 112 M., ungarische 114 bis 118 Mark. Roheisen preishaltend: beste deutsche und schottische Marken 7 M., englische 5—5,70 M. Preise per 100 Kilo Netto Kasse frei Berlin für Posten, im Detail entsprechend höher. — Kohlen und Koaks in ruhigem Verkehr: englische Nuß- und Schmiedekohlen bis 48 Mark, westfälische bis 51 M. per 40 Hectoliter, schlesischer und westfälischer Schmelzkoaks 80 Pf. bis 1 M. per 50 Kilo frei Berlin.

§ Breslau, 11. Sept. [Verkauf alter Eisenbahn-Materialien.] Das Directorium der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn hatte größere Quantitäten abgängiger Materialien zum Verkauf im Wege der öffentlichen Submission gestellt. Es gingen nur 9 Offerten ein, darunter eine von einer Berliner Firma, die übrigen von hiesigen Händlern; die Preise stellten sich ziemlich hoch. Die Meistgebote betrugen pro 100 Klgr. auf die ausgebotenen 434,995 Klgr. Schienen und Schienenenden 6,89 resp. 6,95 Mk., 245 Klgr. Stahlaufläufer 6,85 Mk., 1715 Klgr. Hartgußherzstücke 5,75 Mk., 467 Klgr. Laschen 7,30 M., 6137 Klgr. Schmiedeeisen 5,67 M., 21,960 Klgr. Schmelzeisen 5,47 M., 3926 Klgr. Gußeisen erster Sorte 5,54 M., 723 Klgr. Gußeisen zweiter Sorte 3,27 M., 140 Klgr. Eisendraht 6,52 M., 188 Klgr. Eisenblech 3,33 M., 198 Klgr. Blei 20,61 M., 275 Klgr. Zink 21,24 M., 1100 Klgr. Blei 22,11 M., 2200 Klgr. Siederohrabfälle 3,67 M., 12,000 Klgr. eiserne Drehspäne 3,89 M., 360 Klgr. kupferne Drehspäne 101 M., 8000 Klgr. stählerne Drehspäne 3,89 M., 30,000 Klgr. Schmiedeeisen 5,37 M., 3000 Klgr. Eisenblech 3,62 M., 10,000 Klgr. Eisenguß 5,61 M., 285 Klgr. Sprungfedern 6,71 M., 5428 Klgr. Radkörper 4,25 M., 12,000 Klgr. eiserne Wagenradreifen 7,87 M., 2500 Klgr. gußeiserne Roststäbe 3,65 M., 900 Klgr. Schienenenden 6,55 M., 3400 Klgr. Federstahl 8,42 M., 450 Klgr. Zinkblech 21,78 M., 219 Klgr. stählerne Wagenradreifen 7,64 M.

§ Oppeln, 11. Sept. [Submission auf einen eisernen Ueberbau.] Die Königliche Eisenbahnbau-Inspection der Oberschlesischen Eisenbahn hierselbst hatte die Lieferung des eisernen Ueberbaues für eine Wegunterführung bei Sczepanowitz, enthaltend 4870 Klgr. Schmiede- und 480 Klgr. Gußeisen, zur öffentlichen Submission gestellt. Es offerirten: Rhein u. Co. in Zawodzie bei Kattowitz Schmiede- und Gußeisen durchschnittlich zu 31 M., Hüttenamt Piela zu Pielahütte bei Rudzinitz Schmiedeeisen zu 30,80 M., Gußeisen zu 22 M., Consol. Redenhütte bei Zabrze Schmiedeeisen zu 30 M., Gußeisen zu 20,50 M., Alles per 100 Klgr.

Stettin, 10. September. [Transport-Bülletin vom Spediteur-Verein Herrmann u. Theilnehmer.] Kahn-Frachten: Nach stattgehabter starker Steigerung der Frachten für die Odertour ist der Markt gegenwärtig wieder ruhiger, und anzunehmen, daß Raten für offene Fahrzeuge stabil bleiben werden, während man sich für Verdeckkähne neuer Frachtsteigerungen gewärtig halten muß. Wir notiren heute: nach Breslau 0,70 per 100 Kilg. Güter und Roheisen, Maltsch 0,70 per 100 Kilg. Güter und Roheisen, Glogau 0,60—0,65 per 100 Kilg. Güter, 0,60 per 100 Kilg. Roheisen; Neusalz 0,60 per 100 Kilg. Güter, 0,56 per 100 Kilg. Roheisen; Ratzdorf 0,40 per 100 Kilg. Güter; Müllrose 0,38 per 100 Kilg. Roheisen; Finkenheerd 0,40 per 100 Kilg. Güter, 0,36 per 100 Kilg. Roheisen; Frankfurt a. O. 0,28—0,30 per 100 Kilg. Güter, 0,25—0,26 per 100 Kilg. Roheisen; Cüstrin 0,30 per 100 Kilg. Güter, 0,18 per 100 Kilg. Roheisen; Landsberg a. W. 0,30 per 100 Kilg. Güter, 0,22—0,24 per 100 Kilg. Roheisen; Posen 0,50 per 100 Kilg. Güter, 0,50 per 100 Kilg. Roheisen; Bromberg 0,60—0,50 per 100 Kilg. Güter, 0,70 per To. Cement; Warschau 1,60 per 100 Kilg. Güter; nach Berlin 0,32—0,36 per 100 Kilg. Güter, 0,24 bis 0,22 per 100 Kilg. Roheisen, 0,55—0,50 per To. Cement, 7,50 per 40 Hectoliter Gaskohle, 6,00 per 40 Hectoliter Nuß- und Stückkohle, 3,50 per 1000 Kilg. Roggen, 3,75 per 1000 Kilg. Hafer, 7,00—7,50 per Mille Chamottesteine, 0,05—0,05½ per Cubikfuß kief. Kantholz, 0,04½ per Kubikf. Bretter; Magdeburg 0,50 per 100 Kilg. Güter, 0,80—0,07 per To. Cement, 5,50 per 1000 Kilg. Roggen, 0,07—0,07½ per Kbfß. kiefern Kantholz, 0,06 per Kbikf. Bretter; Halle a. S. 0,90 per 100 Kilg. Güter, 1,50—1,60 per To. Cement; Hamburg 0,60 per 100 Kilg. Güter.

Schlepper-Frachten: Nach Breslau sind die Fahrten noch immer sistirt, und ist momentan noch kein Termin für die Wiederaufnahme derselben in Aussicht. Wir notiren: nach Cüstrin 0.60—050; Frankfurt a. O. 0,80—0,30 per 100 Kilg. je nach Gattung, Menge und Bestimmung der Güter; nach Berlin 0,40 (Dampfkahn 0,60—0,70), Magdeburg 1,[illegible], Wallwitzhafen 1,40, Dresden 1,60 per 100 Kilg.

[Verein deutscher Eisenbahn-Verwaltungen.] Am 12. d. M. tritt in Berlin die Vereinskarten-Commission und die Statuten-Commission des Vereins deutscher Eisenbahn-Verwaltungen zusammen. Es ist, wie erinnerlich, in der letzten General-Versammlung die Vereinskarten-Commission durch zehn Mitglieder ergänzt worden, von denen fünf aus der Reihe der größesten, fünf aus der Reihe der kleinsten Bahnen, — weil letztere am meisten von der eventuellen Kündigung der Vereinskarten getroffen waren —, gewählt waren. Inzwischen ist ein neuer Vorschlag zur Regelung des Vereinskarten-Wesens aufgetaucht, der darin besteht, daß bei der Benutzung jeder Vereinskarte genau bemerkt werden soll, von welchem Ausgangspunkt und bis zu welchem Endpunkt dieselbe benutzt wird, und daß denjenigen Bahnen, deren Mitglied der Inhaber der Karte ist, der volle Betrag für die Fahrt belastet werden soll. Es soll dann die Central-Abrechnungsstelle die Berechnung und die Vertheilung dieser Beträge übernehmen, welche letztere in dem Maßstabe des Personenverkehrs den einzelnen Bahnen zuertheilt werden sollen.

* [Vereinigte Königs- und Laurahütte.] Wir haben bereits in Kürze über den Beschluß des Aufsichtsrathes bezüglich der Feststellung der Dividende berichtet. Berliner Blättern entnehmen wir noch Folgendes: Zunächst berieth der Aufsichtsrath über den Antrag, den Sitz der Gesellschaft von Berlin nach Oberschlesien zu verlegen. Der Verwaltungsrath beschloß, diesem Antrage der Direction keine Folge zu geben, sondern sich in der Generalversammlung demselben gegenüber ablehnend zu verhalten. In Folge dessen wird der Antrag der Direction wahrscheinlich einfach von der Tagesordnung zurückgezogen werden. Der Aufsichtsrath war der Meinung, daß eine Vertretung der Gesellschaft in Berlin, dem Centralpunkte Deutschlands, für die Uebernahme größer Lieferungen sehr wichtig wäre, zumal jetzt, wo das mehr und mehr sich ausbreitende Staatseisenbahnsystem eine um so größere Centralisirung zur Folge haben müsse. — Der Abschluß per

30. Juni 1879, welcher vorgelegt wurde, weist nach Abzug der General-Unkosten einen Gewinn von 1,392,024 M. oder rot. $5^1/_7$ pCt. des Actien-Capitals auf. Hiervon sind zunächst die Abschreibungen abzusetzen, welche auf 914,267 M. seitens der Direction festgestellt waren und in dieser Höhe auch vom Aufsichtsrathe genehmigt wurden. Es verbleibt alsdann ein Gewinnüberschuß von rot. 475,000 M., von dem zunächst eine Dividende von 1½ pCt. nach den Vorschlägen der Direction gezahlt werden soll. Auch diesen Vorschlag genehmigte der Aufsichtsrath, und es gelangt somit die Summe von 405,000 M. zur Vertheilung. Von dem Rest werden 47,707 M. in den Reservefonds hinterlegt, es werden die Tantièmen an das Geschäftspersonal und den Verwaltungsrath bestritten ꝛc. Der erzielte Gewinn vertheilt sich, wie folgt:

Saldovortrag aus 1877/78	Mk.	684,89
Gewinn auf Bergwerks-Verwaltung Königshütte	=	869,461,17
Gewinn auf Laurahütte	=	392,660,96
Gewinn auf Hütten-Verwaltung Königshütte	=	197,512,07
Oekonomie-Verwaltung Lagiewnik	=	24,480,98
	Mk.	1,484,115,18
ab Verlust Hütten-Verwaltung Laurahütte	=	55,081,65
Gewinnüberschuß	Mk.	1,429,033,53

Dieser Gewinn reducirt sich um eine Abschreibung auf unsichere Forderungen ꝛc. von 37,694 M. 7 Pf. auf 1,392 024 M. 35 Pf. In der dem Aufsichtsrath vorgelegten Bilanz figuriren Producten-Werkstatts-Bestände auf 1,410,969 M. 74 Pf., Materialien-Bestände mit 422,052 Mark, Cassa-Bestände mit 144,210, Effectenbestände mit 514,190 und Wechselbestände 415,214 M. 82 Pf. und Contocorrent-Forderungen in Höhe von 3,377,279 Mark 93 Pf. An ihren Effecten hat die Gesellschaft einen Coursgewinn von 30,118 Mark 30 Pf. erzielt. — Die Abschreibungen für 1878/79 sind etwas größer als für das Vorjahr, wo sie rund 900 000 M. betrugen und erheblich größer als in den Jahren 1874/75 bis 1876/77, wo sie nur auf respective 768,000, 600,000 und 850,000 Mark sich beliefen.

Ausweise.

Wien, 11. Septbr. **[Wochen-Ausweis der österreichischen National-Bank vom 7. Septbr.*)]**

Notenumlauf	299,611,870 Fl.,	Zun.	1,271,980 Fl.
Metallschatz	163,073,283 =	Zun.	2,353,532 =
In Metall zahlbare Wechsel	20,633,547 =	Abn.	124,292 =
Staatsnoten, welche der Bank gehören	1,394,776 =	Zun.	323,923 =
Wechsel	96,800,246 =	Abn.	72,262 =
Lombarden	23,601,700 =	Zun.	151,600 =
Eingelöste und börsenmäßig angekaufte Pfandbriefe	4,858,455 =	Abn.	30,357 =
Giro-Einlage	57,579 Fl.		

*) Ab- und Zunahme nach Stand vom 31. August.

Paris, 11. Septbr. [Bankausweis.] Baarvorrath Abn. 36,613,000. Portefeuille der Hauptbank und der Filialen Zun. 3,406,000. Gesammt-Vorschüsse Zun. 1,648,000. Notenumlauf Abn. 14,431,000. Guthaben des Staatsschatzes Abn. 2,887,000. Laufende Rechnungen der Privaten Zun. 16,996,000 Frcs.

Auszahlung.

[Preußische Hypotheken-Actien-Bank.] Die am 1. October fälligen Pfandbrief-Coupons werden vom 15. September ab in Breslau bei Gebr. Guttentag eingelöst.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Leipzig, 11. September. Im Leipziger Landbezirk siegte definitiv der Socialist Liebknecht. Im Zwickauer Landbezirk siegte der von Socialisten aufgestellte Candidat Advokat Puttrich in Leipzig.

Wien, 11. Sept. Die „Presse" meldet aus Plewlje vom 10ten September: Vor dem Einzuge in Plewlje erklärte der türkische Commandant Mustapha Pascha, er sei beauftragt, mit einem Bataillon in der Stadt zu bleiben. Generalmajor Killic erklärte, dies im Sinne der österreichischen Convention nicht zugestehen zu können. Mustapha bereitete auch sonst Schwierigkeiten. Schließlich wurde der Einmarsch unter den Zurufen der christlichen Bevölkerung vollzogen. Der Abmarsch der türkischen Truppen soll morgen erfolgen.

Petersburg, 11. Septbr. Das „Journal de St. Petersbourg" widerlegt die von Wien gemeldete Nachricht von der angeblichen Absendung eines russischen Couriers nach Belgrad, welcher dem Fürsten Milan Instructionen der russischen Regierung bringen solle. (Wiederholt.)

Konstantinopel, 11. Sept. Bei der gestrigen griechisch-türkischen Conferenz gaben die türkischen Commissare Antwort auf die letzte griechische Erklärung ab. Nach längerer Debatte erklärten die griechischen Commissare, hierüber ihrer Regierung berichten zu müssen. (Wiederholt.)

Konstantinopel, 11. Sept. Anläßlich der von der Pforte beabsichtigten Einführung eines neuen Patentgesetzes sprachen sich die Vertreter der Mächte in einer Collectivnote gegen die mit dem Gesetz verbundene Steuer aus, weil dieselbe unter Außerachtlassung jedes vorgängigen Einverständnisses festgestellt wurde. Die Pforte gedenkt in Folge dessen den Zusammentritt einer gemischten Commission vorzuschlagen, welche die Frage von den seitens der Vertreter der Mächte aufgestellten Gesichtspunkten aus prüfen soll. — Die Nachrichten aus Diarbekir lauten befriedigender. Die Ruhe im Lande ist durch Vertreibung der revolutionären Elemente wieder hergestellt. Die neuen, im ganzen Vilajet eingesetzten Gerichtshöfe begannen ihre Functionen. Die Zahl der bisher wegen Theilnahme an revolutionären Bewegungen Ausgewiesenen beträgt 80. Dieselben wurden sämmtlich zunächst nach Aleppo gebracht, von wo sie in verschiedene ihnen zum [illegible] angewiesene Ortschaften gesandt werden. (Wiederh[olt].)

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Wien, 11. September. Die „Polit. Corr." meldet aus Konstantinopel: Die Antwort Savfets in der gestrigen Conferenz weist die Unmöglichkeit der Fortführung der Verhandlungen nach, wenn Griechenland das 13. Protokoll als für die Pforte verbindlich ansieht, und beantragt in die Berathung einzugehen, um die gemeinsam vom Congresse vorgeschlagene Delimitation mit den thatsächlichen Verhältnissen in Einklang zu bringen. Die griechischen Bevollmächtigten schienen im Laufe der Debatten von der Anerkennung des obligatorischen Charakters des 13. Protokolls Seitens der Pforte abstehen zu wollen, vertagten jedoch die endgiltige Erklärung und behielten sich die Bestimmung des Tages der nächsten Conferenz vor.

London, 11. Septbr. Der „Standard" meldet aus Bombay: Es geht das Gerücht, der Emir von Afghanistan sei von den aufständischen Afghanen getödtet. Ein anderes Gerücht besagt, der Emir entleibte sich selber. Eine anderweite Bestätigung dieser Gerüchte liegt nicht vor.

Börsen-Depeschen.

Berlin, 11. Sept. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Ruhig.

Erste Depesche. 2 Uhr 35 Min.

Cours vom	11.	10.	Cours vom	11.	10.
Oesterr. Credit-Actien	441 50	441 50	Wien kurz	172 70	173 —
Oesterr. Staatsbahn	467 —	468 50	Wien 2 Monate	171 70	172 —
Lombarden	139 —	140 50	Warschau 8 Tage	210 40	210 40
Schles. Bankverein	95 90	96 50	Oesterr. Noten	173 —	173 30
Bresl. Discontobank	82 30	82 40	Russ. Noten	210 70	210 75
Bresl. Wechslerbank	88 10	88 75	4½% preuß. Anleihe	105 30	105 60
Laurahütte	83 60	84 —	3½% Staatsschuld	95 25	95 25
Donnersmarckhütte	40 10	— —	1860er Loose	117 —	117 50
Oberschl. Eisenb.-Bed.	— —	— —	77er Russen	88 60	88 60
(H. T. B.) **Zweite Depesche.** — Uhr — Min.					
Posener Pfandbriefe	97 50	97 65	R.-O.-U.-St.-Actien	125 25	125 80
Oesterr. Silberrente	58 40	58 50	R.-O.-U.-St.-Prior.	125 —	125 80
Oesterr. Goldrente	68 75	68 75	Rheinische	136 25	135 75
Ungar. Goldrente	78 60	78 75	Bergisch-Märkische	92 —	92 —
Türk. 5% 1865er Anl.	11 25	11 25	Köln-Mindener	138 25	138 25
Orient-Anleihe II.	59 87	59 87	Galizier	100 75	101 —
Poln. Liq.-Pfandbr.	57 25	— —	London lang	20 39½	— —
Rum. Eisenb.-Oblig.	37 60	37 80	Paris kurz	80 75	— —
Oberschl. Litt. A.	157 50	157 50	Reichsbank	154 25	154 30
Breslau-Freiburger	79 25	79 40	Disconto-Commandit	153 75	154 60

(W. T. B.) [Nachbörse.] Creditactien 442, 50. Franzosen 467, 50. Lombarden 139, 50. Discontocommandit 154, —. Laura 83, 60. Oesterr. Goldrente 68, 75. Ungarische Goldrente 78, 75 Russ. Noten 211, —.

Ruhig. Creditactien schließlich auf Deckungskäufe besser. Deutsche Bahnen fest, Banken, Montanpapiere und Auslandsfonds beinahe unverändert. Einheimische Anlagen etwas nachgebend. Discont 2½ pCt.

Frankfurt a. M., 11. Sept., Mittags. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Credit-Actien 218, 75. Staatsbahn 232, 25. Lombarden —, — 1860er Loose —, —. Goldrente — —. Galizier 200, 75. Neueste Russen — —. Schwach.

Wien, 11. Sept (W. T. B.) [Schluß-Course.] Schwach.

Cours vom	11.	10.	Cours vom	11.	10.
1860er Loose	123 20	123 50	Nordwestbahn	— —	— —
1864er Loose	156 —	156 50	Napoleonsd'or	9 34½	9 34
Creditactien	254 30	255 50	Marknoten	57 82	57 80
Anglo	128 80	129 60	Ungar. Goldrente	91 42	91 50
Unionbank	— —	— —	Papierrente	66 47	66 50
St.-Esb.-A.-Cert.	270 —	271 25	Silberrente	68 05	68 05
Lomb. Eisenb.	79 —	81 50	London	117 85	117 80
Galizier	233 —	233 30	Oest. Goldrente	79 70	79 80

Paris, 11. Sept. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] 3% Rente 83, 90. Neueste Anleihe 1872 117, 85. Italiener 79, 50. Staatsbahn 585, —. Lombarden 180, —. Türken 11, 30. Goldrente 70¾. Ungar. Goldrente 78½. 1877er Russen 91¼. 3% amort. —. Orient 61⅛. Fest.

London, 11. Sept. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Consols 97, 75. Italiener 78, 09. Lombarden —, —. Türken —. Russen 1873er 87, 09. Silber —, —. Glasgow —, —. Wetter: schön.

Berlin, 11. Sept. (W. T. B.) [Schluß-Bericht.]

Cours vom	11.	10.	Cours vom	11.	10.
Weizen. Matter.			**Rüböl.** Ruhig.		
Sept.-Oct.	202 —	203 —	Sept.-Oct.	51 50	51 60
April-Mai	215 —	216 —	April-Mai	54 50	54 70
Roggen. Matter.					
Sept.-Oct.	132 50	— —	**Spiritus.** Träge.		
Nov.-Dec.	136 —	— —	loco	55 —	54 90
April-Mai	145 —	145 —	Sept.-Oct.	53 60	53 70
Hafer.			April-Mai	53 70	53 70
Sept.-Oct.	128 —	130 —			
April-Mai	136 —	136 50			

Stettin, 11. Sept. — Uhr — Min. (W. T. B.)

Cours vom	11.	10.	Cours vom	11.	10.
Weizen. Ruhig.			**Rüböl.** Still.		
Sept.-Oct.	200 —	200 50	Sept.-Oct.	52 50	52 50
Frühjahr	210 —	210 —	April-Mai	54 50	54 50
Roggen. Fest.			**Spiritus.**		
Sept.-Oct.	130 —	129 50	loco	54 40	54 60
Frühjahr	140 50	140 —	Sept.	53 30	53 30
			Sept.-Oct.	52 90	52 80
Petroleum.			Oct.-Nov.	51 60	51 60
Sept.-Oct.	7 —	6 80			

(W. T. B.) **Köln**, 11. Sept. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco —, —, per November 19, 85, per März 20, 90. Roggen loco —, —, per November 12, 95, per März 13, 95. Rüböl loco 29, —, per October 27, 90. **Hafer loco** 14, —. **Wetter:** —.

(W. T. B.) **Paris**, 11. Sept. [Productenmarkt.] (Anfangsbericht.) Mehl behauptet, per Septbr. 61, 75, per October 62, —, per Novbr.-Februar 62, 25, per Januar-April 62, 50. Weizen behauptet per Septbr. 28, 50, per October 28, 25, per November-Februar 28, 50, per Januar-April 28, 50. — **Spiritus** fest, per September 62, 25, per Januar-April 60, 25. Wetter: Schön.

Amsterdam, 11. Septbr. [Getreidemarkt.] Weizen per Novbr. 285, Roggen per October 156, per März 169.

Glasgow, 11. Septbr. Roheisen 47.

Frankfurt a. M., 11. Sept., 7 Uhr 6 Min Abends. [Abendbörse.] (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) Creditactien 219, 50, Staatsbahn 233, —, Lombarden —, Oesterr. Silberrente 58⅝, do. Goldrente 69, Ungar. Goldrente 79, —. 1877er Russen —, Orientanleihe —, III. Orientanleihe —, —. Matt.

Hamburg, 11. Septbr., Abends 9 Uhr — Min. (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) [Abendbörse.] Silberrente 58¼, Lombarden 173, —, Creditactien 219, 50, Oesterr. Staatsbahn 582, —, Neueste Russen 88⅞, Rheinische 136, 25, Anglo-Deutsche —, Bergisch-Märkische 92, Köln-Mindener 138, 50, Russische Noten 210 50. Schwach, Schluß besser.

(W. T. B.) **Wien**, 11. Sept., 5 Uhr 5 Min. [Abendbörse.] Credit-Actien 255, 40. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Galizier —, —. Napoleonsd'or —, —. Papierrente 66, 60. Goldrente —, —. Ungar. Goldrente 91, 62. Marknoten —, —. Ziemlich fest.

Paris, 11. Sept., Nachm. 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) Fest.

Cours vom	11.	10.	Cours vom	11.	10.
3proc. Rente	83 95	83 85	Türken de 1865	11 37	11 25
Amortisirbare	85 92	85 85	Türken de 1869	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872	117 80	117 65	Türkische Loose	— —	— —
Ital. 5proc. Rente	79 75	79 55	Goldrente österr.	70⅜	70¼
Oesterr. Staats-E.-A.	581 25	583 75	do. ungar.	79¼	79⅝
Lombar. Eisenb.-Act.	181 25	181 25	1877er Russen	91⅜	91¼

Orientanleihe II. —, do. III. 61 5/16.

London, 11. Sept., Nachm. 4 Uhr. [Schluß-Course.] Original-Depesche der Bresl. Zeitung.) Platz-Discont 1 pCt. Fest.

Cours vom	11.	10.	Cours vom	11.	10.
Consols	97 13	97 13	6pr. Ver. St.-Anl. 1882	105¾	105⅝
Ital. 5proc. Rente	78½	78½	Silberrente	58 —	58¼
Lombarden	7⅛	7¼	Papierrente	57 —	— —
5proc. Russen de 1871	85½	85¾	Berlin	20 64	— —
5proc. Russen de 1872	87½	87¼	Hamburg 3 Monat	20 64	— —
5proc. Russen de 1873	87⅝	87⅜	Frankfurt a. M.	20 64	— —
Silber	— —	— —	Wien	11 97	— —
Türk. Anl. de 1865	11⅛	11 —	Paris	25 47	— —
5proc. Türken de 1869	— —	— —	Petersburg	24⅜	— —

Oesterr. Goldrente 69. Ungar. Goldrente 78½.

Bekanntmachung.

Die Listen der zur **Wahl der Wahlmänner für die Mitglieder des Abgeordnetenhauses** stimmberechtigten Urwähler hiesiger Stadt werden [436]

am 12., 13. und 15. September c.,

von Vormittags 9 bis Nachmittags 1 Uhr und von Nachmittags 3 bis Abends 6 Uhr in unserem Geschäftsgebäude,

Elisabetstraße 10, parterre, Zimmer Nr. 6,

in Gemäßheit des § 15 der Verordnung vom 30. Mai 1849 öffentlich ausgelegt werden.

Einwendungen gegen die Richtigkeit oder Vollständigkeit dieser Listen sind **am 13., 15. und 16. September c.** bei uns schriftlich anzubringen oder bei den mit Vorlegung der Listen beauftragten Beamten im vorbezeichneten Locale zu Protokoll zu geben.

Zum Zweck einer möglichst raschen Abfertigung empfiehlt es sich, daß die Urwähler, welche die Listen einsehen wollen, **ihre letzte Steuer-Quittung mit zur Stelle bringen.**

Breslau, den 10. September 1879.

Der Magistrat hiesiger Königlichen Haupt- und Residenzstadt.

Bekanntmachung.

Wie üblich, wird auch in diesem Jahre eine Sammlung für das hiesige **Kindererziehungs-Institut** zur Ehrenpforte stattfinden und zwar in 2 Büchsen, von denen die eine für die Zöglinge, die andere für die Unterhaltung der Anstalt bestimmt ist. **Die Sammler sind durch ein Buch mit unserem Amtssiegel und durch eine Autorisation des Instituts-Vorstandes legitimirt.**

Wir hegen zu dem bewährten Wohlthätigkeitssinn unserer Mitbürger das Vertrauen, daß sie auch diesmal ihre Theilnahme an dem Gedeihen der Anstalt durch reichliche Gaben freundlichst bethätigen werden und verbinden hiermit noch die Bitte, **die Gaben unmittelbar in die Sammelbüchsen legen zu wollen.** [3320]

Breslau, den 8. September 1879.

Der Magistrat hiesiger Königlichen Haupt- und Residenzstadt.

Statt jeder besonderen Meldung.

Die Verlobung meiner Tochter **Elisabeth** mit dem Gutsbesitzer Hrn. **Julius Kirschner** in Birkenfelde bei Kempen zeige ich ergebenst an.

Breslau, den 11. September 1879.

Verw. **Auguste Hiller**, geb. **Woywode**. [2819]

Die Verlobung unserer einzigen Tochter **Marie** mit dem Kaufmann und Königl. Seconde-Lieutenant der Reserve 2. Oberschlesischen Infanterie-Regiments Nr. 23, Herrn **Herrmann Hatscher** hier, beehren wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen. [2818]

Breslau, den 10. September 1879.

Emil Zisch und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Marie Zisch,
Herrmann Hatscher.
Breslau, den 10. September 1879.

Gestern Abend beschenkte mich meine liebe Frau **Amalie**, geb. **Pätzold**, mit einem kräftigen Jungen.

Ob.-Langenbielau, 11. Sept. 1879.

R. Haake.

Unser innigst geliebter, herziger

Arthur [2823]

ist gestern Abend im Alter von 2 Jahren 4 Monaten sanft entschlafen.

Um stille Theilnahme bitten:
Richard Matschinski und Frau.
Breslau, den 11. September 1879.

Ich bin zurückgekehrt. [2773]
Dr. Sauer.

Todes-Anzeige.

Heute früh 3 Uhr verschied nach kurzem Krankenlager mein seelensguter, inniggeliebter Mann, der Kaufmann

Wilhelm Grundmann,

im Alter von 61 Jahren. Schmerzerfüllt bringt dies allen Verwandten, Bekannten und Kunden zur Kenntniß mit der Bitte um stille Theilnahme

Die trauernde Wittwe.

Breslau, den 11. September 1879.

Beerdigung: Sonntag, Nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause, Tauenzienstraße Nr. 56a, nach dem Mauritius-Kirchhofe. [2834]

In der Nacht vom 18. zum 19. Mai starb mein guter Schwager

Ludwig Hellwieg,

Ingenieur und Lieutenant der Landwehr, plötzlich in Folge eines Herzleidens, in den Silberminen bei Cordoba, Republica Argentina, Süd-Amerika. Er hinterläßt im fernen Lande seine Frau und fünf unmündige Kinder, von denen die beiden jüngsten — ein Zwillingsmädchenpaar — in der Sterbestunde des Vaters geboren wurden. [2833]

Im Namen der Familie zeige ich dies Freunden und Bekannten an. **Dr. Viertel.**

Breslau, d. 11. Sept. 1879.

Ich impfe täglich Nachm. 2—4 Uhr.
Dr. Siegfried Kohn, Oderstr. 17, I.

Todes-Anzeige.

Gestern Abend 10¼ Uhr verschied, nach glücklicher Entbindung von einem gesunden Knaben, plötzlich am Lungenschlage meine brave, innigst geliebte Frau, unsere gute Mutter, Schwester und Schwägerin

Frau Pauline Suhr,
geb. **Hahn**,

im Alter von 30 Jahren 10 Monaten. [3322]

Alle, welche die Verstorbene kannten, werden unseren gerechten Schmerz zu würdigen wissen.

Breslau, den 11. Sept. 1879.

Herrmann Suhr,
Hotelier,
im Namen der Hinterbliebenen.

Beerdigung: Sonnabend, Nachmittag 3 Uhr, nach dem Friedhofe bei Gräbschen.

Trauerhaus: Oderstraße 23.

Familien-Nachrichten.

Verbunden: Kgl. Berginspector und Bergassessor Herr Dr. Kosmann in Berlin mit Frl. Maria Rauterkus in Königshütte.

Geboren: Ein Sohn: Dem Major a. D. und Landesältesten Herrn Frhrn. v. Durant in Baranowitz. Dem Herrn Frhrn. v. Paleske in Boroschau-Swaroschin. Dem Herrn Hptm. v. Hartwig in Köln.

Gestorben: Frau Ober-Stabs- und Garnison-Arzt Dr. Herzer aus Koblenz in Bonn. Herr Frhr. von Köckritz in Gr.-Sürchen. Prakt. Arzt Herr Dr. von Kujawa in Parchwitz. Herr Pastor Conrad in Gr.-Baudiß.

Danksagung. 2830

Für die zahlreiche Betheiligung bei der Beerdigung unseres lieben Gatten und Vaters, des Postschaffners **Carl Müller**, sowie für die trostreichen Worte des Herrn Diakonus **Döring**, welche unsern betrübten Herzen so wohl thaten, den herzlichsten Dank.

Die Hinterbliebenen.

Herzliche Bitte!

Ein plötzlich erblindeter, mittelloser Mann, der wegen eines noch hinzugetretenen Rückenmarkleidens eine Cur unternehmen soll, bittet edle Menschenfreunde um Unterstützung; selbst die kleinsten Gaben sind willkommen.

Freundliche Gaben nimmt entgegen Reg.-Rath St., Garvestraße [illegible]

Ich bin zurückgekehrt. [2829]
Sanitätsrath Dr. Skutsch.

Ich wohne jetzt [3325]
Schmiedebrücke 50, 2. Et.
Dr. J. Łasiński.

H. Töchterschule mit Musikinstitut,
Neue Taschenstrasse 28. [3259]

Um die Arbeits- und Erholungszeit meiner Schülerinnen besser in Einklang bringen zu können, errichte ich im October a. c. ein Musik-Institut nach **Wandelt**'scher Methode. Anmeldungen für dasselbe, sowie für die Schule nehme ich täglich von 1—4 Uhr entgegen.

Clara Breyer.

Ich habe mich hier niedergelassen.
In Amerika approbirter

Zahnarzt Dr. Gerstel,

Junkernstraße 31, 1. Etage,
im Hause der Weinhandlung des Herrn Lange.
Auf Wunsch werden Zähne schmerzlos mittels Lustgas (Lachgas) gezogen. [3212]

Den „jüdischen" Herren Inserenten, welche die Gutsmann'sche „Breslauer Eisenbahnzeitung" hinfort **nicht mehr benutzen,** empfehle ich die in meinem Verlage erscheinende [3326]

„Schlesische Eisenbahn-Zeitung",

welche **50 pCt. billiger** als erstere ist. Den betreffenden **„jüdischen"** Inserenten räume ich ganz besondere Vortheile ein.

Bernh. Grüter, Riemerzeile 24.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Die Zahlung der am 1. October 1879 fälligen Zinsen der Prioritäts-Obligationen Littera H. und J., sowie der 5procentigen Prioritäts-Obligationen von 1876 und 1879 wird, mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage, täglich Vormittags stattfinden:

a. in **Breslau:** bei **unserer Haupt-Kasse** vom 22. Septbr. c. ab,

in der Zeit vom 1.—20. October 1879:

b. in **Berlin:**
   bei der **Bank für Handel und Industrie** und
   bei dem Bankhause **S. Bleichröder,**
c. in **Dresden:**
   bei der **Sächsischen Bank,**
d. in **Leipzig:**
   bei der **Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt,**
e. in **Hamburg:**
   bei dem Bankhause **Ed. Frege & Co.** und
   bei dem Bankhause **L. Behrens & Söhne,**
f. in **Frankfurt am Main:**
   bei der **Filiale der Bank für Handel und Industrie,**
g. in **Darmstadt:**
   bei der **Bank für Handel und Industrie,**
h. in **Magdeburg:**
   bei dem Bankhause **C. Bennewitz,**

Die Zins-Coupons sind mit einem von den Präsentanten unterschriebenen, nach den Kategorien der Obligationen geordneten, die Stückzahl und den Geldbetrag ergebenden Verzeichnisse einzureichen. [3344]

Gleichzeitig werden zu den durch das Privilegium vom 27. October 1873 emittirten **Prioritäts-Obligationen Litt. J.** je eine **neue** Serie **Zinscoupons** nebst Talons für die Zeit vom 1. October 1879 bis 30. September 1884 gegen Rückgabe der alten Talons ausgegeben.

Die Ausgabe erfolgt:
1) in **Breslau** in **unserem** im südlichen Pavillon unseres Empfangs-Gebäudes gelegenen **Zins-Coupon-Ausreichungs-Bureau,**
2) in **Berlin, Dresden, Leipzig, Hamburg, Frankfurt am Main, Darmstadt** und **Magdeburg** bei den oben bezeichneten Zahlstellen.

Bei der zu 1 genannten Ausgabestelle sind die Talons mit **einem,** bei den übrigen Stellen mit **zwei** Nummer-Verzeichnissen einzureichen, und werden bei der ersteren die neuen Couponbogen sofort ausgetauscht, während von den letzteren ein Exemplar des Verzeichnisses mit Quittung über die eingelieferten Talons sofort zurückgegeben wird, und die Verabfolgung der neuen Zins-Coupons 8 Tage darauf gegen Rückgabe der Quittung stattfindet.

Die Verzeichnisse, sowohl zu den Coupons, als zu den Talons, sind selbst dann erforderlich, wenn nur **ein** Stück dergleichen auf ein Mal zur Einlieferung gelangt.

Breslau, den 10. September 1879.

Directorium.

Breslau-Warschauer Eisenbahn.

Bei der heute erfolgten Ausloosung unserer Prioritäts-Obligationen zur Amortisation sind die Nummern 289, 318, 332, 766, 837, 877, 1054, 1169, 1238, 1398, 1840, 1900, 2297 und 2387 gezogen worden, welche **vom 2. Januar 1880 ab** bei unserer Hauptkasse hierselbst werden eingelöst werden. [3338]

Poln.-Wartenberg, den 8. September 1879.

Direction.

Die Ausreichung der **Partial-Obligationen** der von uns aufgenommenen [3261]

5proc. hypothekarisch gesicherten Anleihe von 3,000,000 Mark

findet vom **12. crt.** ab gegen Rückgabe der unterm 1ten August a. cr. ausgefertigten **Anrecht-Scheine,** welche mit arithmetischem Nummern-Verzeichniss zu begleiten sind,
in **Breslau** bei dem **Schlesischen Bankverein,**
in **Berlin** bei der **Deutschen Bank,**
bei dem Bankhause **Breest & Gelpcke** und
bei dem Bankhause **Delbrück, Leo & Co.**
während der üblichen Kassenstunden statt.

Lipine, 8. September 1879.

Schlesische Actien-Gesellschaft für Bergbau und Zinkhütten-Betrieb.

Menado-Kaffee, sehr fein im Geschmack, gebr. das Pfd. 16 Sgr.,
f. **Perl-Kaffee,** sehr beliebt, gebr. das Pfd. 15 u. 16 Sgr.,
f. **Java-Kaffee,** gebrannt, das Pfd. 12 u. 13 Sgr.

Diese Kaffees werden nach einer auf langjährige Erfahrung gestützten Methode gebrannt, wodurch die bei gewöhnlicher Röstung sich verflüchtigenden aromatischen Bestandtheile gebunden werden. Es hat sich dadurch mein Kaffee in ganz Deutschland zahlreiche Freunde erworben. Auswärtige Bestellungen werden von 10 Pfd. an franco effectuirt. [2639]

C. G. Müller, Grüne Baumbrücke Nr. 2 und Klosterstraße Nr. 1a.

Neue städtische Ressource.

Sonnabend, den 13. September c., Abends 8 Uhr, im Saale des Herrn **Beck,** Neue Gasse 8: [2604]

General-Versammlung.

Rechnungslegung. Wahl des Vorstandes.

Der Vorstand.

Breslauer Consum-Verein.
General-Versammlung

Donnerstag, den 18. September 1879, Abends 8 Uhr, im Saale des Restaurant Beck, Neue Gasse Nr. 8.

Tagesordnung: Geschäftsbericht pro I. Semester 1879; Bestätigung von Ersatzwahlen und Wahl eines Verwaltungsraths-Mitgliedes; Wahl der Revisions-Commission.

Die zur General-Versammlung erscheinenden Mitglieder haben sich beim Eintritt durch Vorzeigung ihrer Contobücher zu legitimiren. [3339]

Die Direction.
Oelsner. Sachs. Kringel. König.

Hotel-Eröffnung.

Nachdem mir die Concession zur Errichtung eines Gasthofes ertheilt worden, eröffne ich mit dem heutigen Tage unter dem Namen

Gnerlich's Hôtel

am hiesigen Platze meinen Gasthof I. Klasse und empfehle denselben dem geehrten Publikum zu wohlwollender Benützung. [623]

Zobten am Berge, den 15. August 1879.

Julius Gnerlich.

Gerichtlicher Waarenverkauf.

Das zur **Kaufmann Isidor Frankfurther**schen **Concurs-Masse** gehörige **Cigarren-Lager** beabsichtige ich im Ganzen zu verkaufen und nehme schriftliche Kaufofferten bis zum 13. d. M., Abends 6 Uhr, entgegen. Die Besichtigung des Lagers kann am 12. und 13. d. M. in den üblichen Geschäftsstunden **Graupenstraße Nr 14,** part., erfolgen. Daselbst liegen Inventarium und Taxe aus. [3342]

Carl Michalock,
gerichtlicher Massenverwalter.

1879er Gebirgs-Himbeersaft,
1879er Gebirgs-Preiselbeersaft

in vorzüglicher gehaltvoller Qualität offerirt

Glatz. [3283] **Eduard Redlich,**
Fruchtsäfte-Fabrik.

Mann & Co., Chemische Fabrik, **Breslau,**
Comptoir: Ohlauer Stadtgraben 27, offeriren zu ermässigten Preisen

Superphosphate und Knochenmehle,

deren Verkauf unter Controle der hiesigen Versuchsstation des landwirthschaftlichen Centralvereins für Schlesien steht. [2424]

Alle diejenigen, welche an den verstorbenen Rendanten a. D. **F. Germershausen,** hierselbst, noch Forderungen zu haben glauben, werden aufgefordert, solche mit Begründung zu Händen des Ingenieurs **Zschiesche,** Friedrich-Wilhelmstr. 42, bis 30. d. Mts. gelangen zu lassen. [2820]

Breslau, den 11. September 1879.

R. L. Breiter. Zschiesche.

Winter-Bassin.

Angenehmstes und billigstes Bad. Wassertemperatur 18—19 Grad, reichhaltige kalte und warme Douchen, steter Wasserzufluß und angenehmer Wellenschlag. [2759]

Kroll'sche Bade-Anstalt.

Meinen Clienten zur gefälligen Nachricht, daß ich vom 1. October cr. neben meiner hiesigen Praxis die Praxis am Königlichen Land-Gericht zu Oels, und zwar mit Beibehaltung meines Wohnsitzes in Trebnitz, ausüben werde.

Trebnitz, den 8. Sept. 1879.

Wilhelm Belitz,
Königlicher Rechtsanwalt und Notar. [1030]

Leçons de français

Carrière. [2674]
Schuhbrücke 84, I.

Zur Vervollständigung eines Cursus für junge Mädchen (Literatur, Geschichte, Kunstgesch., Franz. u. Engl.), sowie für einen Anfänger-Cursus werden noch einige **Theilnehmerinnen** gesucht. Näheres bei **N. Wiener,** Neue Graupenstr. 17.

Ein Primaner sucht einen Lehrer
für das Latein und Griechische. Gef. Offerten sub Z. Z. 52 an die Exped. der Bresl. Ztg. [2828]

Zur Uebung in französischer Conversation wird **ein Lehrer oder Lehrerin** gesucht. Off. sub Z. 49 an die Exped. der Bresl. Ztg. [2827]

Militär-Vorbild.-Anstalt. Potsdam. Grndl. Vorber. zu allen Militär-Exam. u. z. Cad.-Corps. **Billst. Pens.**
Bar. v. Seydlitz, Obrstlt. a. D.

Neue Synagoge.

Männerraum Abth. E. Nr. 50 zu verk. ev. zu verm. **Agnesstr. 9, II.**

Eine gebrauchte **Einrichtung zur Wattenfabrikation,** in brauchbarem Zustande, wird zu kaufen gesucht. [1006]

Offerten werden unter Chiffre F. L. 100 postl. **Beuthen OS.** erbeten.

Preussische Hypotheken-Actien-Bank.

Die am 1. October 1879 fälligen Pfandbrief-Coupons werden vom **15. September a. cr.** ab von uns eingelöst. [3341]

Breslau, im September 1879.

Gebr. Guttentag.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist Nr. 5271 die Firma [190]

Oscar Kegler

hier und als deren Inhaber der Kaufmann **Oscar Kegler** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 8. September 1879.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist heute [191]

a. bei der Nr. 171 eingetragenen Commandit-Gesellschaft

E. E. Preuss

eingetragen worden, daß sich die Gesellschaft durch gegenseitige Uebereinkunft aufgelöst hat und die Firma derselben durch Vertrag auf die Kaufleute **Walter Pohl** und **Carl Drabick,** beide zu Breslau, übergegangen ist, und

b. Nr. 1606 die von den Kaufleuten **Walter Pohl** und **Carl Drabick,** beide zu Breslau, am 30. August 1879 hier unter der Firma

E. E. Preuss

errichtete offene Handelsgesellschaft eingetragen worden.

Breslau, den 8. September 1879.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist Nr. 1607 die von den Kaufleuten **Conrad Ludwig Bräutigam** und **Eugen Lüdtke,** beide hier, am 3ten September 1879 hier unter der Firma

Bräutigam & Lüdtke

errichtete offene Handels-Gesellschaft heute eingetragen worden. [192]

Breslau, den 8. September 1879.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Procuren-Register ist bei Nr. 614 das Erlöschen der dem Stadtrichter a. D. **Ludwig Berger** hier von der Nr. 750 des Gesellschaftsregisters eingetragenen Commandit-Gesellschaft auf Actien

Breslauer Discontobank Friedenthal & Co.

hier ertheilten Procura heute eingetragen worden. [193]

Breslau, den 8. September 1879.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

Der Concurs über das Vermögen des Kaufmanns [430]

Emil Ferdinand Philipp Stephan

— in Firma **Emil Stephan** — zu Jauer ist durch Ausschüttung der Masse und Vollziehung der Schlußvertheilung beendigt.

Jauer, den 4. September 1879.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 121 die Firma [431]

R. Kalischer

zu Jauer und als deren Inhaber der Kaufmann **Raphael Kalischer** heute eingetragen worden.

Jauer, den 5. September 1879.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 122 die Firma [432]

M. Kalischer

zu Jauer und als deren Inhaber der Kaufmann **Max Kalischer** heute eingetragen worden.

Jauer, den 5. September 1879.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 35 das Erlöschen der Firma: [433]

R. Kalischer

zu Jauer heute eingetragen worden.

Jauer, den 5. September 1879.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. [434]

Die Führung des Handels-, Genossenschafts- und Muster-Registers ist vom 1. October d. J. ab bis auf Weiteres dem Amtsgericht Strehlen für seinen Amtsbezirk übertragen.

Strehlen, den 9. September 1879.

Königliches Kreis-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 413 das Erlöschen der Firma

A. Wischnitz

zu Kieferstädtel und Gleiwitz heut eingetragen worden. [435]

Gleiwitz, den 8. September 1879.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

Die Herstellung eines Thonrohr-Canals in der Gräbschener Chaussee, von der Brandenburgerstraße bis zum Grundstück Nr. 92 der Gräbschener-Chaussee, soll im Wege der öffentlichen Submission an den Mindestfordernden vergeben werden.

Versiegelte, mit entsprechender Aufschrift versehene Offerten, denen eine Bietungs-Caution von 100 Mark beizufügen ist, sind bis [419]

Mittwoch, den 24. Septbr. c., Mittags 12 Uhr,

in unserer Stadt-Haupt-Kasse im Rathhause abzugeben.

Bedingungen, Zeichnung und Kosten-Anschlag liegen im Canalisations-Bureau, Elisabetstraße Nr. 12, drei Treppen hoch, Zimmer Nr. 52, zur Einsicht aus.

Breslau, den 6. September 1879.

Die städtische Canalisations-Commission.

Bekanntmachung.

Die Herstellung der Drain-Leitungen in der Gräbschner Chaussee von der Friedrich- bis Lewaldstraße und von der Brandenburgerstraße bis zu dem Grundstücke Nr. 92, sowie in der Neuen Graupenstraße, Höfchenstraße von der Friedrichstraße bis zum Stadtgraben und in der Friedrichstraße von der Gabitzstraße bis Höfchenstraße, sollen im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden. [420]

Versiegelte, mit entsprechender Aufschrift versehene Offerten, denen eine Bietungscaution, und zwar:
für die Drainirung der Gräbschner Chaussee von 400 Mark,
für die Drainirung der Neuen Graupenstraße von 300 Mark,
für die Drainirung der Höfchenstraße von 500 Mark,
für die Drainirung der Friedrichstraße von 100 Mark,
beizufügen ist, sind bis

Mittwoch, den 24. Septbr. c., Mittags 12 Uhr,

in unserer Stadt-Hauptkasse abzugeben.

Bedingungen, Zeichnungen und Kostenanschläge liegen im Canalisations-Bureau, Elisabetstraße Nr. 12, 3 Treppen, Zimmer Nr. 52, zur Einsicht aus.

Breslau, den 6. September 1879.

Die städtische Canalisations-Commission.

Für Berlin sucht ein in der **Herren- und Damen-Confectionsbranche** nach jeder Richtung hin erfahrener Kaufmann, Consignations-Lager von ersten leistungsfähigen Fabrikanten zu übernehmen. [3332]

Genügende Sicherheit vorhanden, event. können auch baare Vorschüsse gegeben werden.

Reflectanten, denen daran, liegt ihre Fabrikate an erste Häuser zu placiren, belieben Adressen unter **K. S. 1728** an **Rudolf Mosse,** Berlin C., **Königsstraße 50** zu senden.

Holzverkauf.

Zum meistbietenden Verkauf von Brennholz aus der Königlichen Oberförsterei **Budkowitz** steht zu **Mittwoch, den 17. September c., Vormittags ½10 Uhr,** im **Gerberschen Gasthause** hierselbst Termin an. Es kommt zum Ausgebot das **Brennholz** aus den Schlägen in den Schutzbezirken **Budkowitz,** Georgenwerk, Süßenrode und zwar aus den Jagen 10, 63, 68, 90, 151 und 202: [3343]

58 rm Eichen-Scheit,
15 = Knüppel,
1342 = Kiefern-Scheit,
78 = = Knüppel,
77 = Fichten-Scheit,
102 = = Knüppel

und aus der Totalität derselben Schutzbezirke:

32 rm Eichen-Scheit,
8 = = Knüppel,
41 = Buchen-Scheit,
35 = Eschen-Scheit,
14 = Buchen-Knüppel,
75 = Birken-Scheit,
35 = = Knüppel,
1053 = Kiefern-Scheit,
60 = = Knüppel,
803 = Fichten-Scheit,
100 = = Knüppel

und 2000 rm Nadel-Stockholz.

Creuzburgerhütte, 10. Sept. 1879.

Der Oberförster
v. Ehrenstein.

Reelles Heiraths-Gesuch.
Ich suche für eine geb. Dame aus guter Familie, 29 Jahre, kath., mit einem baaren Vermögen von 15,000 Thlr., einen Lebensgef. Ernstgemeinte Off. beliebe man an Fr. **M. Schwarz** in Breslau, Sonnenstr. 14 zu senden. Discretion Ehrensache. [2831]

Günstige Capital-Anlage.

Zu meinem seit Jahren gut rentirenden Geld- (Pfand-) Geschäft suche einen stillen Theilnehmer mit einigen tausend Mark. Das Capital wird durch Werthpapiere u. Werthobjecte, die in die Hände gegeben werden, sicher gestellt und hoher Nutzen garantirt. Discretion Ehrensache! Adr. befördert unter L. 434 die Annoncen-Exped. von **August Pfaff, Berlin C.,** Oranienstraße 127. [1032]

3—4000 Mark

bei guten Zinsen gegen Sicherheit gesucht. [3328]

Chiffre **C. 3942** an **Rudolf Mosse** in **Breslau,** Ohlauerstr. 85, I.

4000—5000 Thlr.

sind zur 1. Stelle auf ein städtisches Grundstück zu vergeben. Agenten ausgeschlossen. Offerten unter **D. 3943** an **Rudolf Mosse** in **Breslau,** Ohlauerstraße 85, I. [3329]

Special-Arzt Dr. Deutsch,
Berlin, Friedrichstraße 3,
Mitgl. d. Wiener med. Facultät, hlt. nach eig. glänzend **bewährt.** Methode rasch, **gründlich,** ohne Berufsstörung: **Syphilis, Mannesschwäche,** Pollut., Ausfluß, Urinbeschwerden, Geschwüre, Hautausschläge, **Mund- u. Halsübel.** **Auswärtige brieflich** (discret). [1017]

Dr. Hirsch, **Berlin,** Schützenstraße **18**

Mitgl. der **Franz.** Gelehrtengesellsch. 2c., speciell f. **Syphilis-,** Geschlechts- u. **Hautkrankheiten** der Männer. — Behandl. **nach ganz neuer** Methode, radical, **schnell** u. **ohne** Folgenübel. **Auswärtige brieflich,** Honorar 10 M.

Landwirthschaftliches.

Zur Herbstbestellung und zur gleichmäßigen Aussaat von künstlichem Dünger empfehlen wir unsere neue, mit Selbstreinigung versehene, **patentirte Düngerstreumaschine,** die, wenn nicht die allein brauchbare, so doch die beste aller vorhandenen und von allen Sachverständigen als solche anerkannt ist, in einer Spurbreite bis zu 12 Fuß, auch 4 Meter.

Mit der Düngerstreumaschine von 12 Fuß Spurbreite lassen sich bei einer Anspannung von 2 Zugthieren täglich bis 50 Morgen besäen.

Alles Nähere in unserem illustrirten Kataloge, den wir umgehend gratis übersenden. [3062]

W. Siedersleben & Comp.,
Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen und Eisengießerei, Bernburg (Anhalt).

Der so sehr beliebte [3330]

Vervielfältigungs-Apparat,

Masse u. Tinte, für alle Geschäfte u. Bureaux die größten Vortheile bietend, ca. 50—60 Original-Handschrift- und Zeichnungsabzüge. Herstellung circa 2½ Mark, versendet das Recept nur für 2 Mark

Val. Wolf, Fürth bei Nürnberg.

Jagd-Gamaschen

sind stets vorräthig bei [1038]

Wittwe Galle in Pleß.

Ueberzeugung allein macht wahr!

Möbel unter jeder Garantie, beste Arbeit, bedeutend billiger als alle Auctionen und Ausverkäufe. 58 58 Ohlauerstraße 58 58. [3340]

H. Wartenberger.

Gelegenheits-Kauf

einer höchst preiswürdigen und prachtvollen Herrschaft. Meine Herrschaft, ca. 4620 Joch groß, zerfällt in folgende Culturgattungen: Intravillan und Gärten 50 Joch, Aecker 2016 Joch, Wiesen u. Weiden 1700 Joch, Eichenwald 856 Joch und Steinbruch 2 Joch. [933]

Die Aecker sind die höchsten Prima, Weizen-, Raps- und Gersten-Boden, überhaupt für alle Culturgattungen vorzüglich. Die Wiesen sind die besten, die man sich denken kann, der Eichenwald höchst werthvoll, schlagbar, und giebt der Boden ein vorzügliches Ackerland. Die Herrschaft liegt commassirt und arrondirt in einem herrlichen, fruchtbaren Thale, eine Stunde von Ungvar und zwei Stunden von der Eisenbahn-Station Nagy-Mihaly in Ungarn.

Ein nettes, einfaches Herrenhaus, solid gebaut, die sonstigen darauf befindlichen Wohn- und Wirthschafts-Gebäulichkeiten aus solidem Material erbaut, in bestem Bauzustande und vollkommen genügend.

Die daselbst befindliche Arbeitskraft ist höchst genügend und preiswürdig. Die Bevölkerung, meist slavisch und deutsch, sehr devote, arbeitsame und thätige Leute. Der dazu gehörige Fundus instructus ist sehr reichhaltig und sehr werthvoll. Das lebende Inventar besteht aus 20 St. Pferden, ca. 370 St. Hornvieh u. ca. 950 Schweinen vorzüglicher Race. Alle wie immer Namen habenden landwirthschaftlichen Maschinen, die zum Betriebe einer rationellen Landwirthschaft nöthig, sind vorhanden; überhaupt ist der Besitz in musterhaftest. Selbstadministration.

Von einem Bank-Institute haften ca. 220,000 Fl., in Annuitäten zahlbar, darauf. Dieser Besitz kostet, wie er liegt und steht, sammt dem reichhaltigen Inventar 560,000 Fl. Die günstigsten Zahlungsmodalitäten werden zugestanden. Eine Anzahlung von 150,000 Fl. müßte aber gleich bei Vertragsabschluß erlegt werden. Eingetretene Familien-Verhältnisse veranlassen den Verkauf dieser Herrschaft zu solch fabelhaft billigem Preise.

Auskünfte ertheilt nur an directe reelle und zuverlässige Käufer der herrschaftliche General-Bevollmächtigte Hr. **A. Adler, Preßburg, Donaulände Nr. 265.** Zwischen-Händler jeder Art ausgeschlossen.

3333

Ein Gut in Niederschlesien,

nahe von Stadt und Bahn, Areal 500 Morgen, incl. 65 Mrg. vorzügl. Wiesen, Baustand durchweg massiv, herrschaftl. Wohnhaus, leb. u. todtes Inventarium vorzüglich, soll mit voller Ernte sehr preiswerth verkauft werden, Anzahlung 8-—10,000 Thlr., durch den Kfm. **Bernhard Unger in Bunzlau.**

Zu verpachten

eine große **Gastwirthschaft**, 10 Minuten von einer Stadt Mittelschl., ist vom 15. October ab zu verpachten. Zur Uebernahme 5- bis 6000 Thlr. erforderlich. Gefällige Offerten unter W. R. 51 befördert die Exped. der Bresl. Ztg. [1035]

Haus-Verkauf.
2000 Thlr. Ueberschuß.

Bei einer Anzahlung v. 10-—15,000 Thlr. offerire ich ein im besten Stadttheile gelegenes Grundstück mit großem Garten u. fest. Hypothekenst. mit 2000 Thlr. Uebersch. zu e. sehr bill. Preise.
J. B. Sachs, Telegraphenstr. 4.

Für Bau-Unternehmer

offerire ich ein im Innern der Stadt gelegenes Grundstück mit 2 Straßenfronten, zum Umbau geeignet, unter sehr günstigen Bedingungen und sehr kleiner Anzahlung.

Bemittelten Reflectanten ertheilt hierüber Auskunft [2813]
J. B. Sachs, Telegraphenstr. 4.

Offerten wegen Kauf eines Eisengeschäfts oder Eintritt als Compagnon in ein solches oder auch in eine Fabrik irgend welcher Branche werden unter Chiffre F. H. 48 in der Exp. der Bresl. Ztg. entgegengenommen. [3319]

Ein

altes, wohlrenommirtes **Colonialwaaren-Geschäft** mit ausgebreiteter Kundschaft, in einer der größten Städte Niederschlesiens, ist anderweitiger Unternehmungen wegen **sofort** nebst Grundstück zu verkaufen.

Zahlungsfähige Käufer wollen ihre Adressen unter X. Y. 43 an die Exped. der Breslauer Zeitung einsenden.
Agenten verbeten. [1016]

In einer größeren Provinzialstadt Schlesiens ist ein **frequentes**

Kohlen-Geschäft

sofort zu verkaufen. [3301]

Reflectanten wollen gefälligst unter V. 3935 an **Rudolf Mosse, Breslau,** Ohlauerstraße 85, ihre Offerten einsenden.

Verkauf.

Wegen Uebernahme einer Fabrik beabsichtige ich mein Grundstück in einer Provinzialstadt Ostpreußens, an der Bahn und schiffbarem Fluß gelegen, worin seit Jahren ein vortheilhaftes Getreide-Geschäft mit Neben-Branchen (das einzige am Orte) betrieben wird, Wohnhaus, Speicher (hart am schiffbaren Fluß gelegen), Hof, diverse Stallungen, Wirthschafts-Gebäude, gegen einen festen Preis von 50 Mille Mk. mit 30 Mille Anzahlung zu verkaufen. [3331]

Nähere Auskunft durch Herrn **A. Herbst in Königsberg i. Pr.,** Kneiphöf. Langgasse 57.
Vermittler ausgeschlossen.

In **Münsterberg i. Schl.** ist eine **Destillation** mit vollem Ausschank nebst günstig gelegenen Räumlichkeiten am Ringe sofort oder 1. October cr. **zu verkaufen event. zu verpachten.** Zur Uebernahme ca. 3000 M. nöthig. Anfragen an Kaufm. **Alb. Skockan in Münsterberg.** [1037]

Die gut eingerichtete [3272]

Mechanische Weberei

in **Schönbrunn bei Schweidnitz** in Schles. verkaufe unter sehr günstigen Bedingungen.
Waldenburg i. Schl.
Carl Anders.

Landwirthschaftliches.

Zur Herbstbestellung empfehlen wir den Herren Landwirthen unsere Drillmaschinen für die größten und kleinsten Verhältnisse in drei Systemen, nämlich: [3061]
das Germaniasystem mit Fahrrädern von 4½ Fuß rhl. Durchmesser,
das Ascaniasystem mit Fahrrädern von 4 Fuß rhl. Durchmesser,
das Saxoniasystem mit Fahrrädern von 3 Fuß rhl. Durchmesser,
in jeder Spurbreite bis zu 4 Meter, zu **herabgesetzten Preisen.**

Mit einer Drillmaschine von 12 Fuß Spurbreite drillt man bei einer Bedienung von 3 Personen und einer Spannkraft von unter normalen Verhältnissen 2 kräftigen Zugthieren bis 50 Morgen pro Tagewerk.

Alles Nähere in unserem illustrirten Kataloge, den wir umgehend gratis übersenden.
W. Siedersleben & Comp.,
Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen und Eisengießerei in Bernburg (Anhalt).

1 Gebett Betten für Dienstboten wie 1 gut erhalt. Wiege sind zu verk. **Kupferschmiedestr. 8, I.**

Perl-Kaffee, gebr. d. Pfd. 1,60 M.
Java- „ „ „ 1,30 „
beide Sorten ganz reinschm., empfiehlt
Oswald Blumensaat,
Reuschestr. 12, Ecke Weißgerbergasse.

Rebhühner

von 60 Pf. das Stück an, auch **Rehblätter** empfiehlt [2832]
Adler, Oderstraße 36, im Laden.

3068

Frische Rebhühner

von 60 bis 80 Pf., **wilde Enten, Rehrücken** von 7 Mk., **Keulen** von 5 Mk. ab empfiehlt **C. Schubert,** Ohlauerstr. 64, Eingang Kätzelohle.

Frische Rebhühner,

Rehrücken, Keulen, Blätter empfiehlt **A. Vietze,** Elisabethstraße 7, [2830] dicht am Stadthauskeller.

Sechs Stück Pferde

stehen Kaiser Wilhelmstr. Nr. 66 zum Verkauf. [2815]

Sprungfähige Bullen,

schwarz- und rothbunt, stehen zum Verkauf auf [2508]
Dom. Schmolz bei **Breslau.**



Der Bockverkauf

aus hiesiger **Original-Southdown-Stammheerde** hat begonnen. [2507]
Dom. Schmolz bei **Breslau.**

Marmor-Denkmal:

fix u. fertig mit echt Goldschrift 30 Mk.

Grabkreuze: eichen 8,00, eisen 14,00,
je mit Porzellanplatte und Schrift.
Blechkränze u. -Guirlanden.
Perlkränze. [2799]
Carl Stahn, Klosterstraße 1, am Stadtgraben.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

1 Referendar,

22½ Jahre alt, evg., zeitweilig ohne Mittel zur Verfolg. seiner Carriere, sucht z. 1. Oct. c. Stellung [3337]

als Privatsecretär,

Reisebegleiter oder dgl. Beste Zeugnisse und Empfehlungen. Gefl. Off. unter H. 22855 an **Haasenstein und Vogler, Breslau.**

Der Besitzer einer der größten unter den deutschen Zeitungen sucht

einen jungen Juristen,

der ihn bei der Leitung seiner Zeitung sowohl in geistiger, wie in geschäftlicher Beziehung zu unterstützen befähigt und gewillt ist. Meldungen mit Beifügung solcher Angaben, welche ein vorläufiges Urtheil zu begründen geeignet sind, wolle man sub **K. S. 444** an die Annoncen-Expedition der Herren **Haasenstein & Vogler in Berlin** senden. Die Beifügung einer Photographie wäre erwünscht. [3335]

Ein unverheiratheter Lehrer

jüd. Glaubens wird für zwei Knaben von 8 resp. 5 Jahren **in einer Gouvernementsstadt Polens** (Plock) **für ein feines deutsches Haus** gesucht.

Einigermaßen Kenntniß der polnischen Sprache erwünscht. [991]

Meldungen nimmt entgegen
A. Wollenberg, Beuthen OS.

Gesucht

eine **Directrice** für feinen und mittleren Putz per sofort oder 1. October c. Offerten nebst Angabe von Salair und Photographie bitte zu richten an
Victor Schneider
[3318] **in Löwenberg i. Schl.**

Eine höchst anständige Frau, Wittwe, 50 Jahre alt, in der feinen Kochkunst, in der Land- und Hauswirthschaft vollständig vertraut, gestützt auf die vorzüglichsten Zeugnisse, gegenw. noch in einem größeren Wirkungskreis, sucht anderw. Stellung p. 1. October d. J. Gefl. Off. bitte unt. Chiffre 28 W. Creuzburg OS. postl. niederzul.

2 Wirthschafterinnen, m. feiner Küche und Wäsche vertraut, und ein **herrsch. Diener** finden Stellung durch das **Bureau International, Neurode** i. Schl. [2811]

Ein anständiges, christliches Mädchen findet in meinem Ausschank sofort oder per 1. October Stellung.
Königshütte. M. Beuthner.

Eine junge Dame aus guter Familie, welche mit der Häuslichkeit völlig vertraut ist, schneidern und alle weiblichen Arbeiten kann, auch fähig ist, Kindern den ersten Unterricht zu ertheilen, sucht sof. Stellung als **Stütze der Hausfrau.** Es wird mehr auf gute Behandlung und Anschluß an die Familie als auf hohen Gehalt gesehen. Gef. Offerten werden unter A. M. L. 50 an die Exped. d. Breslauer Zeitung erbeten. [1034]

Wir suchen für Neujahr 1880 einen erfahrenen, tüchtigen [3334]

Reisenden,

welcher für Manufacturwaaren die Provinzen Schlesien und Posen mit Erfolg bereist hat und Kundschaft, so wie Artikel genau kennt.
Zittau.
Krusche & Greifenhagen.

Für gr. **Modew.-Geschäfte** suche ich bei 4- u. 500 Thlr. G. **Verkäufer.**
E. Richter, Lessingstr. 7.

Fürs Leder-Engros-Geschäft suche ich **1 rout. Reisenden.**
[2835] **E. Richter, Lessingstr. 7.**

Ich suche per 1. October einen **Commis,** der tüchtig am Lager und solider Verkäufer ist.
Nur gelernte Manufacturisten finden Berücksichtigung. [1005]
Glogau.
Moritz Muncke Nachfolger.

Ein lediger, in allen Zweigen der Müllerei vertrauter und zuverlässiger solider [1022]

Obermüller,

welcher selbst mit thätig ist, wird gesucht. Gehalt bei freier Station per Monat 30 Mark.

Offerten unter J. L. 46 an die Exped. der Bresl. Zeitung.

Ein tüchtiger Spinnmeister (Schweizer), welchem die besten Zeugnisse zur Seite stehen, bis dato noch thätig, in Allem, was Baumwollspinnerei anbelangt, gründlich erfahren, sucht wo möglich baldigst anderweitige Stellung. [1033]

Etwaige Bewerber belieben ihre Adr. an die Firma **Moritz Schönnherr** in **Lodz** (in Polen) zu senden.

Für eine Milchwirthschaft

in Rußland werden zum 1. oder 15. October **eine Meierin, 5 Milchmädchen (Melkerinnen), 2 Hirten** verlangt. Das Nähere in der Expedition dieser Zeitung oder bei directer Meldung an **C. von Grodzinski, Ilowna bei Mologa,** Gouvernement Jaroslaw. [988]

Gesucht.

Junge, gebildete, ordnungsliebende Eheleute, die mit Herrschaften umzugehen wissen und Kenntnisse vom Wannenbade besitzen, können sich zum sofortigen Antritt melden. Näheres **Teichstraße 13** im Compt. [2814]

Ein Lehrling

aus guter Familie und mit guten Schulkenntnissen, möglichst a. Breslau, fürs **Comptoir** gesucht. Meldungen unter C. V. 150 postlagernd. [3336]

Ein Lehrling mit guten Schulkenntnissen findet in meinem Modewaaren- u. Confections-Geschäft per 1. October Stellung. [3346]
Marcus Levin in Liegnitz.

Für ein größeres Tuch- und Modewaaren-Geschäft in der Provinz werden **1 Lehrling und 1 Volontair** zum baldigen Antritt gesucht. [2735]
Schriftl. Meld. nehmen die Herren **Adolf Cohn & Co.** hier entgegen.

Für ein **Bank- und Wechsel-Geschäft** wird ein **Lehrling** gesucht. Off. B. R. postlagernd. [2817]

Eine

Forst-Lehrlings-Stelle

wird gesucht von einem Forstmann für seinen 16 Jahre alten Sohn, welcher schon etwas Kenntniß von Culturen besitzt, bei einem Oberförster oder Förster. [3300]

Offerten nebst Bedingungen unter W. 3936 an **Rudolf Mosse, Breslau,** Ohlauerstraße 85, I.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

2769

Agnesstraße 11

sind in 1. und 2. Etage neu renov. Wohn. sofort zu verm. Näh. 1. Et.

Alexanderstr. 26, 2. Et., 3 zweif. Zimmer, Cab., Badecab., Küche, Entree, Closet. Näheres daselbst.

Gartenstr. 34 schöne Wohnung mit Balc., 5 Zimm., recht bill. z. verm.

Im Mittelpunkt der Stadt gesucht **eine Wohnung** von 4—5 Piecen in der 1. oder 2. Etage. Offerten mit Preisangabe unter H. B. 53 an die Exped. der Bresl. Ztg. [2836]

In meinem am Ringe belegenen Hause ist ein schöner **Laden mit Schaufenster, zu jedem Geschäft** sich eignend, sowie eine hierzu gehörige **Wohnung** in der ersten Etage vom 1. October d. J. ab zu vermiethen.
[992] **S. Guttfreund in Leobschütz.**

Ein größeres Geschäfts-Local in Neisse, Breslauerstraße Nr. 21/22, in welchem bisher ein Specerei- und Delicatessen-Geschäft mit Erfolg betrieben worden, ist bald anderweitig **zu vermiethen.**
Näheres bei **Julius Müller.** 2955

Büttnerstraße 24 zwei Wohnungen mit Wasserleitung, 360 Mk. u. 675 Mk., zu vermiethen.

Breslauer Börse vom 11. September 1879.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
Reichs-Anleihe	4	98,60 G
Prss. cons. Anl.	4½	105,60 B
do. cons. Anl.	4	98,50 G
do. Anleihe..	4	—
St.-Schuldsch.	3½	95,25 B
Prss. Präm.-Anl.	3½	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
do. do.	4½	102,80 B
Schl. Pfdbr. altl.	3½	90,85 bz
do. Lit. A....	3½	89,50 B
do. altl.	4	99,00 G
do. Lit. A....	4	98,85 bzB
do. do. ...	4½	103,10 B
do. Lit. B....	3½	—
do. do. ...	4	—
do. Lit. C....	4	I. 99,00 G
do. do. ...	4	II. 98,85 B
do. do. ...	4½	103,00 B
do. (Rustical).	4	I. —
do. do. .	4	II. 98,50 à65 bz
do. do. .	4½	103,00 B
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	97,70 bz
Rentenbr. Schl.	4	99,75 B
do. Posener	4	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	98,00 B
do. do.	4½	102,75 G
Schl. Bod.-Crd.	4½	100,60 B
do. do.	5	103,10 bz
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—
Sächs. Rente..	3	—

Ausländische Fonds.

Orient-Anl Eml.	5	—
do. do. II.	5	60,00 B
do. do. III.	5	59,90 B
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	—
do. Silb.-Rent.	4⅕	58,50 G
do. Goldrente	4	68,75 B
do. Loose 1860	5	117,00 G
do. do. 1864	—	—
Ung. Goldrente	6	79,00 bzG
Poln. Liqu.-Pfd.	4	57,35 B
do. Pfandbr..	4	—
do. do. .	5	—
Russ. Bod.-Crd	5	—
Russ. 1877 Anl.	5	89,00 B

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours.
Br.-Schw.-Frb.	4	79,50 B
Obschl. ACDE.	3½	156,90 B
do. B.	3½	—
R.-O.-U.-Eisenb	4	125,50 B
do. St.-Prior.	5	125,50 B
Pos.-Kreuzb.do.	5	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	96,50 B
do.	4½	101,00 B
do. Lit. G.	4½	100,50 B
do. Lit. H.	4½	—
do. Lit. J.	4½	—
do. Lit. K.	4½	99,80 G
do.	5	104,25 B
Oberschl. Lit. E.	3½	89,70 G
do. Lit. C. u. D.	4	97,50 B
do. 1873	4	96,40 bzB
do. 1874	4½	102,00 G
do. Lit. F. ..	4½	102,75 B
do. Lit. G. ..	4½	102,00 B
do. Lit. H. ..	4½	102,75 B
do. 1869	5	— convertirte 101,
do. Wilh.-B...	5	102,20 B [90 bzB
do. N.-S. Zwgb	3½	—
do. Neisse-Br.	4½	—
R.-Oder-Ufer...	4½	102,25 B

Wechsel-Course vom 10. September.

Amsterd. 100 fl.	3	kS.	169,50 B
do. do.	3	2M.	168,30 G
London 1 L.Strl.	2	kS.	20,485 bzG
do. do.	2	3M.	20,40 G
Paris 100 Frs.	2	kS.	80,80 bz
do. do.	2	2M.	—
Warsch. 100 S.R.	6	8T.	210,35 G
Wien 100 Fl...	4	kS.	172,85 G
do. do. ..	4	2M.	172,00 G

Fremde Valuten.

Ducaten	—	—
20 Frs.-Stücke		—
Oest. W. 100 fl.	173,40 bz	ult. 173,00 G
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	210,50 bz	ult. 211 à 10,75 [bz

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours
Carl-Ludw.-B. .	4	—	—
Lombarden....	4	—	ult. —
Oest-Franz.-Stb	4	—	ult. 468,00 B
Rumän. St.-Act.	4	37,75 bz	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-W.St A	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mährisch-Schl. Centralb.-Prior.	fr.	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	4	82,25 B	—
do. Wechsl.-B.	4	88,25 G	—
D. Reichsbank	4½	—	—
Sch. Bankverein	4	96,00 B	—
do. Bodencrd.	4	101,50 B	—
Oesterr. Credit	4	—	ult. 441 à 40 bz

Industrie-Actien.

Bresl. Act.-Ges. für Möbel	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.-G	4	—	—
do. Baubank ..	4	—	—
Donnersmarckh	4	—	—
Laurahütte	4	84,00 bz	ult. 83,80 à 3,25 à 4 [bz
Moritzhütte ...	4	—	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	—	—
Oppeln. Cement	4	—	—
Schl. Feuervers.	4	—	—
do. Immobilien	4	—	—
do. Leinenind.	4	—	—
do. Zinkh.-A.	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
do. Gasact.-Ges	4	—	—
Sil. (V. ch. Fabr.)	4	—	—
Ver. Oelfabrik.	4	—	—
Vorwärtshütte .	4	—	—

Telegraphische Witterungsberichte vom 11. September.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Aberdeen	753,3	11,7	SSW. schw.	bedeckt.	
Kopenhagen	755,6	12,7	NW. leicht.	Regen.	
Stockholm	754,9	12,1	still.	halb bedeckt.	
Haparanda	741,7	9,6	NW. stark.	Regen.	
Petersburg	759,4	13,1	SSW. still.	wolkenlos.	
Moskau	—	—	—	—	
Cork	758,7	13,9	SW. mäß.	bedeckt.	Seegang mäß.
Brest	764,6	13,4	W. schw.	bedeckt.	
Helder	760,9	13,8	WSW. schw.	bedeckt.	
Sylt	759,0	12,3	NNW. schw.	bedeckt.	Nachts böig.
Hamburg	760,3	12,7	NW. schwach.	wolkig.	Gest. u. N. Rgsch.
Swinemünde	757,1	13,5	W. mäßig.	bedeckt.	Seeg. mäß. Reg.
Neufahrwasser	758,3	14,8	SSW. schw.	heiter.	Nchts. wenig Rg.
Memel	758,4	12,4	SSO. schw.	bedeckt.	
Paris	766,0	8,6	S. schw.	wolkenlos.	
Crefeld	763,4	12,5	SW. mäß.	bedeckt.	leicht. Nebel, Rg.
Carlsruhe	765,6	13,8	SW. leicht.	halb bedeckt.	
Wiesbaden	765,1	12,3	WSW. leicht.	wolkig.	Gst. u. Ncht. Reg.
Kassel	765,2	12,1	WSW. schw.	halb bedeckt.	
München	766,4	10,8	W. mäßig.	wolkig.	
Leipzig	763,3	12,5	SW. schw.	halb bedeckt.	Gest. Ab. Reg.
Berlin	760,0	14,1	SSW. schw.	Regen.	
Wien	763,5	12,5	W. leicht.	bedeckt.	
Breslau	762,5	12,9	WSW. leicht.	bedeckt.	

Uebersicht der Witterung:

Der hohe Luftdruck, welcher gestern über Südwest-Europa lag, hat sich nordostwärts über Frankreich und Deutschland unter langsamem Aufklären ausgebreitet, während die barometrischen Depressionen über der Nordsee und dem südlichen Scandinavien sich fast vollständig ausgeglichen haben. Im Nordwesten der britischen Inseln wehen bei regnerischem Wetter starke südwestliche, sonst über Mittel-Europa meist schwache, vorwiegend westliche Winde bei ziemlich kühlem, veränderlichen Wetter. Seit gestern fanden in Central-Europa fast allgemein Niederschläge statt. Nizza: N., still, 18 Grad.

Anmerkung. Die Stationen sind in drei Gruppen geordnet: 1) Nord-Europa, 2) Küstenzone von Irland bis Ostpreußen, 3) Mittel-Europa südlich dieser Küstenzone. Innerhalb jeder Gruppe ist die Reihenfolge von West nach Ost eingehalten.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.